

Sozialer

Zentral-Organ für die Interessen
 der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
 Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

XII. Jahrgang 1908. Inhalts-Verzeichnis. XII. Jahrgang 1908.

Allgemeines.		Seite	Seite		Seite
Artikel.			Kapitalkonzentration und Gewinne in der Elektrizitäts-Industrie		15
Die Stellung Preußens im Reich	3	Die Wohnungsverhältnisse in deutschen Großstädten	16	Geschäftsbericht der Fuhrwerksberufsgenossenschaft pro 1907	222
Ein Schlag ins Gesicht der preussischen Arbeiterschaft	17	Der gegenwärtige Stand der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland	19	Zum Kampf um die Unfallrente	226
Wie wird in Preußen regiert?	18	Zum Vereinsgesetzentwurf	30	Die Unfallgefahren im Fuhrwerksbetriebe	265
Die Haftung des Tierhalters	20	Aus dem Jahresbericht der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft	45	Ueber Automobil-Unfälle in Deutschland 1906 bis 1907	274
Die Plagegeister der Landstraßen	21	Die Belastung durch die indirekten Steuern	53	Aus der Unfallversicherungspraxis	401
Zum Vereinsgesetzentwurf	30	Ein sozialpolitisches Monstrum, I, II	81, 92	Die Gewerbe-Unfallstatistik im Jahre 1907	442
Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Beleuchtung der Kriminalstatistik	69	Wohnungsleben in Berlin	92	Notizen.	
Ist der Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise notwendig?	126	Das Land ohne Streik Neu-Seeland	92	Das Oberlandesgericht und die Unfälle im ländlichen Fuhrwerksbetriebe, Frankfurt am Main	5
Die Rechtslosen in Preußen	141	Betriebs- oder Ortskrankenkasse	111	Unfallversicherung im Handelsgewerbe	22
Moderne Kreuzträger	145	Nützliche Streikstatistik in Deutschland und im Auslande	117	Ein Kutscher wegen fahrlässiger Föhrung eines Knaben verurteilt, Berlin	129
Die Demokratisierung Preußens	146	Die Arbeiterfreundlichkeit des preussischen Landtages	120	Wegen Ermüdung vom Wagen gestürzt, Charlottenburg	149
Zum Arbeiterfesttag	154	Die Arbeitslosigkeit im Auslande	142	Eine lebensgefährliche Eisenbahnbrücke, Göppingen S.-W.	149
Der Automobilverkehr und seine Gefahren in statistischer Beleuchtung	161	Aus dem Reichsversicherungsamt	169	Ein Unfall b. d. Firma Diebicher in Flöha S.	166
Zur Landtagswahl in Preußen	173	Ein Attentat auf die Selbstverwaltung	209	Ein Unfall mit dem Möbelwagen in Großenheide	166
Das Problem des Lebens	174	Die deutschen Arbeitersekretariate im Jahre 1907	221	Unfall durch Hufschlag eines Pferdes, Guben	166
Nach eine Arbeitervertretung	193	Geschäftsbericht der Fuhrwerksberufsgenossenschaft pro 1907	222	Unglücksfälle bei der „Dünger-Abfuhr“ in Chemnitz	215
Das neue Vereinsgesetz	194	Zur Industrialisierung Deutschlands	229	Der Kampf um die Unfallrente, Berlin	226
Zum Wahlkampf in Preußen	201	Von der Lagerer-Berufsgenossenschaft	237	Bei seiner Berufstätigkeit verunglückt, Luckenwalde	227
Ein Attentat auf die Selbstverwaltung	209	Wohnungsjammer und Wohnungsnot	273	Der Kampf um die Unfallrente, Pottowitz	235
Der Sieg des Sozialismus	217	Wirtschaftskrise und Arbeitslosenstatistik	290	Die tödlichen Verunglückungen in Preußen 1906	236
Automobilkraftwagen	224	Die Lohnhöhe der gewerblichen Arbeiter im Jahre 1907	327	Weim Abladen verunglückt, Waldenburg	252
Zur Pflege und Behandlung des Pferdes	224	Wie Arbeiter „leben“ müssen	328	Unfallverhütungsvorschriften und bisherige Zugtiere, Berlin	285
Zur Industrialisierung Deutschlands	229	Proben deutscher Sozialreform 349, 369, 377, 386	393	Anbringung fester Aufsicherstische undurchführbar in Chemnitz	309
Saat und Ernte	230	Die Schattenseiten der Kapitalkonzentrierung	357	Ueber die Häufigkeit der Fahrstuhl-Unfälle, Berlin	338
Arbeiterschaft und Bildung	239	Etwas vom Post- und Logiszwang, Kiel	371	Kollege Göbel von seinem Wagen totgequetscht, Striegau	375
Wessen unser Kampf gilt	273	Die Arbeitslosen der Landstraße	371	Wie Bierfahrer um die Unfallrente zu kämpfen haben	382
Hoffen und Harren	274	Lehren der Streikstatistik	393	Das Anbringen von Firmenschildern an den Häusern nicht versicherungspflichtig	401
Zur Entwicklung der Tarifverträge	291	Was wird die geplante Menderung des Krankenversicherungsgesetzes bringen?	405	Versicherungspflicht von Betrieben, in denen nach regelmäßiger Wiederkehr aus Hilfsweise Arbeiter beschäftigt werden	401
Unsere Lohnstatistik	297	Den Transportarbeitern — Keine statt Brot!	413	Wagenwäscher in Automobilfuhrwerksbetrieben sind Arbeiter der Unternehmer	401
Die syndikalistische Verbrechergesellschaft an der Arbeit	297	Aktionäre und Arbeiterfürsorge in der A. G. Berlin	462	Die Versicherungspflicht von Nachwaren-Transportträgern	401
Ein Auszug ins Reich des „Geheimnisvollen“	327	Die Krankenversicherung im Deutschen Reich 1902—1907	469	Lange Arbeitszeit, Vom Möbelwagen totgefahren, Brandenburg	417
Nach eine Folge der Krise	334	Der Arbeitsmarkt im Jahre 1908	469	Der Kampf um die Unfallrente in Deutchen	426
Wer arbeitet für die Interessen der Berufskollegenchaft	341	Notizen.		Aus der Polizei- und Gerichtspraxis.	
Arbeitszeit und Bildungsdrang	350	Berichtigung Kettenbauers von der Fuhrwerksberufsgenossenschaft	13	Artikel.	
Eine Wanderung durch Thüringen	359, 369	Die Kommissionen des deutschen Handelstages gegen Handelsinspektionen	23	Die Haftung des Tierhalters	20
Der Arbeitsnachweis als Kampfobjekt	361	Unfall-Lasten des Unternehmertums	75	Strafrechtliche Verantwortung der Chefs für Sonntagsarbeit	40
Achtnur-Ladenschluß in Berlin — ein Erfolg der Organisation	385	Das Land der Hungerlöhne und der höchsten Lebensmittelpreise	96	Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Kriminalstatistik	69
Rechts oder links? Ausweichen im Straßenverkehr	402	Die Sozialpolitik der Handelskammer Berlin	105	Das neue Vereinsgesetz	194
Machlose Forderungen und unverantwortliche Hege?	421	Eine außerordentliche Steigerung der Trunksucht in Deutschland	124	Der Polizeipräsident und die Berliner Verkehrstragen	255
Eine Wanderung durch den nordwestlichen Harz	422	Ein Beitrag zur Arbeitslosenfrage, Freiburg i. B.	160	Ein Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	261, 265
Kommunalpolitik und Gewerkschaftsbewegung	432	Zur Frage der Konzeptionsbeschränkung für Arbeiterfamilien	170	Ein Jugendrichter über die Jugendlichen	422
Zum neuesten Arbeitskammergesetzentwurf	453	Die Erfolge der Heilbehandlung in der Invalidenversicherung	200	Eine saftige Terrorismussgeschichte, Spandau	453
Die Rechtswirkung des Tarifvertrags	461	Aus der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft	256	Notizen.	
Notizen.		Ablehnung der Handelsinspektoren durch den Bundesrat	257	Wegen schnellenfahrens freigesprochen, Berlin	4
Bericht über die Frequenz der Verbandsbibliothek, Berlin	35	Entwicklung der Großhandelspreise in den letzten 20 Jahren	264	Rauchentwicklung, Polizei und Kammergericht	13
Arbeiter als Schöffen	36	Haftpflicht des Arbeitgebers für Unterlassung der Verwendung von Nebenmarken	332	Strafzettel wegen Nichtbrennen der Fahrradlaternen, Frankfurt a. M.	23
„Korrespondent“ der Buchdrucker über die Wahlrechtbewegung	36	Die Verkürzung der Arbeitszeit und ihre Wirkungen	339	Teure Hundebisse in der Villa Sommerhof, Frankfurt a. M.	23
Aus der Verkehrsstatistik, Berlin	71	Eine internationale Statistik der Aktiengesellschaften	404	Arbeitsverhältnisse der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellschaft vor Gericht, Leipzig	23
Pferd und Automobil im Verkehr	87	Die Arbeitslöhne ungelerner Arbeiter haben sich verschlechtert	404	Automobilunfall vor dem Militärgericht in Otschab	31
Aus der Verkehrsstatistik für 1907, Berlin	88	Ein Bild der Not bietet die badische Landesstatistik über Betteln und Landstreichen	404	Fahrerentziehung im Droschcengewerbe, Berlin	32
Menderung der Straßenpolizei-Verordnung Berlin	116	Die Entwicklung der Arbeitslöhne in Ungarnland im Jahre 1907	404	Nachträgliches vom Möbeltransportarbeiterstreik in München	35
Verlegung des Bureaus der Gauleitung, Elberfeld	116	Unfälle und Unfallverhütungsvorschriften etc.		Anlage wegen unleserlichen Polizeistempel, Rheinprovinz	39
Statistik über die Arbeitsvermittlung in Freiburgi. B.	160	Die Statistik der Unfallfolgen	12	Die Paragraphen der Droschenordnung für Automobilfahrer, Berlin	39
Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden 1907/08	192	Die Ergebnisse der Unfallversicherung im Jahre 1906	29	Staubwolke beim Kohlenabladen in Dresden	40
Der Ausfall der preussischen Landtagswahlen	228	Aus dem Jahresbericht der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft	45	Polizeiamt und Tierquälerei in Stuttgart	41
Das lenkbare Zeppelinluftschiff, Ludwigshafen	272	Arbeitslohn und Unfallrente	111		
Schnelligkeitsprobe der Fuhrwerke, Berlin	272	Jahresarbeitsverdienst nach dem Unfallversicherungsgesetz	142		
Der Personenverkehr im Jahre 1907, Berlin	280	Artikel.			
Das Gutachten der Verzte über die Invaldität Weivalds, Breslau	296	Die Statistik der Unfallfolgen	12		
Die Belastung durch Zölle und Verbrauchsteuern	296	Die Ergebnisse der Unfallversicherung im Jahre 1906	29		
Eine Verhöhung der Arbeiterklasse durch die D. V. W. Korrespondenz	347	Aus dem Jahresbericht der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft	45		
Die Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse, Witten a. d. R.	356	Arbeitslohn und Unfallrente	111		
Das Vorleseverzeichnis der „Freien Hochschule“, Berlin	368	Jahresarbeitsverdienst nach dem Unfallversicherungsgesetz	142		
Entschädigung der Stadt Breslau an Weivald	412				
Soziales und soziale Gesetzgebung.					
Artikel.					
Skavenrevolten und moderne Streiks	4				
Fleischpreise und Fleischkonsum	15				

Folgen des Mühlenarbeiterstreiks in Knautkeberg, Leipzig	41
Polizeiverordnung betreff des Verkehrs auf der Oberitzer Meerstraße, Berlin	48
Wegen Hupe und Handbremse vor dem Schöffengericht, Nürnberg	59
Die Glaubwürdigkeit des Herrn Lewinski, Berlin	59
Kaufmann Häpp vor dem Gewerbegericht in Nürnberg	60
Verhaltensmaßregeln für Fuhrwerke bei Begegnung mit Automobilen, Wittmund	61
Hausbesitzer v. Vanhorst und der Lurus des Hausdieners, Berlin	72
Gewerbegericht und die Bezahlung der Ueberstunden bei der Firma Tandorf u. Co., Berlin	72
Tierhalterhaftung bei Hülfeleistung von Knaben beim Füttern, Elberfeld	73
Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Firma S. Fritsche, Heidenau	74
Innehaltung der Pausen, Berlin	85
Wegen „Beleidigung Arbeitswilliger“, Kiel	87
Verstrafung wegen Nichtbrennen der Lampen an der Straßendroschke, Hamburg	104
Brauerei Friedrichshain und die Haftung der Bierfahrer vor dem Kaufmannsgericht, Berlin	104
Verstrafung wegen Abgabe in der Droschke gefundener Gegenstände, Berlin	104
Polizeiverordnung für das öffentliche Fuhrwesen in Weissensee	104
Änderung der Straßen-Polizeiverordnung in Berlin	116
Die 10 Kilometer-Verordnung und ihre Undurchführbarkeit in Mannheim	116
Das Automobilunglück im Grunewald vor dem Landgericht Charlottenburg	127
Wie sich ein Droschkenführer schadlos hält und freigesprochen wird, Berlin	138
Uebereifrige Schupleute in Nürnberg	139
Wann eine Stunde anfängt oder aufhört, Königsberg	140
Eine lebensgefährliche Polizeiverordnung in Göhrlich-S.M.	148
15 Kilometer-Verordnung und Autofalle in Wanssee	149
Schwachsinzig und doch ins Gefängnis, Leipzig	154
Die Firma May u. Edlich vor dem Schöffengericht in Leipzig	157
Die Nichtherausgabe des Befähigungszeugnisses als Chauffeur kann nicht kriminell bestraft werden	157
Der Gummischlauch des Arbeitswilligen bei der Firma Hofmann, Frankfurt a. M.	164
„Arbeitswillige“ wegen Klagen, Kempten	166
Weil ein Fuhrmann neben seinem Pferde ging, vor Gericht, Frankfurt a. M.	190
Ein Kammergerichtsurteil über die Entziehung des Fahrscheins	197
Polizeistrafen, weil der Kutscher während des Fütterns nicht am Kopfe des Pferdes steht, Berlin	204
Der Kranz auf dem Koffwagen am 18. März als grober Unfug, Berlin	205
Unternehmer wegen Lohninbehaltung vor dem Gewerbegericht, Göppingen	215
Die Straßfahrzeug-Geschwindigkeit vor dem Kammergericht	215
Was ist beim Fahren ein „weiter Bogen“? Berlin	225
Wegen der Farbe des Automobils ein Strafmandat, Berlin	226
Die Raucherentwicklung der Automobile, Berlin	234
Haftung des Automobil-Eigentümers für seinen Führer	234
Das Ueberfahren einer Sache, Hannover	242
Der Irrtum des Schuhmannes, Nürnberg	249
„Arbeitswillige“ und Streikende, Göttingen	249
Glitzerbodenbiefstühle und ihre Schuldigen, Leipzig	249
Die „Neuesten Nachrichten“ vor dem Gewerbegericht in Frankfurt a. M.	251
Automobilverbot im Tiergarten, Berlin	256
Vergleich in Sachen Lewinski vor dem Schöffengericht, Berlin	256
Nach der Ausperrung bei F. E. Müller wegen „Nötigung“ verurteilt, Leipzig	257
Strafanzeigen vom Halteplatz am Potsdamer Ringbahnhof und wegen das Suppensignal bei Karlshorst, Berlin	259
Ein Streikposten vom Lagerarbeiter-Streit wegen § 153 der G.-D., Kiel	270
Die Firma Hamberger, Lerot u. Co. und das Kinderschutzes, Berlin	271
Die Wach- und Schließgesellschaft wegen Lohninbehaltung vor dem Gewerbegericht, Chemnitz	276
Wegen versuchter Erpressung beim Maurerstreit, Königsberg	277
Die Haftpflicht des Automobilbesitzers vor dem Oberlandesgericht, Dresden	280
Reinigungsunternehmer Plant vor dem Gewerbegericht in Köln	284
Nachklänge vom Fensterputzerstreit vor dem Gewerbegericht, Königsberg	285
Die Praxis der Fahrschein-Entziehung bei den Chauffeuren, Berlin	286
Die Ueberschreitung des Kinderschutzes bei der Firma Hamberger, Lerot u. Co., Berlin	291
Das Landgericht über die Erlösung des hinteren Kennzeichens am Automobil, Leipzig	292
Eine Lohnklage vor dem Amtsgericht in Somburg v. d. S.	302
Die Kontrolle der Kraftdroschken durch die Verkehrspolizei, Berlin	303
Die Verkehrspolizei und das Kraftdroschken-gewerbe in München	306
Wegen Suppensignal im Lokaltermin bei Karlshorst freigesprochen, Berlin	306
Die Verkehrspolizei als Stütze der Lohnkutscher-union, München	307
Firma Bronner u. Co. vor dem Gewerbegericht, Frankfurt a. M.	307

Mitverantwortlichkeit bei der Automobilsahrt, Berlin	316
Wer trägt die Schuld bei dem Automobilunglück in Straßburg	316
Magistrat und Polizei über das Autodroschken-gewerbe in München	329
Wie leichtsinnig Schupleute schwören, Berlin	330
Das Oberlandesgericht über Unterlassung der Verwendung von Klebenmarken, Köln	332
Bekanntmachung über die Abwicklung des Verkehrs, Berlin	337
Nachwehen vom Möbeltransportarbeiterstreit in München	339
Strafmandate wegen Schlafen beim Fahren, Zittau	346
Drei Mark Strafe und Freigesprochen wegen ohne Aufsicht des Fuhrwerks, Köpenick	353
Die allwissende Polizei bei dem Kutscherstreit in Hamburg	365
Wegen Irren des Schuhmannes vom Gericht freigesprochen, Berlin	374
Wegen rückständigen Lohnes seines Kutschers verurteilt, Dortmund	374
Wegen angeblicher Beleidigung eines Arbeitswilligen freigesprochen, Frankfurt a. M.	375
Anzeigen der Droschkenführer wegen Gepäckzuschlag, Berlin	382
Wegen Nichtbrennen der Wagenlaterne um 9 Uhr abends freigesprochen, Elberfeld-Barmen	390
Polizist Göb und die Kraftwagenführer vor dem Schöffengericht, Köpenick	393
Weshalb und wie hoch Kutscher von der Polizei bestraft werden, Berlin	399
Hoffpediteur Scheibe wegen Schadenersatz vor Gericht, Zeulenroda	400
Vergleich „Arbeitsverzeihung“, Heidelberg	400
Wie die Polizei bei dem Pferderennen den Automobilverkehr behindert, München	407
Entscheidung über die hintere Beleuchtung der Kraftwagen, Nürnberg	407
Wegen Lohnentschädigung vor dem Gewerbegericht, Breslau	455
Staatsanwalt v. Stillsfried über die Beschäftigung Angestellter während der Sonntagsruhe, Breslau	408
Tarifvertrag geht über Individualvertrag, Entscheidung Gewerbegericht, Hannover	412
Wie die Polizei das neue Vereinsgesetz handhabt, Königsbrunn	412
Die Lohnentschädigung eines Chauffeurs vor dem Gewerbegericht in Dresden	416
Bekanntmachung über zu schnelles Fahren der Automobile in Grunewald	424
Ueber die Autofalle in Lomdorf-Löhe, Hamburg	424
Freigesprochen wegen Verbreiten eines Flugblattes, Beuthen	424
Erhöhte Polizeistrafen unter Polizei-Präsident v. Stubenrauch, Berlin	425
Wegen gesparten Lohnes beim Unternehmer vor dem Gewerbegericht, Wiesbaden	425
Eine Kemptener zweier Fuhrleute vor dem Schöffengericht, M. Gladbach	427
Eine 5 Km.-Geschwindigkeitsverordnung für Automobile, Bretten i. W.	435
Das Oberlandesgericht über die Auswahl eines Chauffeurs, Hamburg	444
Die Weihnachtsgratifikation und das Gewerbegericht in Magdeburg	445
Durch niedrigen Lohn in schlechte Gesellschaft, Schöffengericht Nürnberg	445
Durch Arbeitslosigkeit zum Betrug, Schöffengericht Nürnberg	445
Ein Fuhrmann wegen Beamtenbeleidigung verurteilt, Stuttgart	447
Die Polizei und das neue Vereinsgesetz in Mühlhausen i. G.S.	468

Im Kampfe mit den Unternehmer-Vereinigungen.

Artikel.	
Des Arbeitgeberverbandes Neujahrsgruß	1
Die Entwicklung der Streitversicherung der Unternehmer in Deutschland	9
Ein scharfmachender Schauspieler	37
Es gibt noch vernünftige Unternehmer	38
Und noch einmal: Ihr zwingt uns nicht!	57
Die Komödie des „Vereins Hamburger Fuhrherren von 1885“	58
Tariftreue und Wahrheitsliebe der Unternehmer	91
Aus dem Wuppertal	110
Eine Oberscharfmacherkasse in bürgerlicher Beleuchtung	162
Koalitionsrecht und Arbeitgeber-Terrorismus	268
Eigenartige Verbündete	335
Notizen.	
Der Oberscharfmacher der „Südwestdeutschen Arbeitsverzeihung“ in der Praxis	14
„Saure Trauben“ für die Scharfmacher der Fuhrwerkstimmung, Berlin	34
Nach die Spediture wollen jetzt unter die Scharfmacher gehen	50
Die Größe der Unternehmerzeitung „Das Wort“, Berlin	61
Die Laderinnung in München	61
G. Beck, „Das Wort“ und die Wahrheit, Berlin	86
Die Fuhrwerksberufsgenossenschaft und ihre Beamten	86
Tariftreue und Wahrheitsliebe der Unternehmer	90
G. Beck nicht mehr Obermeister der Fuhrherrninnung, Berlin	95
Kommerzienrat Karl Flohr als gelber Bundesbruder, Berlin	113
„Das Wort“ über den Droschkenführer- und Chauffeurstreit in München	122
Komödianten und Narren in der „Südwestdeutschen Arbeitsverzeihung“	130
Der Südwestdeutsche Arbeitgeber-Verband und die Frankenkasse in Waden-Waden	158
Emil Beck und sein Leitartikel im „Wort“, Berlin	165

Wie die Unternehmer organisierte Arbeiter terrorisieren, Kempten	207
Zum Verbandstag der Arbeitgeber im Transportgewerbe, Frankfurt a. M.	215
„Die Speditionszeitung“ über den Stand des Speditur-Verbandes	215
Der Arbeitsnachweis des Arbeitgeber-Verbandes, Chemnitz	215
Die 29. Generalversammlung des Vereins deutscher Spediture	227
Generalversammlung der „Wedaq“, Berlin	256
Die Rede Wenzel, Kassel, bei der Gründung des Südwestdeutschen Arbeitgeber-Verbandes	258
Unternehmerterrorismus bei der Firma B. v. Maur in Stuttgart	304
Die Aeltesten der Kaufmannschaft über Tarifverträge, Berlin	355
Gründung eines „Verein der Südschuchthändler“, Hamburg	355
„Das Wort“ über den Streit der Fensterputzer bei der Firma Arnheim, Berlin	392
Die „Südwestdeutsche Arbeitsverzeihung“ über den Tarifabschluß mit der Firma Georg Schepler, Frankfurt a. M.	392
Ein Verein der Kraftwagenbesitzer, Berlin	423
Die „Möhlzeitung“ über die Forderungen der Arbeiter, Berlin	426
Aus gegnerischen Arbeiterorganisationen.	
Artikel.	
Die „christlichen“ Berichterfasser der „Gewerkschaftsstimme“	2
Der „christliche“ Verband der Hilfs- und Transportarbeiter	9
„Der Chauffeur“, Genossenschaft m. b. S. Einzug der Gelben in Kempten	38
Vor dem Zusammenbruch, Geschäftsdiener- und Packervereinigung, Berlin	49
Von den Gelb-Schwarzen	229
Die Liberalen und die Gelben	248
Die Syndikalistische Verbrechergesellschaft an der Arbeit	266
Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1907	297
Enttüllungen über die gelben Arbeiterverräter	326
Eigenartige Verbündete	334
Die Gelben sagen ausnahmsweise auch mal die Wahrheit	335
Die Gelben-Grünen	343
Aus dem Buchhandel, Der Buchhändlermarkthelfer-Hilfsverein, Leipzig	442
Notizen.	
Eine Handelshilfsarbeiter-Vereinigung (Hirsch-Dunder), Berlin	33
Die Gelben im Warenhaus Tandorf, Berlin	48
„Christliche“ Gewerkschaftstätigkeit im Jahre 1907	92
Christliche Arbeitervertreter als Kronzeugen für eine neue Zuchthausvorlage	92
Die bürgerliche „Soziale Praxis“ über die Gelben	93
Das Vereinsstatut des katholischen Arbeitervereins in Weiden	107
Kniefest bei den Lokalfisten seines Postens enthoben, Berlin	113
Vom „Unterstützung“-Verein im Betrieb N. Flohr, Berlin	113
Vermittlung „Arbeitswilliger“ der Gelben bei der Firma S. Hartung, Berlin	113
Christlicher Terrorismus in der Droschkefabrik Simmen Söhne Essen	120
Wie die christliche „Gewerkschaftsstimme“ verleumdet, Weiden	120
Der christliche Arbeitersekretär als Prügelheld, Weiden	120
Die Agitationsbroschüre des Herrn Wolf	121
Züchtung „gelber“ Gewerkschaften durch die Industriellen, Köln	121
Sturz einer gelben Stütze in Nürnberg	121
Der christliche Transportarbeiter-Verband in Mühlhausen i. G.S.	123
Wie „Der Chauffeur“ und „Der Kraftwagen“ berichten, Berlin	127
Christlicher Verrat an der Arbeiterversicherung	143
Ein Schimpferat des christlichen Arbeitersekretärs in Breslau	143
Der christliche Agitator Striegel über Arbeiterkongresse, Wamburg	143
Eine christliche Broschüre über Gewerkschaftsterrorismus im Saargebiet	143
Das „Evangelische Gemeindeblatt“ über christliche Gewerkschaften, Heinsland	143
Die Gelben bei Seidel u. Naumann in Dresden	143
Das Ende des gelben Tageszeitung von Seidel u. Naumann, Dresden	143
Hirsch-Dunderische Verleumdungstatist (Mater) vor Gericht, Forzheim	143
Die Gelben bei der Firma Tandorf in Berlin	143
Wie christliche Gewerkschaften „gegründet“ werden, Erding	163
Ein christlicher Arbeitersekretär (F. Behrens) für § 7 des Vereinsgesetzes	163
Unter Christenbrüdern in Köffel (Ostpr.)	163
Der Pfarrer als Vorgesetzter im christlichen Verein in Bromberg	163
„Verein Hamburger Droschkenkutscher von 1888“, Hamburg	165
Von der „Hausdiener- und Packervereinigung“, Berlin	165
Verlorener Streit des christlichen Transportarbeiter-Verbandes in Wiesa	195
Christlicher Terrorismus durch Gericht festgestellt, München	195
Mitgliederchwund im christlichen Gewerbeverein der Bergarbeiter	195
Wie die Gelben bei den Unternehmern Schnorrer treiben	195
Terrorismus der „Christlichen“ unter sich in Miesenheim	241
Der christliche Arbeiterführer Hofmann als Wahlrechtseind, Köchel	241
Warum gibt es keine christlichen Unternehmer-Verbände, München	241
Arbeitervereine und gelbe Gewerkschaften, Magdeburg	241

Ein Pfarrer über Gewerkschaften, Bern, (Schweiz)	241
Wie die Christlichen Arbeitervereine treiben, Bremen	241
Generalversammlung der evangelischen Arbeitervereine in Halle	241
Die Gastwirte und die Fuhrmannsvereine in Pöln	243
Eine patriotische Fuhrmannsvereinsgründung in Hamm	271
Das „Mantel“ der Anarchofotografen kann nur noch monatlich erscheinen, Berlin	276
Der christliche Terror beim Bauarbeiterstreik in Königsberg	280
Gründung eines gelben Automobilführer-Vereins, Berlin	290
Wie die „christliche“ Gewerkschaftsbewegung entstand	300
Der Jahresbericht der „christlichen“ Gewerkschaften an die Unternehmer	300
Der Vereinsanzeiger der Maler über den Schwindel der „Christlichen“	300
Ueber die Kenntnisse der christlichen „Arbeiterführer“, Borsheim	301
Christlicher Terrorismus schwindet vor dem Gericht in Heidelberg	301
Die Geheimnisse der Hirsch-Dunderschen Maschinenbauer-Kasse vor Gericht in Deutchen	301
Zur Geschichte der Gelben in Deutschland, Nürnberg	301
Der „christliche“ Gewerkschaftssekretär Weitzer über die freien Gewerkschaften, Jmmenstadt	303
Von den Gelben in dem Metallbetrieb von Karl Flohr, Berlin	309
Berrat des christlichen Transportarbeiter-Bandes in Düsseldorf	309
Hirsch-Dunderscher Gewerksverein für Transportarbeiter in Breslau	328
Die Geschäftsdieners- und Packervereingung vermittelt „Hirsche“ nach Warenhaus H. Tich, Berlin	330
Von der Hirsch-Dunderschen Handelsarbeiter-Vereinigung, Berlin	330
Vom Fuhrmanns-Verein in Essen	339
„Der Geschäftsdieners“ über die Zentralorganisation, Berlin	345
Ueber die Fluktuation im christlichen Metallarbeiter-Verband, Duisburg	373
Der Rückgang der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften um 9 pCt.	373
Die H.-D. als Streikbrecher bei Seibel u. Nannmann in Dresden	373
Die Gelben in der Holzindustrie als Lohnbrücker, Berlin	373
„Der Geschäftsdieners“ über die letzten öffentlichen Versammlungen, Berlin	389
Der christliche Transportarbeiter-Verband und die Zeitungsfrauen, Mannheim	423
„Der Chauffeur“ über die öffentliche Chauffeurversammlung, Berlin	424
Der „Deutsche Handwerker-Bund“ bietet den Speiditeuren Streikbrecher an, Berlin	426

Gewerkschaftsbewegung.

Artikel.

Die belgischen Gewerkschaften im Jahre 1906	2
Die französischen Gewerkschaften im Jahre 1906	13
Die englischen Gewerkschaften im Jahre 1906	21
Organisation und wirtschaftliche Lage der Fuhrleute in Belgien	47
Der Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Oesterreichs	47
Die Entwicklung der Verwaltungsstelle Gera aus dem Gau 16, Württemberg, Baden und dem Elsaß	53
Ist der Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise notwendig?	82
Unsere Gauorganisation im 2. Halbjahr 1907	126
Der Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung 1906	131
Die Transportarbeiterbewegung im Auslande	154
Die Internationale Transportarbeiter-Federation am Schlusse des Jahres 1907	175
Die gewerkschaftlichen Organisationen und Versammlungen unter dem Vereinsgesetz	175
Die Verteilung der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Deutschland	185
Die deutschen Arbeiterssekretariate im Jahre 1907	221
Die deutschen Gewerkschaftsstartelle im Jahre 1907	221
Die Gewerkschaften Oesterreichs im Jahre 1907	231
Die Lohnbewegungen und Kämpfe der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1907	236
Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1907	281
Unsere Gauorganisation im 1. Halbjahr 1908	357
Kommunalspolitik und Gewerkschaftsbewegung	429

Notizen.

Bericht über die Frequenz der Verbandsbibliothek, Berlin	35
Die Gründung einer Transportarbeiter-Federation für Belgien	51
Die Entwicklung der Verwaltungsstelle Mannheim-Ludwigshafen	88
Die Entwicklung der Verwaltungsstelle Freiburg i. B.	116
Die Entwicklung der Verwaltungsstelle Worms	132
Fabrikinspektor Dr. Wittmann über die Kämpfe zwischen freien und christlichen Gewerkschaften	152
Der Nutzen starker gewerkschaftlicher Organisationen	152
Arbeitsnachweisbericht der Verwaltungsstellen Berlin	160, 260, 384
Organisationsverhältnisse in der Verwaltungsstelle Oesterode a. S.	192
Die Organisation der Fuhrleute in London	227
Ueber die Organisation in Karlsruhe i. B.	280
Ueber die Organisation in Rempten	376
Ueber die Organisation in Merseburg	376
Die Arbeitslosen- und Krankheitsversicherung der Ortsverwaltung Stuttgart	420
Erhöhung des Beitrags in der Ortsverwaltung Bosen	436

Gewerkschaftliche Rundschau.

Zunahme der italienischen Arbeiterorganisationen	15
Kollektiv-Verträge in Oesterreich	15
Reaktionäre Rüstungen in Rußland	15
Ueber das Ende der Totalorganisationen	48
Der Deutsche Holzarbeiterverband	48
Eine halbe Million Gewerkschaftler in Oesterreich	48
Gerichtlicher Kampf gegen die Gewerkschaften in Oesterreich	48
Berufungsbefreiungen in der belgischen Gewerkschaftsbewegung	48
Streiks und Aussperrungen in Amerika von 1881—1905	48
Der Bäckerverband	102
Der Bergarbeiterverband	102
Die Bewegung der Bauarbeiter	102
Kürzere Arbeitszeit, Höherer Lohn, Vom Zentralverband der Zimmerer	103
Arbeitslosigkeit im Textilgewerbe	103
Zur Lage der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Rußland-Polen	103
Der Nutzen starker gewerkschaftlicher Organisationen	152
Der Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung	154
Entwicklung der freien Gewerkschaften	162
Der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1907	163
Der Zimmererverband im Jahre 1907	163
Der Buchbinderverband im Jahre 1907	163
Der Zentralverband der Maurer, Jahresber. 1907	163
Die Abrechnung des Bauhilfsarbeiterverbandes für das Jahr 1907	163
Der Deutsche Malerverband im Jahre 1907	163
Ueber die Streiks und Aussperrungen in den Vereinigten Staaten in den Jahren 1881—1905	176
Die niederländischen Gewerkschaften im Jahre 1907	176
Der Deutsche Buchdruckerverband im Jahre 1907	176
100 000 Gewerkschaftsmitglieder in Hamburg	176
Der Zentralverband der Handlungsgehilfen u. Schülfinnen	176
Duma-Interpellation wegen Verfolgung der Gewerkschaften in Rußland	177
Der sozialdem. Textilarbeiterverband in Lodz	177
Der Deutsche Textilarbeiter-Verband im Jahre 1907	188
Der Fabrikarbeiter-Verband im Jahre 1907	188
Der Zentralverband der Lederarbeiter und Arbeiterinnen in den Jahren 1905/07	195
Die Leistungen des Zentralverbandes der seemannischen Arbeiter Deutschlands	204
Rechenenschaftsbericht des Deutschen Buchdrucker-Verbandes für 1907	204
Der Verband der Gemeindearbeiter im Jahre 1907	204
Die Gewerkschaftsbewegung in Moskau	204
Entwicklung des Gewerksvereins der britischen Maschinenbauer	232
Verbandstag des Zentralverb. der Stukkateure	233
Generalversammlung der Buch- und Stein-druckereiarbeiter	233
Die Finanzgebarung der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1907	283
Statistisches aus dem Buchdruckergerwerbe	283
Mitgliederstand des Bergarbeiterverbandes	284
Die Lohnbewegungen des Zentralverbandes der Maurer im Jahre 1907	284
Aus der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung	284
Die Abwendung der französischen Gewerkschaften vom Syndikalismus	284
Der Kongress der General-Federation of Trade Unions	284
Die Lohnbewegung der Zimmerer im 1. Halbjahr 1908	301
Ein anerkennendes Urteil über die Führer der freien Gewerkschaften	301
Ein zehnjähriger Gewerkschaftskampf in der Ostmark	301
Die gewerkschaftliche Organisation in Hessen	302
Der englische Trade-Unions-Kongress	351
Der italienische Gewerkschaftskongress	351
Die Gewerkschaftsbewegung in Petersburg	397
Die gewerkschaftliche Organisation der Schweiz	397
Der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands	397
Die freien Gewerkschaften werden gelobt	397
Erfolge der Gewerkschaften in Elsaß-Lothringen	437
Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im 3. Quartal 1908	437
Streiks und Aussperrungen in England im Jahre 1907	438
Englische Schiedsämter	438
Der Deutsche Metallarbeiterverband i. J. 1907	454
Streiks und Aussperrungen in den ersten drei Quartalen 1908	455
Streiks in den Vereinigten Staaten in den Jahren 1881—1905	455

Genossenschaftsbewegung.

Deutsche Konsumvereine mit Millionenumsätzen	12
Englische Genossenschaftsproduktion i. J. 1906	13
Zwei Regierungsurteile über Konsumgenossenschaften	76
Arbeitslöhne in der christlichen Konsumgenossenschaft „Eintracht“ zu Adln	106
Das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine	148
Ein Konsumgenossenschaftlicher Musterbetrieb	169
Die deutschen Genossenschaften im Jahre 1906	170
Der Verband schweizerischer Konsumvereine im Jahre 1907	187
Der Umsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft im Jahre 1907	200
Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1907	212
Der Umsatz der englischen Großeinkaufs-Gesellschaft	216
Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1907	233
Der Stand der dänischen Konsumvereinsbewegung im Jahre 1907	234
V. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine	261
Der englische Genossenschaftsverband i. J. 1907	274
Die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine	274

Unser Arbeitsnachweis und die Konsumgenossenschaften	300
Umsätze der Großeinkaufsgesellschaften	328
Was lehrt uns die Entwicklung der britischen Arbeitsgenossenschaften?	335
Konsumvereinswesen in Spanien	336
Wer trägt den Rabatt, den die Rabattsparevereine gewähren?	336
Bekanntmachung des Tarifamtes	348
Anerkennung des Genossenschaftstarifs im Konsumverein Halle	435
Die Steuerbelastung der preussischen Konsumvereine durch die Gesellschaftssteuer	462

Volkswirtschaft.

Die deutschen Aktiengesellschaften	3
Der Weltmarkt in Getreide im Jahre 1907	19
Binnenwanderung im preussischen Staate	25
Der Reichseisenbahnverkehr im Jahre 1906	28
Deutscher Außenhandel im Jahre 1907	91, 118
Eine Auflage gegen die heutige Gesellschaft	97
Volkswirtschaftliches aus Rempten	128
Die Rechtslosen in Preußen	141
Die Arbeitslosigkeit im Auslande	142
Exportsteigerung in der elektrotechnischen Industrie	176
Deutscher Güterverkehr zu Wasser und zu Lande	192
Herkunft und Bestimmungsänder des deutschen Welthandels für das Jahr 1907	217
Deutschlands Kohlenverbrauch	218
Dividendenübersichten	240
Getreidepreise an deutschen Fruchtmärkten	240
Die amerikanische Krise und der deutsche Export	240
Von der Schiffbau-Ausstellung in Berlin	252
Deutscher Schiffsverkehr	263
Entwicklung der Großhandelspreise in den letzten 20 Jahren	264
Entwicklung der Warenpreise seit 1821	275
Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit	290
Folgen der deutschen Wirtschaftspolitik	305
Vom Welthandel	313
Die Aktiengesellschaften in Preußen 1906	325
Entwicklung der Welthandelsflotte	328
Die Schattenseiten der Kapitalkonzentrierung	357
Der Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und die Beschäftigung der deutschen Privatwerften	372
Unser Handel mit der aufstrebenden argentinischen Republik	373
Berücksichtigung der Wirtschaftskrise	403
Der Aufschwung der deutschen Automobilindustrie	403
Der Kapitalbedarf im Bankgewerbe geringer als im Jahre 1907	437
Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes in deutschen Hafenplätzen	437
Belebung des Güterverkehrs	437
Günstige Rentabilität von Mälzereien	437
Petroleumgewinnung der Welt	437

Automobilführer.

Artikel.

„Der Chauffeur“	38,	70
Zum geplanten Automobilgesetz		90
Eine ganz neue Unternehmer-Methode im A. V. G.-Betrieb, Berlin		102
Die Entlohnung der Chauffeure		119
Der Automobilverkehr und seine Gefahren in statistischer Beleuchtung		161
Automobilflastwagen		223
Ein Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	261,	265
Zum Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen		298
1. Konferenz der Automobilführer Deutschlands		464

Notizen.

Keine Droschkenchauffeure in Berlin	21
Das Prämiensystem im Betrieb A. Wertheim, Berlin	21
Darf ein Automobil-Droschkenführer während des Dienstes essen? Berlin	31
Führer G. Hante macht Anzeigen, Berlin	48
Vermehrung der Autodroschken in München	48
Der Automobilverkehr auf der Heerstraße, Berlin	48
Warum Frau v. Papp nicht mehr Chauffeuse ist, Berlin	59
Chauffeurschulen und Stellenvermittlung	59
Ausbildung durch Chauffeurschulen und die Führerfrage	70
Verhinderte Vereinsgründung zu Nürnberg	71
Eine Verichtigung von der Genossenschaft „Der Chauffeur“, Berlin	71
Die Gesetzesmacher und die Führerfrage. Vortrag in Berlin	83
Ein Beitrag zur Geschwindigkeitsmessertage	111
Zunahme der Kraftfahrzeuge in Deutschland	112
Stellenvermittlungsumwesen im Beruf, Kiel	112
Rechtsanwalt Dr. Gutfeld über die Gerichts-urteile gegen Automobilführer, Berlin	121
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Droschkenchauffeure in Adln	121
„Der Chauffeur“ und „Der Kraftwagen“ über unsere öffentliche Versammlung, Berlin	127
Die neue Standortliste für Berlin	138
Wahl der Sektionsleitung in Berlin	147
Bekanntmachung von Wannsee, Berlin	154
Die Nichtherausgabe des Befähigungszeugnisses als Chauffeur kann nicht kriminell bestraft werden	164
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der „Hedag“ in Hamburg	164
Wer sind die Vertreter der Berufsfahrer in den Parlamenten	177
Eingabe an den Magistrat wegen Entnahme einer Maßzeit während des Dienstes, Nürnberg	177
Dr. Kofell sucht einen patriotischen Chauffeur, Ballenstedt	196
Vortrag über die preussische Gesetzgebung, Berlin	196
Attentat auf einen Chauffeur bei Wannsee	204
Durch welches Verfahren ist der Fahrchein zu entziehen	204
„Autofallen“ bei Wannsee und Hundeschele	212

„Wohlthaten“ durch Prämien und Procente, Berlin	213
Wie kann die Kraftfahrzeug-Geschwindigkeit ausgelegt werden	225
Die Chauffeurschule der Frau v. Papp, Berlin	234
Die Farbe des Automobils ein Grund zum Aufschreiben, Berlin	234
Die Raucherentwicklung der Automobile	234
Festung des Automobil-Eigentümers für seinen Chauffeur	234
Versuche und Taxierung der Geschwindigkeit, Braunschweig	234
Der Profit der Firmen „Kandelhardt“ und „Bedag“, Berlin	241
Automobil-Haftpflichtgesetz im Reichsjustizamt	242
Das Ueberfahren einer Sache vor Gericht, Hannover	242
„Was bietet uns eine große und starke Organisation?“ Berlin	249
Polizei-Ferium vor Gericht, Nürnberg	249
Automobilverbot im Tiergarten, Berlin	256
Geschäftsbericht der „Bedag“, Berlin	256
Die Pringen als Schnellfahrer, Potsdam	268
Das Koalitionsrecht der Firma „Kandelhardt“, Berlin	268
Streit der Kraftdroschkenführer in Kopenhagen	268
Tätigkeitsbericht der Sektionsleitung vom 2. Vierteljahr, Berlin	268
Der „Schornsteinfeger“ aus dem Betrieb „Kandelhardt“, Berlin	284
Der Chauffeur muß sich den Anordnungen des Automobilbesitzers während der Fahrt fügen, Dresden	284
Ueber die Berufsverhältnisse der Automobilführer, Nürnberg	291
Ueber die Praxis der Fahrscheinentziehung durch die Polizei, Berlin	291
Eine Entscheidung über die Besetzung des hinteren Kennzeichens	302
Von der Firma „Kandelhardt“, Berlin	306
Kontakte an Automobilbroschüren und die Kontrolle der Polizei, Berlin	306
Ueber die Ehrlichkeit der Kraftdroschkenführer, Berlin	306
Von der Verkehrs-polizei und die Automobilführer in München	306
Ueber die Mitverantwortlichkeit bei der Automobilfahrt, Berlin	316
Ein unausgeklärter Automobilunfall, Straßburg	316
Der amerikanische Automobilklub über das schnelle Fahren der Autodroschken	316
Jugendrat M. Grenpe über das Automobilgesetz, Berlin	329
Der Magistrat und die Verhältnisse im Autodroschkengewerbe in München	329
Ueber falsche Berichte der Korrespondenzbureau, Berlin	344
Rechtsanwalt Dr. Gusefeld über das Automobilgesetz, Berlin	364
Verhinderer Gründung eines „Denunzianten-Vereins“, Berlin	374
Kommerzienrat Mammuth über die Frage der Befähigung des Chauffeurs, Berlin	382
Ueber die Sonderbündelerei des „Der Kraftwagenführer“ und andere	388
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Kraftdroschkenbetrieben, Berlin	397
Vom Polizeibeamten Göb in Köpenick	398
Veränderungen im Automobilgesetz Entwurf	398
Die Praxis des „Allgemeinen Arbeitsnachweises Automobilführer“, Hamburg	398
Wie Geschäftskleute befreit sind, die Chauffeure zu organisieren, Berlin	406
Geschäftsbericht der Firma „Kandelhardt“ u. G. Berlin	407
Eine Bekanntmachung der Polizei über das schnelle Fahren Hamburg	407
Die „Chauffeur-Genossenschaft“ in Leipzig	407
Der Ausschreibereford der Polizei und die Fahrtverweigerung der Chauffeure bei dem Pferderennen in München	407
Ueber die Besetzung des hinteren Kennzeichens der Kraftwagen, Nürnberg	407
Die erste Lesung über das Automobilgesetz im Reichstage	416
Der fahrgeldpressende Graf mit dem Revolver, Berlin	416
Was der Direktor von der Auto-Droschken-gesellschaft von einem Chauffeur verlangt, Dresden	416
Ein Verein der Kraftwagenbesitzer in Berlin	423
Wie „Der Chauffeur“ über die öffentliche Chauffeurversicherung berichtet, Berlin	424
Bekanntmachung über das schnelle Fahren in Grunewald	424
Ueber die „Autofalle“ in Lonnendorf-Lohe, Hamburg	424
Eine 5 Kilometer-Geschwindigkeitsverordnung, Breiten in Baden	435
Der Chauffeur des Polizeipräsidenten von Aachen	443
Ueber Gewerbegericht und die Konferenz der Automobilführer, Berlin	443
Von der Kraftdroschkenfirma Wlb. Schent-Wilmersdorf, Berlin	443
Die Kraftdroschkenfirma „Bedag“ über die Schuld ihrer Fahrer bei Karambolagen Hamburg	443
Das Oberlandesgericht über die Auswahl eines Chauffeurs, Hamburg	444
Der Arbeitsvertrag bei der Firma Ludwig Ehrharts Chemnitz	455
Chauffeur-Anserat in den „Dresdener Neuesten Nachrichten“	464
Rechnungsentscheidungen und Organisation	471
Projekt gegen die geplante staatliche Regelung der Arbeitszeit im Fuhrerwerke, Dresden	472
Die Fikale der Motorkradwerke und die Organisation, Hannover	472

Arbeiterinnen

Die Zeitungsfrauen und das „Nasseler Tageblatt“	248
Die Zeitungsträgerinnen der „Neuesten Nachrichten“ in Frankfurt	256

Seite	
213	
225	
234	
234	
234	
234	
234	
234	
241	
242	
242	
249	
249	
256	
256	
268	
268	
268	
284	
284	
284	
284	
291	
291	
302	
306	
306	
306	
316	
316	
316	
329	
329	
344	
364	
374	
382	
388	
397	
398	
398	
398	
406	
407	
407	
407	
407	
416	
416	
416	
423	
424	
424	
424	
435	
443	
443	
443	
443	
444	
455	
464	
471	
472	
472	
248	
256	

Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma „Generalanzeiger“, Ludwigs-hafen	267
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma „Badische Presse“, Karlsruhe	275
Regelung der Betriebsverhältnisse bei der Firma „Vollfreund“, Karlsruhe	284
Ueber Mißstände in den Zeitungsbetrieben in Leipzig	302
Konflikt des Trägerpersonals mit der „Badischen Presse“, Karlsruhe	306
Die Organisation und die Zeitungsträgerinnen in Stuttgart	306
Das Verbot der Kinderarbeit und die wirtschaftl. Lage der Zeitungsträgerinnen, Berlin	316
Die „Deutsche Tageszeitung“ gegen die Witwen- und Waisen-Versicherung	336
Eine Zeitungsträgerin über die Lage ihres Berufs	343
Arbeitsvertrag der Zeitungsträgerinnen in den bürgerlichen Verlagen, Kassel	343
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zeitungsträgerinnen in Mannheim	363
Organisation der Zeitungsträgerinnen in Kienburg	374
Die Arbeitsverhältnisse der Zeitungsträgerinnen (Kritik)	381
Einführung von Briefkästen für die Zeitungsträgerinnen, Mannheim	381
Eine Kollegin über die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen, Magdeburg	387
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zeitungsträgerinnen in Hannover	406
Von den Zeitungsträgerinnen im „Vollblatt“, Mannheim	423
Ein Flugblatt der „Badischen Presse“ über die Organisation der Trägerinnen, Karlsruhe	434
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zeitungsträgerinnen in Karlsruhe	434
Die literarische Presse über die Forderungen der Zeitungsträgerinnen, Karlsruhe	434
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zeitungsträgerinnen in Bielefeld	443
Bierfahrer.	
Verichtigung Wolter, Hamburg	4
Bericht der Sektionsleitung Leipzig	22
Mißstände in der Brauerei Wünsche, Pottowik	31
Bericht der Sektionsleitung Berlin	48
Bericht der Sektionsleitung Hamburg	59
Die Bierfahrer u. d. Prozentsystem, Leipzig	71
Ein Aufruf der Sektionsleitung über den Eintrittswang, Hamburg	121
Bericht der Sektionsleitung Leipzig	147
Verhandlung mit den Brauereien in Leipzig	155
Vortrag über das Landtagwahlrecht, Berlin	178
„Der Rheinische Gastwirt“ über die Kontrolle der organisierten Kutscher	188
Ueber Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bierfahrer, Ludwigs-hafen	213
Eine Erklärung des Genossen Tzinger aus Marra-antstädt	213
Die Bierfahrer und die Brauereiarbeiter in Leipzig	256
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Hanf-Brauerei, Dortmund	235
Der Brauereibesitzer Mütscher und die Organisation, Waldkirch i. Br.	249
Bericht der Sektionsleitung über die letzte Lohnbewegung, Leipzig	249
Der Brauereiarbeiterverband auf dem Mitteldeutschen, Wittenberge	260
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Brauerei Pichotta, Perleberg	270
Von der „Felsenkellerbrauerei“ in Görlitz	275
Von der Brauerei Gebr. Niemann in Staßfurt	345
Von dem Brauhaus „Teutonia“, Hamburg	345
Der Kampf der Bierfahrer um die Unfallrente, Speyer	353
Die Bierfahrer über die Steuervorlagen der Reglerung, Berlin	382
Wegen Flugblattverbreitung beim Streit freigeprochen, Pottowik	424
Streitfrage zwischen dem Brauer- und Transportarbeiter-Verband, Leipzig	424
Fensterputzer.	
Von der Firma Beck in Solingen	5
Die Organisation in Düsseldorf	32
Bericht der Sektionsleitung in Hamburg	32
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Fensterputzer in Köln	32
Tätigkeitsbericht der Sektionsleitung in Leipzig	33
Die Organisation in Zürich	39
Beantragung eines Kongresses in Hamburg	39
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Berlin	60
Lohnverhältnisse bei der Firma Schröder, Rhein. Westf. Glasreinig.-Institut, Dülzburg	71
R. Beck und seine „Arbeitswilligen“ in Solingen	72
Kollege Möller über den Fensterputzerkongress, Dresden	72
Eine Versammlung in Köln	85
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Königs-bera	85
Herr Beck und die Arbeiterpresse in Solingen	85
Bericht der Sektionsleitung in Berlin	105
Lohn- und Arbeitsverhältnisse beim Reinigungs-Institut in Halle	105
Von den Firmen Böhme, Hofmann und Werner in Leipzig	105
Bekanntmachung aus Zürich	105
Ein Kollege über die Taktik des Herrn Dallstarr, Halle	105
Die Arbeitsordnung der Firma Höhne u. Biesche in Dresden	122
Sektionsversammlung in München	127
Organisation und Agitation in Nürnberg	139
Vortrag über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Dortmund	148
165	

Der Tarif von den Unternehmern gekündigt, Leipzig	178
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Köln	188
Wahl eines Vertrauensmannes in Eberfeld	197
Ein Meinfall des Göttinger Scharfmacher-Blattes	197
Gründung einer Sektion in Halle	197
Von den Reinigungs-Instituten in Heidelberg	197
Von der Firma Carl Juhre, Berlin	205
Vortrag über die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation, Dresden	235
Ueber Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Essen	257
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma M. W. Scharff, Bremerhabeu	275
Die Organisation der Putzer und die Firma Vesselmann, Essen	276
Ueber die Taktik des Unternehmervverbandes, Hamburg	276
Ueber die Organisations- und Berufsverhältnisse in Köln	276
Vom Reinigungsunternehmer Wank in Köln	285
Zahlung von Schadenersatz vor dem Gewerbe-gericht, Königsberg	286
Preiserhöhung durch die Lohnerhöhung der Fensterputzer, Königsberg	307
Wie stellen wir uns zur Taktik der Unternehmerverbandes, Berlin	330
Ueber „Die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiter“, München	345
Das „Internat. Zentralblatt für Reinigungs-institute“ über die Fensterputzer	354
Ein Kollege über die Lage der Fensterputzer, Berlin	364
Eine Bekanntmachung aus Zürich	364
Lohnabzüge bei der Firma Maas in Dortmund	374
Der Kampf bei der Firma D. Neuhelm, Berlin	386
Von der Firma Köhneberg und die Organisation in Eberfeld-Warmen	389
Das Postenwesen im Fensterreinigungsgewerbe	396
Ueber Mitteilungen der Verwaltungsstellen bei Streiks, Dresden	398
Ueber die Zustände in der Glaser-Timmung, Berlin	435
Eine gelbe „Freie Vereinigung der Fensterputzer“, Breslau	444
Organisation der Fensterputzer in Lübeck	444
Die Zustände bei der Firma „Saronla“ in Dresden	473

Droschkenführer.

Artikel.	
Lohn- und Arbeitsbedingungen der Stallkutscher, Hamburg	225
Notizen.	
Vom Fuhrherrn Hoffmann, Berlin	4
Eine Verichtigung der Fuhrerwerksberufsgenossen-schaft, Berlin	13
Weibliche Droschkenführer in Paris	13
Kassenbericht der Verwaltungsstelle Berlin	32, 164, 271, 388
Arbeitsmangel und die Zustände auf den Halte-plätzen, Berlin	32
Die Praxis der Fahrscheinentziehung, Berlin	32
Organisation und die Firma Kornrumpf in Göttingen	32
Die Praxis der Polizei gegen die Droschkenführer in Halle	32
Für ungültig erklärte Ausweisschilder und Fahrscheine, Berlin	39
Mitgang im Gebrauch von Bahnhofsdroschken, Berlin	39
Herr Lewinski und die Droschkenführer in Berlin	59
Bericht u. Wahl der Ortsverwaltung, Berlin	60
Bericht u. Wahl der Ortsverwaltung, Hamburg	60
Aus der Verkehrsstatistik im letzten Quartal 1907, Berlin	71
Abgabe des Fahrscheines nach Aufgabe des Dienstes, Berlin	71
Wahl der Sektionsleitung in Dresden	71
Die Organisation und die Firma Kornrumpf in Göttingen	84
Die Legitimationskarte, Berlin	94
Bekämpfung wegen Abgabe gefundener Gegenstände	104
Das öffentliche Fuhrwesen und der Amtsvor-sitzer von Weiskensee	112
Der Nutzen der Organisation in Zahlen ausgedrückt	112
„Das Wort“ über den Droschkenführer- und Chauffeurstreit in München	122
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Dresden	127
Wahl eines Ortsbeamten in Hamburg	127
Stich ungebührlich benehmende Fahrgäste, Berlin	139
Nach der Lohnbewegung in München	139
Organisation und die Lohnkutscherinnung in München	148
Strassenbahngeleise als Verkehrsmitternisse, Berlin	156
Petition der Droschkenführer an das Stadtver-ordneter-Kollegium in Halle	164
Eine Verichtigung des „Vereins Hamburger Droschkenkutscher von 1888“, Hamburg	165
Bericht von der Mitgliederversammlung, Ham-burg	165
Bekanntmachung der Generalversammlung der Nationalen Krankentasse	188
Verkehrsgeschäften durch Strassenbahn und Strassenbahngeleise, Berlin	196
Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Droschkendepot zu Bielefeld	196
Von den Fahrgeldpresslern in Berlin	205
Bericht der Ortsverwaltung II in Hamburg	205
Geschäftsbericht der Ortsverwaltung IV vom I. Quartal, Berlin	213
Lohn- und Arbeitsbedingungen der Stallkutscher in Hamburg	225
„Der Confectionär“ über die Lage im Droschken-gewerbe	235
Herr Lewinsky vor Gericht	249, 257
Nach der Lohnbewegung in München	256

Ueber Strafanzeigen am Potsdamer Ringbahn-	Seite
hof, Berlin	270
Gegen die Wiedereinführung des weißen Hutes,	
Berlin	275
Bisfige Pferde und „Schläger“ im Betriebe,	
Berlin	285
Geschäftsbericht der Ortsverwaltung IV vom	
2. Quartal, Berlin	285
Die Praxis der Fahrscheinentziehung, Berlin	291
Wie sich Schuhmann Dehste und Wachtmeister	
Bunte in der Droschkennummer irren,	
Berlin	330
Ueber die Anreizerei der Mundfabrikgesellschaften,	
Berlin	337
Ueber die Verkehrsverhältnisse in Hamburg	
Anzeigen wegen nicht genügend rechts fahren,	
Berlin	354
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Droschen-	
futcher in Dortmund	374
Fahrgeldpreller am Stettiner Bahnhof, Berlin	382
Anzeigen wegen Gepäckzuschlag, Berlin	382
Ueber Straßenbahnschienen als Verkehrshinder-	
nis, Berlin	382
Der Mückgang in Droschkenfuhrgewerbe, Berlin	388
Vortrag Malmbach. Eine Bekanntmachung der	
Polizeibehörde über Halteplätze, Hamburg	389
Der weiße Hut der Droschkenführer in Thüringer	
Städten	398
Geschäftsbericht der Ortsverwaltung IV vom	
3. Quartal, Berlin	417
Wie der Schuhmann dem Droschkenführer bei Un-	
fällen behilflich ist, Berlin	425
Droschkenhalter Stroh in Wiesbaden	425
Vortrag und Quartalsabrechnung in Hamburg	
Strafe anstatt polizeilichen Schutz gegen Fahr-	
geldpreller, Berlin	444

Handelsarbeiter.

Artikel.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Bahnhofsbuch-	
handlungen, Frankfurt a. M.	77
Sind Hausdiener qualifizierte Arbeiter?	
Berlin	82
Tariftreue und Wahrheitsliebe der Unternehmer,	
Leipzig	102
Meine Wäsche	117
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Glas-, Por-	
zellan-, Japan- und Chinawaren- und Be-	
leuchtungsbranche, Berlin	141
Zielbewußt	146
Etwas vom alten Pops	362
Ein Beitrag zur Trinkgeldderfrage im Handels-	
frage im Handelsgewerbe	372
Noch etwas vom alten Pops	396
Die Arbeitsverhältnisse bei der Nähmaschinen-	
firma Singer u. Co., Berlin	415
Aus dem Buchhandel. Firma F. Volkmar,	
Leipzig	442

Notizen.

Vom Weichläse der Firma Herz in Rempten	5
Von der Firma Frank u. Co., Eberfeld-	
Wormen	14
Arbeitsnachweisbericht, Berlin-Nirsdorf	22
Von der Wach- und Schließgesellschaft in	
Leipzig	23
Die wirtschaftliche Lage der Handelsarbeiter in	
Rempten	34
Die „Nord. Wg. Ztg.“ über Arbeitsverhältnisse	
in sozialdemokratischen Betrieben	34
Hörigkeit und Terrorismus auf den Lagerplätzen	
in Leipzig	49
Engagements-Vertrag der Schuhwaren-Firma	
Ettinger, Berlin	49
Die im Buchhandel beschäftigten Arbeiter nach	
der Lohnbewegung, Leipzig	49
Von der Firma Witt (Buchhandel), Leipzig	
Arbeitsverhältnisse bei der Firma Walke (Zucker-	
warenfabrik), Straßburg (Els.)	60
Der Konfektionshausdiener auf der Reise	
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Firma S. Heil-	
brunn, Berlin	72
Dienstvorschrift für die Weinstellerarbeiter der	
Firma Philippi u. Co., Breslau	72
Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Warenhaus	
Ed. Vormas, Hannover	73
Streitigkeiten im Betriebe der „Arbeiter-Ztg.“,	
Kemscheid	73
Zustände bei der Versicherungsgesellschaft Akt-	
toria, Berlin	86
Wie die Käsefirma De Grignis ihre Arbeiter	
belohnt, Rempten	86
Organisierung der Buchhandlungsmarkthelfer in	
Berlin	94
Arbeitsverhältnisse bei der Firma Hohnstein,	
Lissa i. P.	94
Berichtigung der Firma G. Philippi u. Co.,	
Breslau	106
Arbeitsverhältnisse in der „Christlichen“ Konsum-	
genossenschaft „Eintracht“ in Köln	106
Die Organisation und die Firma Speyer u. Co.	
in Königsberg	106
Die Organisation und die Firma S. Kleiner in	
Alm	106
Vom berufsmäßigen Stellenvermittler Bahn in	
Chemnitz	122
Die Organisation und die Käsehändler in	
Rempten	122
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Mineral-	
wasserfabrik von G. Guers, Berlin	128
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Einfassierer in	
Duisburg	128
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Handelshilfs-	
arbeiter in Düsseldorf	128
Vertreterwahlen zur kaufmännischen Ortskranken-	
kasse in Halle	128
Organisationsverhältnisse in Rempten	128
Seifenhändler Göppen und die Organisation in	
Worzhelm	128
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Markthelfer	
in Dresden	139
Das Vorgehen der Käsehändler gegen die Ar-	
betterorganisation in Rempten	139

Was von einem Ausgeher verlangt wird,	
Mürnberg	139
Vertragstreue der Firma A. Zandorf, Berlin	148
Bekanntmachung des Tarifamtes, Hamburg	148
Wann eine Stunde anfängt oder aufhört,	
Königsberg	148
Von der Wach- und Schließgesellschaft in	
Leipzig	148
Der Siebenuhr-Postschluß abgelehnt, Lub-	
wigshafen	148
Von der Firma Flum u. Lampert (Papier	
Groß), Würzburg	149
Ausnutzung jugendlicher Arbeitskräfte im Buch-	
handel, Berlin	156
Der Sechsuhr-Schalterschluß der Post im Reichstage	
Schwachslung und doch ins Gefängnis,	
Leipzig	156
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma	
Mey u. Edlich in Leipzig	157
Ueber Organisation, Lohn- und Arbeitsverhält-	
nisse der Hausdiener, Berlin	165
Von der Firma Horstmann (Fahrradhandlung),	
Bremen	165
Von der Wach- und Schließgesellschaft in	
Hannover	168
Die Lage der Hausdiener und Packer verbesse-	
rungsbedürftig, Oldenburg	179
Der „Konfektionär“ über Ferienheime für Han-	
delsarbeiter	188
Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Wahl der	
Sektionsleitung in Halle	189
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Konfel-	
tionfirma L. Glöckner, Herford	189
Das Verhalten und die Lügen der Streifbrecher	
in Rempten	190
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Mineralwasser-	
arbeiter, Berlin	190
Von der Firma Singer u. Co. und Wahl der	
Sektionsleitung der Einfassierer, Berlin	197
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Handelsarbeiter	
in Dresden	214
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Handelsarbeiter	
in Einbeck-H.	214
Die Wohlfahrtsvereinigung der Firma Gebr. Stein,	
Weinhandlung, Berlin	235
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Käsefabriken	
in Rempten	250
Der Bundesrat die Handelsinspektoren abgelehnt	
Arbeitsvertrag der Hausdiener bei der Firma	
Gebr. Eisenberg, Berlin	257
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hausdiener	
bei der Firma C. Köben, Bremen	276
Die Arbeitsordnung der Wach- und Schließgesell-	
schaft in Chemnitz	276
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma	
Kr. Brücher (Pappdeckelfabrik), Frank-	
furt a. M.	277
Die Hausdiener und die Sonntagsruhe in	
Karlsruhe	277
Die Organisations- und Lebensverhältnisse der	
Mineralwasserarbeiter, Berlin	277
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Einfassierer bei	
der Firma Oswald in Duisburg	286
Ein Querkreuzer der Wach- und Schließgesell-	
schaft-Angestellten in Stuttgart	286
Die Organisation der Handelshilfsarbeiter in	
Stuttgart	286
Von der Firma Bamberger, Lerot u. Co.	
Berlin	292
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Versiche-	
rungsgesellschaft „Victoria“, Berlin	292
Von der Tätigkeit der Sektionsleitung der Ein-	
fassierer in München	292
Wie die „bayerischen Metallindustriellen“ gegen	
die Organisation vorgehen, Nürnberg	292
Ueber die Geschäftsordnung der Firma P. S.	
Hahn u. Co., Dresden	302
Ueber die wirtschaftliche Lage der Handelsarbeiter	
in Halle	302
Ueber die Organisation und Arbeitsverhältnisse	
in Jümmstadt	303
Von der Firma Liebenthal, Käsegroßhandlung,	
Rempten	303
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma	
A. P. F. v. Holland, Berlin	308
Ein Unterschied zwischen Messinghuber oder Haus-	
diener bei der Firma Bronner u. Co. in	
Frankfurt a. M.	308
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Eisenfirma	
S. H. Neumann Söhne, Waldenburg	308
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Mineralwasser-	
arbeiter in Königsberg	308
Von der Firma „Bunzlauer Molkerei“, Bunzlau	
317	
Von der Käse-Großhandlung S. De Grignis in	
Rempten	317
Der Dienstvertrag der Wäsefirma Aug. Schall	
in Nürnberg	317
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma	
Gebr. Vina, Nürnberg	317
Ueber die Revision der Fahrstühle, Berlin	338
Verhöhnung von der Firma S. Oswald (Ein-	
fassierer), Duisburg	338
Von der Käsefirma F. M. Schmeier, Rempten	
338	
Wie sich der Böwenapotheker billige Hausdiener	
sucht, Kreuznach	339
Von der Austro-Orientalischen S. A. G. Leppich-	
Import, Berlin	345
Das Organisationsverhältnis der Kollegen in der	
Käsebranche, Rempten	345
Der Haushalt eines Arbeiters in Berlin	
„Der alte Wilhelm“ nach Böhrlaer Tätigkeit	
bei einem Hoflieferanten, Berlin	355
Die Kellner der Kaufmannschaft über Tarifver-	
träge mit Arbeitern, Berlin	355
Organisations- und Arbeitsverhältnisse der Haus-	
diener in Karlsruhe	355
Von der Firma F. L. Lindenberg, Porzellan-	
und Steingut-Großh., Berlin	364
Von der Firma G. E. Nagel, Buchdruckerei und	
Verlagsanstalt, Berlin	365
Von der Firma Paragon-Kassenblock-Comp.	
Welfensc	374
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hausdiener bei	
der Firma Schneidewind, Berlin	375

Ueber die Stellen-Anserte der „Morgenpost“,	
Berlin	382
Das Wach- und Schließgesellschaft-Personal ver-	
dächtig, Leipzig	383
Wie „Der Geschäftsbote“ über unseren Verband	
lügt, Berlin	389
Vom Stellen- und Zeugnischwindler Wohl,	
Berlin	390
Der chemische Produktenhändler Griczdorf wegen	
Lohnschädigung vor dem Gewerbegericht,	
Breslau	408
Die „Wolfsche Ztg.“ über die Wirkung des Nacht-	
uhr-Ladenschlusses, Berlin	425
Die Engagements- und Arbeitsverhältnisse im	
Warenhaus S. Tieg, Berlin	425
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Eisen-	
firma Ravens, Berlin	435
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Eisen-	
firma Peter Ludwig Schmidt, Eber-	
feld-Warmen	435
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Handelsarbeiter	
in Rempten	436
Die Vertreterwahl zur kaufmännischen Ortskran-	
kenkasse, Magdeburg	436
Mißstände im Passage-Kaufhaus und bei der	
Firma A. Zandorf u. Co., Berlin	444
Die Weihnachtsgratifikation bei der Firma Schmidt	
u. Weber, Magdeburg	445
Die Lohnverhältnisse bei dem Kaufmann Kapp	
in Nürnberg	445
Die Arbeitsverhältnisse der Handelsarbeiter vor	
Weihnachten, Stuttgart	457
Die Ausdehnung der Sonntagsarbeit vor Weich-	
nachten, Magdeburg	457

Jugendbewegung.

Vortrag des Arbeitersekretärs A. Brüdner,	
Berlin	61
Die Firma Hohnstein und ihre Laufburschen in	
Lissa i. P.	94
Aus der Jugendsektion in München	139
Zur 2. Konferenz der freien Jugendorgani-	
sationen	257
Die Firma Bamberger, Lerot u. Co. und das	
Kinderschutzgesetz, Berlin	276
Was die Jugendsektion ihren Mitgliedern bietet,	
Berlin	330
Die Jugendlichen über die Lohnbewegung im	
Speitengewerbe, Berlin	383
Das Recht der Jugendlichen auf Arbeit	422
Eröffnung des Jugendheims, Berlin	436
Ueber die jugendlichen Arbeiter bei der Straßen-	
reinigung, Berlin	436
Ueber die Organisation der Jugendlichen in	
Breslau	445
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Messinger	
Bohs in Berlin	457
Ein Vortragszyklus im Jugendheim, Berlin	465

Transportarbeiter.

Artikel.

Oberschlesische Transportarbeiter-Verhältnisse	11
Männer „in Weiberröcken“, „Humanität contra	
Solidarität, Arbeiter-Ausschuß in der	
U. G. G. zu Berlin	20
Organisation und wirtschaftliche Lage der Fuhr-	
leute in Belgien	47
Aus dem Wuppertal	110
Ein Stuttgarter Ehrenmann und sein Werk	118
Aus Ungarn, Verein der Fuhrleute	223
Die Pflege und Behandlung des Pferdes	224
Wer arbeitet für die Interessen der Berufs-	
kollegenschaft	341
Zu dem Projekt einer Fahr- und Fachschule in	
Frankfurt a. M.	350
Eine Wanderung durch Thüringen	359, 369
Aus Eberfeld-Warmen	370
Etwas vom Post- und Logiszwang bei der	
Firma Christensen, Kiel	371
Arbeitsverhältnisse in der Allg. Elektr. Gesell-	
schaft, Berlin	372
Den Transportarbeitern — Steine statt Brot!	
413	
Was die Fuhrleute ertragen, Firma Wörth in	
Eberfeld-Warmen	414, 438
Maßlose Forderungen und unverantwortliche	
Heber?	421
Eine Wanderung durch den nordwestlichen Harz	
Zur Lage der Speicherearbeiter Berlin's	
und die Lohnbewegung der Kollegen in	
Danzig	441
Die Arbeitslosigkeit ein Vorteil der Unternehmer	
in Lissa	470
Möbelspediteur Wagner wegen Hinterziehung des	
Eisenbahnstafus bestraft, Mannheim	476

Notizen.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Weuthen	5
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Holzhand-	
lungen Hannover	5
Saalabtreiber in Königschütze	6
Entlohnung und Behandlung der Kutscher in	
Schnebeck	6
Lohnabzug der Kutscher in den Mörstelwerken,	
Berlin	14
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma	
F. Waser in Meß	14
Von den Firmen Probst jun. und Wagner in	
Zittau	14
Von der Firma Pragert (Speidition) in	
Mannheim	14
Von den Firmen Wegel und Strauß in	
Meerane	23
Die Hunde in der Villa des Herrn Sommerhof,	
Frankfurt a. M.	23
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma	
J. Reichert Söhne, Mannheim	34
Arbeitsverhältnisse und die Organisation in	
Neustadt D.-Schl.	35
Die Beaufsichtigung des Fuhrwerks und die	
Polizei, Berlin	40
Neue Fachblätter des Berufes	40
Wie Herr Winter seinem Kutscher ein Zeug-	
nis schriftlich und telephonisch ausstellte,	
Chemnitz	40

Arbeitsverhältnisse und die Organisation in Diebenhofen 40
Von der Firma Kerenski in Essen 40
Arbeitsverhältnisse und die Organisation in Namburg 41
Arbeitsverhältnisse und die Organisation in Remscheid 41
Firma Hornung u. Nabe (Maschinenfabrik), Sangerhausen 41
Tierquälerei und Verkehrsverhältnisse in Stuttgart 41
Die wirtschaftliche Lage der Transportarbeiter in Gallendar 41
Ein Akt der Rohheit bei der Firma Wichers in Essen 50
Berichtigung der Firma F. Reichert Söhne in Mannheim 50
Wie sich die Unternehmer terrorisieren, Meißner Fuhrwerksbesitzer Carl Ehler und die Logiszwang in Oshah 50
Es gährt unter den Transportarbeitern in Stuttgart 50
Firma J. u. G. Adrian und die Organisation in Wiesbaden 50
Eine Belohnung für 25 jährige Dienstreue in Frankfurt a. M. 74
Die Fuhrwerksberufsgenossenschaft und ihre Beamten 86
Wie die Fuhrunternehmer ihre Arbeiter entlohnen, Diebenhofen 86
Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Organisation in Flensburg 86
Die Feuerwehrlente als Transportarbeiter in Köln 87
Pferd und Automobil im Verkehr Herr Bed nicht mehr Obermeister der Fuhrherrn-Zinnung, Berlin 87
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Malzfabrik von Reinmann, Frankfurt a. O. 95
Die Firma C. Graben u. Co. und die Arbeitsverhältnisse der Kutscher, Metz 95
Fuhrherr Meite und die Strafgelehrer der Kutscher in Nixdorf 95
Arbeits- und Organisationsverhältnisse in Waldenburg i. Schl. 95
Arbeits- und Organisationsverhältnisse bei der Firma Hemsoth, Dortmund 106
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Glashütte, Oldenburg 106
Organisation u. Arbeitsverhältnisse in Rempten 107
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Schleswig 107
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Norden 113
Der Gemeinderat gegen Gründung einer Fahr- und Fachschule in Meß 123
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Mühlhausen i. El. 123
Eine Sektion der Fuhrleute in Bremen 129
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Canstatt 129
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kohlenträger in Dresden 129
Von der Transportfirma Wichers in Essen 129
Abkommen mit den Bauhilfsarbeitern in Göttingen 129
Eingabe und Antwort an die Eisenbahndirektion, Ludenwalde 129
Ueber Fahr- und Fachschulen und die Straßenpolizeiordnung in Mannheim 130
35 jährige Dienstzeit und die letzte Ehre, Schwerin 130
Der Prügelheld des Kunstmüllers Dieffenbacher in Speier 130
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Krüger, Bahnspediteur, Böpenick 130
Schlechte Zustände in den Fuhrwerksbetrieben Dresden 140
Ein Scharfmacher und die Organisation in Moskau 140
Das gebrochene Ehrenwort Kraak in Brandenburg a. H. 149
Die 18. März-Demonstration und die Unternehmer, Charlottenburg 149
Lange Arbeitszeit und ihre Folgen bei der Firma Mendorf, Charlottenburg 149
Eine gefährliche Eisenbahnbrücke in Gößnitz 149
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Speditionskutscher, Hannover 150
Firma Pent u. Niederhäuser und die Organisation, Heidelberg 150
Von der Firma Müller (Möbeltransport) in Leipzig 150
Die Freuden des Post- und Logiswesens bei der Firma Wall, Forzheim 150
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Koburg 152
Die Unternehmer und die Krankenkasse in Baden-Baden 158
Die Betriebs-Krankenkasse bei der Kohlenfirma Köhler, Reuse u. Co., Kassel 158
Herabsetzung der Löhne bei der Firma F. W. Mahler Söhne, Holzhandlung, Spandau 159
Von der Firma Liebichers in Chemnitz 166
Von der Firma F. H. Wilt, Hofmann in Frankfurt a. M. 166
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Erbsen, Bahnspediteur, Goslar 166
Die Organisation in Koblenz a. G. 166
Erhöhung der Beiträge und Annahme der Trinkgeldresolution in Stuttgart 167
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Wicker bei Mainz 167
Wie der Fuhrherr Neudorf seine alten Fahrer entläßt, Straßburg i. El. 179
Die Speditions- und Schiffsfahrzeitung über die Kohldiebstähle, Berlin 190
Die Organisations- und Arbeitsverhältnisse in Osterode 192
Kann ein Fuhrmann ungestraft neben seinen Pferden gehen, Frankfurt a. M. 197
Vorbereitung zur Lohnbewegung der Kohlenarbeiter in Dresden 198
Von der Mannheim-Bremer Petroleum-Gesellschaft in Kiel 198
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Kattibor 198

Berichtigung des Spediteurs Fritz Bäte, Hannover 207
Der Kampf der Unternehmer gegen unsere Organisation, Rempten 207
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Stadthagen 207
Der Kranz auf dem Kollwagen am 18. März, Berlin 215
Der Arbeitsnachweis der Arbeitgeber in Chemnitz 215
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der "Dünger-Abfuhr-Gesellschaft" in Chemnitz 215
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Transportarbeiter in Göppingen 215
Was ist beim Fahren ein "weiter Bogen?", Berlin 226
Die Behandlung der Kutscher beim Fuhrwerksbesther Schrader, Bieleburg 226
Logis- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Hemsoth, Dortmund 226
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Zentrale für Spiritusverwertung, Dresden 226
Organisation, Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei dem Fuhrwerksbesitzer Düte, Hannover 227
Die Organisation der Fuhrleute in London 227
Der Segen der Organisation bei Erwerbung der Unfallrente, Rattowitz 235
Die Dividende der Hedwigshütte, Stettin 236
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher in Kattibor bei Dresden 243
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher und Vierfahrer in Spandau 243
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher in Döbeln i. S. 250
Güterboden Diebstähle und ihre Schuldigen in Leipzig 251
Wie sich Fuhrleute den tariflich festgelegten Lohn kürzen lassen, Mühlhausen i. El. 252
Arbeitsverhältnisse bei der Firma Köhler, Reuse u. Co., Kohlenhdlg., Kassel 257
Von der Speditionsfirma C. Wenzel, Kassel 258
Lohn- u. Arbeitsverhältnisse bei der Speditionsfirma Hauser u. Winterhalter, Freiburg 258
Nach dem Streik bei der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung, Mannheim 259
Ueber die Nichtbindung der Tarifs bei der Firma Reichert, Mannheim 259
Ein Nachspiel zur Ausperrung bei der Firma F. E. Müller in Leipzig 259
Ueber die Abänderung des Tarifs der Möbelpader und -Träger, Dresden 271
Die Lage der Fuhrleute und eine "Vereinsgründung" in Hamm 271
Lohn- u. Arbeitsverhältnisse in Schweinfurt 272
Die Zentrumsprelle und das Koalitionsrecht der Getreidehändler in Danzig 278
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Erpreßgutbekätterei von Werner u. Gärtner, Karlsruhe 278
Nachwehen vom Kohlenarbeiterstreik in Mannheim 278
Die Schlafstätte des Kutschers im Pferdestall, Nürnberg 279
Der Arbeitsvertrag bei der Speditionsfirma A. Mühlbeck in Colmar i. E. 287
Mißstände im Beruf der Fuhrleute und Kutscher in Hasepe 287
Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem Kornspeicher von Lehmann u. Köhler, Danzig 293
Das Logis der Kutscher bei der Firma H. Wädeling in Dortmund 293
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Selterwasserfabrik F. Wöhle, Meerane 293
Die Verkehrsverhältnisse und die Organisation in Bad Nauheim 293
Die Arbeits- und Organisationsverhältnisse in Duppeln 294
Die Glaserwerke und ihre Fahrer in Dortmund 303
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Jesau, Kohलगroßhandlung, Halle 303
Organisation und Arbeitsverhältnisse in Plauen 303
Von den Firmen P. v. Maur und R. Bart, Stuttgart 304
Der erste Streik der Transportarbeiter in der Türkei, Konstantinopel 304
Die Organisation der Arbeiter in den Metallbetrieben, Berlin 309
Der Magistrat über feste Kutscherlöhne in Chemnitz 309
Von der Firma Hemsoth (Spedition) in Dortmund 309
Von der Firma "Wittlingsche Industrie für Holz- und Baubedarf", Düsseldorf 309
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Hotes, Erpreßkontor, Oldenburg 309
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Rempten 318
Organisations- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher in Kiel 318
Der "Zentral-Anzeiger" über die Verhältnisse der Möbelpediteure, Magdeburg 318
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Speditionsfirma B. Auer, Mainz 318
Von Fuhrunternehmer A. Lipper in Mainz 319
Von der Firma H. Köttger in Schönebeck 319
Der schlagfertige Fuhrwerksbesitzer Heinr. Tänder in Waldenburg i. Schl. 319
Von der Firma C. Weidmüller (Spedition) in Glaucha i. S. 331
Von d. Speditionsfirma Aug. Günther, Mainz 331
Von dem Fuhrwerksbesitzer F. Wöfenberg, Nordhausen 331
Der "Kestag" der Fuhrleute in Essen 339
Nachwehen des Möbeltransportarbeiterstreiks in Mühlhausen 339
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher in Schönebeck 339
Der Scharfmacher unterm Schreibpult 339
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Transportarbeiter in Wartenstein, Ostpr. 346
Von der Firma H. Studenbrock (Sportartikel), Einbeck i. H. 346
Tarifbruch der Laderinnung in München 346
Verhandlungen des Fuhrmanns Reimer, Stuttgart 346
Strafmandate wegen lange Arbeitszeit, Bittau 346

Vom Fuhrunternehmer Kunstmann in Dorf- und 355
Das Organisationsverhältnis der Möbeltransportarbeiter in Magdeburg 365
Von der Rheinischen Papiermanufaktur Hellmann u. Rosenfeld, Mannheim 365
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Transportarbeiter in Kattibor 365
Der Vertrauensmann an die Mitglieder der Verwaltungsstelle Kattibor 37
Das Organisationsverhältnis in Bittau 37
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Möbeltransportarbeiter in Freiburg 383
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Speditionsarbeiter in Regensburg 390
Der Polizeibericht über Bestrafung von Kutschern Ueber das Trinkgeldbewußtsein im Möbeltransportgewerbe, Berlin 399
Von den Firmen Gebr. Voels und Kerdelz, Elberfeld-Barmen 399
Der schlagende Abladerunternehmer Emil Jansen, Elberfeld-Barmen 399
Hoffpediteur Scheibe wegen Schadenersatz vor Gericht, Zeulenroda 400
Eine Erklärung des Nebakteurs Wolf von der "Arbeitszeitung", Heidelberg 400
Der Arbeitsvertrag bei der Firma F. H. Bachmann (Spedition), Bremerhaven 408
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Transportarbeiter in Gottesberg i. Schl. 408
Agitation zur Landtagswahl in Kaiserlautern 408
Von der Firma Wirth u. Löber, Nürnberg 409
Wie sich der Syndikus Rudi für die Spediteure betätigt, Nürnberg 409
Kollege Hohmann durch übermäßige lange Arbeitszeit vom Möbelwagen totesfahren, Brandenburg a. H. 417
Von dem Brennmaterialienhändler Herrn. Brede, Magdeburg 418
Das Kutscherloos bei der Speditionsfirma Hertrampf, Striegau 418
Die "Gelben" bieten sich bei den Spediteuren als "Arbeitswillige" an, Berlin 426
Die "Kohlenzeitung" über die Forderungen der Arbeiter, Berlin 426
Fuhrunternehmer S. Lüssen verprügelt seine Fuhrleute, Bremen 426
Die Organisationsverhältnisse in Canstatt 426
Eine Kneipe zwischen zwei Fuhrleuten vor dem Schöffengericht, Krefeld 426
Von der Firma Peter Linzen und der Lohn-tarif, M. Gladbach 427
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei dem Fuhrunternehmer Emil Hüner, Venrath 436
Ein Meistfall der Speditionsfirma F. S. Klein, Kiliale St. Nikol, Nürnberg 436
Von der Firma H. Wenzel in Kassel 446
Protest gegen die vorzeitige Beendigung der Weirat für Arbeiterstatistik, Halle 446
Von den Firmen Erdmann und Weillberg, Leer 446
Die Speditionsfirma Lüdecke u. Co. und die Organisation Magdeburg 446
Organisationsverhältnisse in Sanaerhausen 446
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Stolberg 447
Von der Speditionsfirma R. v. Maur, Stuttgart-Cannstatt 447
Die Postkarte als Beweis für die notwendige Verkürzung der Arbeitszeit, Magdeburg 457
Protest gegen den Beschluß des Weirats für Arbeiterstatistik, Brandenburg, Rathenow, Altrenberge, Ludenwalde, Braunschweig, Braßau 457
--- Kassel, Celle, Dessau, Dortmund, Elberfeld-Barmen 458
--- Heidelberg, Kiel, Magdeburg 459
--- Mainz, Nürnberg-Fürth, Würzburg, Solingen 460
--- Bernburg, Bielefeld, Nordruhe, Leibzig, Mannheim-Ludwigshafen, Minden, München, Weine, Speier 465-468
--- Berlin II, Brandenburg, Guben, Forst, Cottbus, Meißner, Spremberg, Charlottenburg, Dresden, Frankfurt a. O., Frankenthal, Krefeld i. N., Hannover, Harburg, Rens, Meß, Mühlhausen i. El., Donau, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Rostock, Saarbrücken, Waldkirch i. Br., Zuffenhausen 473-476
Von dem Bahnspediteur Ring in Diebenhofen 458
Ueber Ortskrankentassen und Fahr- und Fachschulen, Hamburg 458
Eingabe an den Magistrat über das Verhalten der Schulkente, Leipzig 459
Von der Speditionsfirma Debat und ihr Vorarbeiter "Kutsch", Waden-Baden 465
Lohn-, Arbeits- und Organisationsverhältnisse in Bismarckhütte 466
Von der Glasfabrikationsgesellschaft in Frankfurt a. M. 466
Terrorismus des Süddeutschen Arbeitgeber-Verbandes Friedbera i. H. 466
Lohn-, Arbeits- und Organisationsverhältnisse in Duppeln 467
Die Automobilverkehrstruppen als Transportarbeiter 473

Tarifverträge und Vereinbarungen.
Tarifabschluß mit der Firma Otto Klotz, Prot-fabrik, Wambach (Hamburg) 40
Tarifvertrag der Zeitungsträgerinnen der Firma Weiskopf in Krefeld 59
Tarifabschluß bei der Firma Paul Singer, Berlin 61
Vereinbarung der Zeitungsträgerinnen und der Verlag der "Fränkischen Tagespost" 70
Tarifvertrag mit der Möbeltransportfirma Weckert u. Müller, Königberg 74
Tarifvertrag in der Wäsche resp. Handtuch-Beschäftigung, Berlin 83
Tarifvertrag mit der Bergbauerei (Racher u. Co.), Berlin 84

Vereinbarung zwischen den Speditoren und Möbeltransporteuren in Moskau	95
Tarifabschluss bei der Firma Kaisers Staffeageschäft G. m. b. H., Spandau	118
Tarifabschluss mit Kaisers Staffeageschäft in Breslau	126
Tarifliche Vereinbarungen mit der Mischkuranstalt Richter-Barthmann in Frankfurt a. M.	149
Tarifabschluss der Fensterputzer in Bremen	156
Tarifliche Vereinbarung der Fensterputzer in Königsberg i. Pr.	156
Tarifvertrag der Speicherarbeiter vom Leiter Speicher in Berlin	158
Tarifvertrag mit der Firma J. Steinbach, Kassel	158
Tarifvertrag mit der Firma Gebr. Hartoch (Kaufhaus), Düsseldorf	189
Tarifvertrag der Fensterputzer in Heibelsberg	197
Tarifvertrag der Transportarbeiter in Reichenhall	197
Tarifvertrag der Handelsarbeiter bei den „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk“ in München	206
Tarifvertrag mit der Firma Gebr. Mehring (Waugeschäft) in Hannover	216
Tarifvertrag der Einfassierer, München	226
Tarifvertrag mit den Vereinigten Eiswerken, München	236
Tarifvertrag mit der Firma Schloss Mischkuranstalt, Frankfurt a. M.	242
Tarifvertrag mit der Firma Everth u. Komp., München	243
Tarifvertrag mit der Firma M. Moisch, Eisfabrik in Frankfurt a. M.	250
Tarifvertrag mit der Firma H. Köhler Nachf., Frankfurt a. M.	251
Tarifvertrag mit der Firma Wb.-Gesellschaft, Berlin	257
Tarifvertrag mit der Speditionsfirma Thms u. Graf, Kiel-Gaarden	258
Tarifvertrag mit den Fuhrherren, Zweibrücken	259
Tarifvertrag mit den Vereinigten Speditoren zu Luckenwalde	267
Tarifvertrag mit der Biergroßhandlung Reinh. Schweiß, Buzslau	268
Tarifverträge mit den Brauereien in Luckenwalde	269
Tarifvertrag mit dem Konsumverein von Mir u. Genest, Schneberg	276
Lohn- und Arbeitstarif mit der Firma Speck u. Säring, Mineralwasserfabrik in Breslau	277
Tarifliche Vereinbarung mit dem Lebens-Bedürfnis-Verein, Freiburg	278
Tarifvertrag mit der Genossenschaftsbrauerei München	285
Tarifliche Vereinbarungen mit dem Warenhaus S. Bronker in Frankfurt a. M.	286
Tarifvertrag mit der Partei-Spedition „Vorwärts“, Spandau	290
Tarifvertrag mit der Deutschen Feder-Matratzen-Fabrik Berg u. Co., Berlin	292
Tarifvertrag mit den Firmen Gustav Scholz, G. Nausch und Winkelmann, Köpenick	299
Tarifvertrag mit der Firma G. Marquardt (Fensterreinigung), Stettin	307
Tarifvertrag mit den Jung- und Weißbierbrauereien, Berlin	336
Tarifvertrag mit den Brauereien und Niederlagen in Wittenberge a. E.	337
Tarifvertrag der Möbeltransportarbeiter in Hannover	342
Tarifvertrag der Speditionsarbeiter in Nürnberg-Fürth	342
Tarifvertrag mit der Buchdruckerei „Volkstreu“, Karlsruhe	344
Nachtrag zum Lohnstarif mit der Felsenkellerbrauerei in Görlitz	345
Tarifvertrag mit der Firma „Vereinigte M. Platinstitute (Hartl u. Bierling), München	347
Tarifvertrag der Speditionsarbeiter, Berlin	352
Tarifvertrag der Möbeltransportarbeiter in Dresden	362
Tarifvertrag mit der Petroleum-Firma H. Schaper in Haffee, Kiel	383
Tarifvertrag mit dem Reinigungsinstitut D. Arnheim, Berlin	386
Tarifvertrag mit dem Reinigungsinstitut A. Kellen, Berlin	389
Tarifvertrag mit der Amtslagerreinigung, Spedition, Regensburg	390
Tarifvertrag mit der Redar-Brotfabrik Seyffert u. Co., Mannheim	399
Tarifvertrag mit dem Verlag der „Volkswacht“ in Breslau	417
Tarifvertrag mit dem Verlag des „Volkswacht“ in Halle	445
Tarifvertrag mit dem Kaufhaus Oberpollinger, München	465

Streiks, Aussperrungen und Lohnbewegungen.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906	10
Die Streiks und Aussperrungen nach der amtlichen und der gewerkschaftlichen Statistik	29
Streiks und Aussperrungen im Jahre 1907	91
Der Streik der Droschkenführer und Chauffeure beendet, München	111
Antliche Streikstatistik in Deutschland und im Auslande	117
Lohnbewegung in Altenburg	138
Lohnbewegung in Unerburg	154
Streik und Aussperrung in Görlitz	179
Lohnbewegung der Koll- und Blockwagenkutscher in Hamburg	202
Kämpfe in Krefeld	203
Beendigung des Streiks bei der Firma Hugo Hartung, Berlin-Moabit	207
Die Bewegung der Kohlenarbeiter bei der Hedwigshütte in Stettin	210
Der Streik der Bierfahrer und Kellerarbeiter in Leipzig	211

Zum Streik der Speditionsarbeiter in Luckenwalde	267
Streik der Automobil-Droschkenführer in Hopenhagen	268
Lohnbewegung der Speditionsarbeiter Groß-Berlin	315, 328, 335, 352
Zur Lohnbewegung der Möbeltransportarbeiter in Hannover	341, 353, 375
Zur Lohnbewegung der Speditionsarbeiter in Nürnberg-Fürth	342, 409
Zur Tarifbewegung der Möbeltransportarbeiter in Dresden	362
Die Lohnbewegung der Kohlenarbeiter in Nürnberg	380
Die Lohnbewegung der Schwerfuhrwerker in München	380
Ein Lohnkampf der Fensterputzer in Berlin	386
Die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1907	405, 413, 421
Zur Lohnbewegung der Speicherarbeiter in Danzig	406
Aus dem Buchhandel, Die Firma Boldmar erkennt den Tarif nicht an, Leipzig	442
Wie die Arbeitgeber die Arbeitslosigkeit zu ihrem Vorteil ausnutzen, Lissit	470

Notizen.

Streik bei der Firma Beck, Reinig.-Institut, Solingen	5
Droschkenführerstreik in Gent	14
Lohnbewegung bei der Firma Beckel in Meerane	23
Streik der Fensterputzer in Hamburg	32
Lohnbewegung bei der Firma W. Witt in Leipzig	60
Lohnbewegung der Fab- und Flaschenbierarbeiter in Leipzig	71
Abwehrstreik der Droschkenführer bei der Firma Kornumpf in Göttingen	84
Lohnbewegung der Droschkenführer in München	85, 94
Lohnbewegung der Einträger in der Glashütte, Oldenburg	106
Streik der Lager- und Hilfsarbeiter bei der Firma S. Hartung in Berlin	113, 207
Zum Streik der Droschkenführer und Chauffeure in München	122
Streik der Kutscher bei der Petroleum-M.-G. in Mannheim	129
Bewegung bei der Firma Röber in Reichensbach i. B.	130
Friede und Erfolg im Droschkenführer- und Chauffeurstreik in München	139
Lohnbewegung der Droschkenchauffeure in Düsseldorf	147
Streik bei der Brauerei Wünsche in Radowitz	147, 155
Lohnbewegung der Fab- und Flaschenbierarbeiter in Leipzig	147, 155, 178
Eine Erklärung der Lohnkutschereinnahme in München	148
Lohnbewegung der Fensterputzer in Königsberg	148
Bekanntmachung des Tarifamts der Konsumvereine, Hamburg	148
Lohnbewegung bei der Firma M. Keldel, Spedition, Hannover	150
Aussperrung bei der Firma G. Müller, Möbeltransport, Leipzig	150
Abwehrstreik der Speicherarbeiter in Berlin	152, 159
Lohnbewegung der Mehlfuhrleute in der Straßmühle bei Wicker, Mainz	167
Streik und Aussperrung in den Speditionsbetrieben in Görlitz	179
Streik der Hausdiener und Päder bei der Konfektionsfirma Elsbach, Herford	189
Lohnbewegung der Fuhrleute in Winterthur (Schweiz)	190
Kündigung des Tarifs der Kohlenarbeiter in Dresden	198
Abwehrbewegung bei der Mannheim-Bremer Petroleum-Mt.-Ges., Kiel	198
Abwehrstreik bei der Firma Herm. Franke, Holzhandlung, Gr.-Nichterfelde	197
Streik bei der Firma R. Fuhre, Fensterreinigung, Berlin	205
Lohnbewegung bei der Speditionsfirma Ulrich Mertel in Dresden	207
Lohnbewegung der Einfassierer in München	214, 225
Lohnbewegung der Stallkutscher in Hamburg	242
Streik der Hausdiener im Warenhaus Tief in Mainz	242
Streik der Kohlenarbeiter in Berlin	250
Streik der Fuhrleute in Delmenhorst	250
Lohnbewegung der Koll- und Blockwagenkutscher in Lübeck	252
Streik der Kraftdroschkenführer in Hopenhagen	268
Die Kündigung und Erneuerung des Tarifs der Möbelpäder in Dresden	271
Abwehrstreik der Fensterputzer bei der Firma Besselmann, Essen	276
Lohnbewegung bei der Firma A. Brücher, Wappdeckelfabrik, Frankfurt a. M.	277
Die Kündigung des Tarifs im Speditionsgewerbe in Berlin	277
Lohnbewegung bei der Baufirma Geb. Böttcher in Zittau i. S.	279
Lohnbewegung bei der Mineralwasserfirma Robert Martens, Nixdorf	293
Lohnbewegung der Fensterputzer in Stettin	307
Lohnbewegung bei der Gasglühlicht-Altien-Gesellschaft Gutenbergstraße, Berlin	317
Zur Lohnbewegung der Speditionsarbeiter in Glaucau i. S.	331
Differenzen bei der Speditionsfirma Kempermann, Berlin	339
Lohnbewegung der Bierfahrer von der Brauerei Gebr. Niemann, Staßfurt	345
Lohnbewegung der Kutscher bei der Firma A. Studenbrod, Sportartikel, Einbeck i. H.	346
Tarifbruch der Laderinnung in München	346

Lohnbewegung der Kohlenarbeiter bei der Firma A. M. Siemon, Berlin	355
Lohnbewegung bei der Firma J. S. Lindenberg (Porzellan und Steingut), Berlin	364
Lohnbewegung bei der Firma G. E. Nagel (Buchdruckerei und Verlag), Schöneberg	365
Lohnbewegung der Möbeltransporteure in Gießen	375
Zum Streik der Möbeltransportarbeiter in Hannover	375
Streik der Fensterputzer bei der Firma Arnheim, Berlin	382, 386
Abwehrbewegung der Fensterputzer im Betrieb Glaser-Führung, Berlin	435

Zur Ladenschlußbewegung.

Die Feinde des Achtuhr-Ladenschlusses im „Konfessionär“	40
Zum Achtuhr-Ladenschluß in Martrankstedt b. Leipzig	49
Achtuhr-Ladenschluß in Bödelshelm	73
Wie sich die Unternehmer gegen den Siebenuhr-Ladenschluß wehren, Waveru	113
Das Bürgertum und der frühere Schaltereschluß bei den Postämtern in Fürth	122
Der Achtuhr-Ladenschluß marschiert	122
Bewegung zum Achtuhr-Ladenschluß in Nürnberg	122
Der Stadtrat und der Siebenuhr-Ladenschluß in Ludwigsbafen	148
Die Zigarrenhändler gegen den Achtuhr-Ladenschluß, Dresden	178
Der Siebenuhr-Schluß bei der Post	178
Der Achtuhr-Ladenschluß scheint gesichert, Oldenburg	179
Abstimmung zum Achtuhr-Ladenschluß, Berlin	214, 242, 250, 308, 354
Die Bäderinnung gegen den Achtuhr-Ladenschluß, Dresden	214
Der Siebenuhr-Packetschaltereschluß in Bremen	242
Weitere Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses	257
Der Achtuhr-Ladenschluß eingeführt, Hamburg	257
Die Innungen gegen den Achtuhr-Ladenschluß in Köln	286
Der Magistrat für Ausnahme Achtuhr-Ladenschluß für Dresden	308
Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in Dresden	338
Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in Frankfurt a. M.	338
Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in Schiffbeck und Kirchsteinbeck	375
Einführung des Ausnahme-Achtuhr-Ladenschlusses in Mehl	383
Achtuhr-Ladenschluß in Berlin — ein Erfolg der Organisation	385
Die Forderung um Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in Chemnitz	417
Die „Völkische Zeitung“ über die Wirkung des Achtuhr-Ladenschlusses, Berlin	425
Der „Berl. Lokalanzeiger“ über den Achtuhr-Ladenschluß, Berlin	456

Zur Sonntagsruhe.

Uebertretung der Sonntagsruhe in Hannover	14
Abänderungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe	22
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Handelskammer Hanau	23
Arbeiterfeinde (das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller und die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe)	23
Die Detaillisten gegen die Sonntagsruhe, Berlin	33
Eingabe an den Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Breslau	34
Strafrechtliche Verantwortung des Chefs für Sonntagsarbeit	40
Sonntagsruhe in Köln a. Rh.	45
Die bayerischen Handelskammern gegen die Sonntagsruhe	161
Kontrolle über die Sonntagsruhe in Königsberg	86
Die Sonntagsruhe in Stötteritz b. Leipzig	95
Die Freunde der Sonntagsruhe, Zentralausschuß, Berlin	105
Die Handelskammer gegen die Sonntagsruhe, Berlin	105
Der Kampf um die Sonntagsruhe in Breslau	109
Die Sonntagsruhe und die liberalen Stadtväter in Reichensbach i. Vgl.	122
Ablehnung der Sonntagsruhe durch die Handelskammer zu Freiburg i. B.	128
Verein der Brauereien gegen die Sonntagsruhe in Breslau	155
Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Breslau	156
Neuregelung der Sonntagsruhe in Dresden	157
Zentrum und Sonntagsruhe, Limburg a. L.	157
Vortrag über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Magdeburg	158
Die Stadtverordneten über die Sonntagsruhe in Götting	178
Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vor der Stadtverordnetenversammlung, Breslau	206
Der Detaillistenverein und die Handelskammer gegen die Sonntagsruhe, Kiel	206
Die Handhabung der Sonntagsruhe in Wiesbaden	207
Ist die böllige Sonntagsruhe wirtschaftlich durchführbar?	210
Die Sonntagsruhe und die Handelskammern in Altenburg, Altona, Barmen, Berlin, Berlin (Kellerte), Bielefeld, Bingen	238
Die Stadtverordneten und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Breslau	250
Ortsstatut betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für die Stadt Breslau	277
Kampf für die Sonntagsruhe in Karlsruhe	277

Die Sonntagsruhe und die Handelskammern	281, 314, 325, 358, 401, 470
Der Regierungspräsident und die Sonntagsruhe in Bunsau	317
Vorkünftig keine gesetzliche Erweiterung der Sonntagsruhe	338
Die Detaillisten verlangen Verkürzung der Sonntagsruhe, Mannheim	365
Der Staatssekretär des Innern über die Sonntagsruhe	390
Staatsanwalt v. Stillsfried über die Beschäftigung Angestellter während der Sonntagsruhe, Breslau	408
Die Forderung der Einführung der Sonntagsruhe in Chemnitz	417
Stellungnahme der Handelsarbeiter zur Sonntagsruhe, Berlin	445
Die Handelsangestellten gegen den Abänderungsentwurf zur Sonntagsruhe, Breslau	445
Einführung der Sonntagsruhe in den Handelsbetrieben, Magdeburg	456
Ausbeugung der Sonntagsarbeit vor Weihnachten, Magdeburg	456
Die Stadtväter und die Sonntagsruhe in Berlin	471

Feuilletons.

Die Philosophie des Waldes	10
Tiere als Verkehrsmittel	25
Der ewige Kreislauf des Werdens	170
Hoffen und Harren	274
Ein Ausflug ins Reich des „Gemeinnützigen“	327

Literarisches.

8, 28, 36, 76, 108, 144, 200, 208, 228, 260, 280, 296, 312, 368, 392, 400, 420,	428
---	-----

Kongresse und Konferenzen.

Konferenz der Vertreter der Vorstände der Gewerkschaften Deutschlands	18
Einberufung des 6. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands	152
Der 4. Internationale Transportarbeiterkongress in Wien	179
Konferenz für den Bezirk Bogiland und Neuh. a. S.	179
Verbandsstag der Hafenarbeiter	202
Unser österreichischer Bruderverband, Verbandstag in Wien	212
Sechster deutscher Gewerkschaftskongress	245
Gaukonferenz des Gau 9	298
Konferenz von Vertretern der Verwaltungsstellen im Gau 2	312
Internationaler Transportarbeiter-Kongress	333
4. Konferenz, Gau 2, Schlesien u. Posen	378
Gaukonferenz im Gau Bremen, Oldenburg und Ostfriesland	414
1. Konferenz der Automobilfahrer Deutschlands	464

Abrechnungen der Hauptkasse.

65—68, 180, 181—184, 321—324, 449—452,	460
--	-----

Die Entwicklung der Gauorganisation.

2. Halbjahr 1907	133—138
1. Halbjahr 1908	357—361

Bekanntmachungen des Vorstandes.

8, 24, 52, 64, 89, 108, 116, 124, 125, 132, 168, 180, 192, 200, 216, 340, 348, 349, 376, 392, 448,	460
Bekanntmachung des Kartellvertrages mit den Bauarbeitern	245
Bekanntmachung der Gaukonferenz im Gau 9	252
Bekanntmachung der Gaukonferenz im Gau 12	340
Bekanntmachung über die Aufgaben der Reichsfektion der Straßenbahner	349
Bekanntmachung betreffs Emil Rohmann	392
Nachruf, Max Plüge-Leipzig	420
Bekanntmachung um Auskunft schleudernder Omnibusse	436
Bekanntmachung betr. Extra-Arbeitslosen-Unterstützung	469

Bekanntmachung der Buchhdlg. Courier.	64, 88, 96, 140, 357, 448.
--	----------------------------

Mitteilungen des Vorstandes.

8, 16, 24, 36, 44, 52, 64, 76, 88, 96, 108, 116, 124, 132, 152, 160, 168, 180, 192, 200, 208, 216, 228, 236, 244, 252, 260, 272, 280, 281, 288, 296, 304, 312, 320, 332, 340, 356, 368, 376, 384, 392, 400, 412, 420, 428, 436, 448, 468, 469,	476
--	-----

Briefkasten und Berichtigungen.

8, 24, 28, 36, 52, 76, 108, 160, 200, 208, 216, 236, 260, 280, 340, 356, 360, 368, 392, 428, 436, 460,	476
--	-----

Vertikale Bekanntmachungen.

Chemnitz	8
Nachen	24
Essen	36
Düsseldorf	88
Eberfeld-Barmen	116
Ortsratkassen der Kaufleute Berlin	166, 448
Markt-Neubitz	168
Spandau	252
Freiburg i. Br.	280
Posen	296
Zwickau	356
Bremen	392
Breslau	412
Strasbourg i. Elz.	412
Leipzig	476

Gedichte.

Der Heiland	145
Weltfeiertag	153
Maitied	185
Witzeln	209
Ich will	368
Die Religion der Liebe	404

Verschiedenes.

Entwicklung des Welthandels in den letzten zehn Jahren	16
Der Rheinstrom als Verkehrsweg	16
Fünf Geleise übereinander	16
Weltproduktion von Petroleum	16
Urgeschichte des Pferdes	24
Der Weltverkehr zur See	76
Pferd und Automobil im Verkehr	87
Der Fußbeschlag im Winter	100
Wohndichtigkeit in deutschen Großstädten	132
Deutscher Güterverkehr zu Wasser und zu Lande	192
Die Entwicklung der Verkehrstechnik	216
Die Ruhmestaten des Zarismus	220
Die Pflege und Behandlung des Pferdes	224
Der Güterverkehr der Weltstadt	228
Die Pflege und Behandlung des Pferdes	231
Die tödlichen Berührungslinien in Preußen während des Jahres 1906	236
Von der Schiffbau-Ausstellung in Berlin	252

Öffentliche u. Mitglieder-Versammlungen.

Nachen	42
Altona	244, 409
Altenburg	54, 346
Ansbach	218
Arnstadt i. Th.	42
Aschaffenburg	375
Augsburg	375
Barmen	263, 319
Bant-Wilhelmshaven	403
Bautzen	74, 130
Berlin I	6, 42, 62, 77, 113, 114, 150, 159, 171, 198, 199, 207, 208, 279, 287, 310, 331, 340, 366, 376, 390, 409, 410, 418, 438, 449
Berlin II	51, 74, 78, 87, 107, 167, 218, 259, 304, 310, 331, 346, 366, 439, 447
Bernau	130
Bernburg	310
Beuthen	199, 310, 367
Bielefeld	51, 114, 438
Birnbach	95, 304
Biebrich a. Rh.	114
Brake	74
Braunschweig	347
Brandenburg	23, 448
Bremen	171, 294, 391
Bremerhaven	42, 62, 208, 287
Breslau	78, 95, 263, 410
Burgstädt	190
Bunzlau	62
Burg	400
Celle	55, 218
Charlottenburg	78, 151, 208, 287, 356, 410
Chemnitz	62
Coburg	23
Coepenick	51, 294, 418
Colmar	51
Cöthen	410, 439
Danzig	130, 172, 304, 410
Darmstadt	24, 331
Delitzsch	294
Dresden	75, 88, 123, 130, 199, 208, 287, 311, 340, 356, 367, 376, 383, 400, 418
Diedenhofen	35, 294, 391, 468
Deßau	42, 79, 319, 367, 418
Düren	272
Düsseldorf	63, 130
Dortmund	42, 144, 172, 294, 356, 418
Eisenach	55
Einbeck	216
Eisleben	114
Eberfeld-Barmen	79, 190
Ederstörbe	347
Erlangen	35
Erfurt	55, 144
Essen	55, 218, 294, 331
Fürstenwalde	43, 114
Henzburg	42, 144
Forst i. S.	24, 151, 367
Franckenberg i. S.	279, 448
Franenthal	263
Frankfurt a. M.	79, 96, 131, 190, 311, 427, 439
Frankfurt a. O.	24, 311
Freiburg i. B.	131, 151
Freiburg i. Schl.	79, 227, 427
Friedberg S.	347, 384
Gera	319, 439
Glatz	199, 227
Gleiwitz	6, 311, 367
Glogau	151
Gotha	236
Göttingen	55
Görlitz	79, 96, 219
Grünberg i. Schl.	114
Gunzenhausen	219
Gießen	79, 88, 294
Hagen	63, 114, 219
Halle	14, 43, 114, 123, 167, 219, 244
Halberstadt	43
Hamburg I	63, 114, 151, 190, 244, 279, 287, 347, 384
Hamburg II	319
Hamm	131
Hannover	6, 294, 427
Hannover-Münden	75
Harburg	79, 304, 427
Hannau i. Schl.	65, 144, 332
Helbe	411, 449
Herford	167, 199

Silbesheim	51, 227, 320
Sirchberg	332, 367
Somburg v. d. S.	131
Sof	43, 263, 367, 439
Sörbe	115
Sterlohn	199
Jena	43, 219, 263, 295, 311, 419, 427
Seiferslautern	321
Stamenz	115, 151
Starksruhe	151, 439
Stattowitz	115, 219, 448
Stempfen	167
Stiel	63, 419, 440
St. Wiga a. d. Rh.	332
Stoblenz	263
Stöln a. Rh.	43
Stönigsberg i. Pr.	79, 191
Stönigsbille	7, 115, 311, 367
Strefeld	14
Stütrin	340
Lahr i. B.	15
Landenberg a. d. W.	167
Lissa i. B.	7, 80
Leipzig 63, 96, 108, 115, 151, 159, 191, 227, 279, 311, 384, 411, 419, 428, 468	468
Landau i. d. Pf.	35
Leopoldshaff	96
Langenbiefau	279, 320
Liegnitz 35, 65, 115, 144, 228, 280, 287, 332,	368, 419
Leubnitz-Neuostra	468
Ludenwalde	320
Lübentheid	115
Ludwigshafen	123, 332
Lübeck	123, 449
Magdeburg	52, 172, 200, 295, 419, 440
Mainz 80, 123, 124, 167, 220, 264, 295, 384,	391, 411
Marburg	419
Marktredwitz	88, 384
Mannheim	220, 228, 312, 391, 440
Memmingen	116
Merseburg	75, 159
Mey	55, 159, 280
Meuselwitz	131, 347
Minden	7
Mittweida	64
Mühlhausen i. Elz.	468
München 56, 131, 159, 172, 244, 295,	347, 403
Nierane	35, 391
Mittrofe	391
M.-Glabach	43, 116
Neumünster	35, 43, 220, 411
Neu-Muppitt	131
Neustadt (Oberchl.)	220
Niederseibitz	264, 420
Nordeln	321
Nordhausen	376
Nürnberg-Fürth	64, 220, 296, 428, 440
Bad Nauheim	312
Offenbach a. M.	44, 96, 384
Oberschöneweide	191, 403
Odenburg	52, 167, 312, 411
Oppeln	200
Basina	160
Peine	44, 167
Pirmasens	35, 420
Plauen	476
Posen	80, 191, 256, 368, 468
Potsdam	44, 152, 220, 296, 448
Ronndorf	280
Rathenow	44
Ratibor	172
Rastatt	160
Reichenhall	44
Reichenbach i. B.	56, 220, 420
Regensburg	131
Rendsburg	172
Rixdorf-Brig	52
Rudolstadt	56, 264
Rostock	160, 216, 448
Roda b. Jena	131
Riesa	15
Rosslau	80
Saarbrücken	412
Sangerhausen	80
Sollingen	191, 460
Spandau	44, 264, 296, 403
Speyer	44
Sprenberg	356
Schandau	124
Steglich	220, 296, 368
Stendal	420
Stettin	24, 65, 116, 245, 260, 392
Stolz	7, 167, 260, 420
Strasburg i. Elz.	428
Strehlen	368
Striegau i. Schl.	160
Stuttgart	52, 124, 320, 376
Tangermünde	368
Tilsit	15
Trier	264, 392
Urdingen a. Rh.	228
Velten	116, 244, 332, 440, 448
Walzenburg i. Schl.	80, 124, 264, 392
Weißfels	152
Wiesbaden	80
Wilmersdorf	428
Weiden i. Oberpf.	280
Wethlar	392
Wismar	56
Wittenau-Weidm.	56
Wittenberge	132, 320
Weißwasser	368
Weimar	144, 167, 356
Worms	124
Würgburg	124, 440
Wärz-Gleiwitz	368
Zeitz	56, 172, 264
Zittau	7, 80, 132
Zuffenhausen	75
Zwickau	64, 116

SOZIAL

Zentral-Organ für die Interessen
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.
Einzel-Abonnement pro Quart. franco geg. franco 1,50 M.
Der Courter ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
Telephon: Amt IV, 950.
Geöffnet: 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 1.

Berlin, den 5. Januar 1908.

12. Jahrg.

Des Arbeitgeberverbandes Neujahrsgruß!

Das Glück scheint unserer Organisation auch im neuen Jahre treu bleiben zu wollen. Hoch klingt das Lied von ihrem Schaffen für die Arbeiter, aus den Kreisen der ärgsten Scharmacher. Zur Niederhaltung ihrer Arbeiter und zur Bekämpfung der Arbeiterorganisation soll ab Januar 1908 noch ein weiterer Schleißstein „Das Wort“ seine Tätigkeit beginnen. Von wem „hoher Warte“ aus diese neue Arbeitgeberzeitung schreiben wird, das vermögen unsere Kollegen am allerbesten aus dem nachstehenden Inhalt des unserer Redaktion zugesagten Gründungsauftrags zu erblicken. Nicht zu übersehen, daß dies lieblich duftende Erzeugnis verfolgungswahnsinniger Scharmacherphantasie nach Meinung eben derselben Herren ein „Kuhbünd von Objektivität, Arbeiterfreundlichkeit und reiner Wahrheit“ sein soll. Zweifellos wird es seine Dienste als eine die Tränen und Phlegmatismen aufreizende Panzertüte unter der betroffenen Arbeiterschaft tun; deshalb sei dieser vorzüglichen Propagandaschrift für unsere Organisation in erster Nummer unseres Blattes für 1908 das erste Plätzchen gewährt.

An unsere Berufsgenossen im Reich!
Die seit Jahrzehnten währenden Umtriebe der sozialdemokratischen Partei haben durch die von ihr in die Wege geleitete sogenannte Gewerkschaftsbewegung einen demoralisierenden und zersetzenden Einfluß auf die Arbeiterschaft in Handel, Gewerbe und Industrie ausgeübt, welcher jeden wahren Volks- und Vaterlandsfreund, der die wirkliche Freiheit allezeit hochhält, mit bangen Fragen für die Zukunft erfüllen muß.

Gewissenlose Agitatoren geben alljährlich an die gesamte Arbeiterschaft das alte Schlagwort Weibels: „Alle Mäder stehen still, wenn Dein starker Arm es will“ in neuer Auflage immer wieder zur Anreizung zum Streik aus. In frivolster Weise, hinüberbraut, jeder volkswirtschaftlichen Lehre hohnsprechend, werden oft Streiks zur größeren Ehre der sozialdemokratischen Parteiführer über weite Berufskreise verhängt, und so die Lohnfrage — als Aushängeschild für die brutale Machtfrage — in den weitest weissen Fällen mißbraucht, und hierdurch tausende meist irreführender Familienväter dem Elende überantwortet. Die Drachensaat des Hasses, die die Sozialdemokratie bisher ungestraft nur allzu reichlich unter der Arbeiterschaft ausstreuen konnte — dank einer leider oft versagenden Gesetzgebung — hat bedauerlicherweise die allerbedenklichsten Früchte gezeitigt.

Hat nun etwa die Arbeiterschaft trotz aller Lohn-erhöhungen, die oft nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen errungen wurden, eine wirkliche Befriedigung erfahren? Nein! — Die veränderte Wirtschaftslage, der Verlust oft mühsam errungener Abgabengebiete, die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung mit als Folge der ewigen Streiks auf beinahe allen Gebieten menschlicher Tätigkeit — haben den Arbeiter, trotz oft siegreicher Streiks, seines Erfolges nicht recht froh werden lassen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben harte Kämpfe miteinander ausgetragen, welche eine Schädigung des Nationalvermögens um Hunderte von Millionen im Laufe der Jahre bedeuten. Wie viele von den Kämpfern auf beiden Seiten sind zur Strecke gebracht, wie viel Glücke und Vermögen mögen dabei wohl der Partei gegolten haben, welche allein als lachender Dritter, über „das Geschäft“ quittierte.

Die Parteilichkeit mit dem Generalstab der Arbeiterssekretäre, Organisationsleiter und Parteibudiler waren es, welche allein den Nutzen zogen, und von den ungeheuerlichen Beiträgen, welche wie bekannt nur zu oft im Wege des Zwanges belgetrieben wurden, ein recht beschauliches Dasein führen konnten.

Wo die bloßen Brandreden der Agitatoren, welche über das Reich verteilt — überaus rührig bei der Arbeit — nicht die zündende Wirkung erzielten, mußte Verleumdung, Ehrabschneidung, Gewalttätigkeit das übrige tun, um die Abseitsstehenden oder Arbeitswilligen zum Anschluß zu bewegen.

Auf die Transport- und Handelsgewerbe, welche bisher verhältnismäßig weniger unter den Streiks zu leiden hatten als andere Gewerbe, hat jetzt der Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter Deutschlands sein besonderes Augenmerk gerichtet. — Dank der seit Jahren unter den Arbeitgebern bestehenden Unschlüssigkeit, wie dem Uebel wirksam zu begegnen, und vollständiger Verleumdung der tatsächlichen bedrohlichen Lage des Transportgewerbes im Kreise sonst „führender Leute“, hat die Agitation in den Arbeiterkreisen unseres Gewerbes tatsächliche Erfolge gehabt, welche bei festem Zusammenhalten der Arbeitgeber ihr schwerlich verbleiben wären.

In Erkenntnis der verderblichen Wirkungen, welche gerade dieser Verband auf die in den Handels- und Transportgewerben beschäftigten Arbeiter ausübt, und welche in ihrem Endziele darauf hinauslaufen, zur geeigneten Zeit zu einem großen Schlag auszuholen, um den gesamten Güterverkehr zu Wasser und zu Lande unter seine Vormäsigkeit zu zwingen, hat sich, der Not der Zeit gehorchend, unbeschadet aller Angriffe von rechts und links im Dezember v. J. in Berlin eine kleine Schar entschlossener Männer aus den allerersten Kreisen der Handels- und Verkehrsgewerbe zusammengetan, und dortselbst die Zentralstelle des Arbeitgeberverbandes für die Handels- und Transportgewerbe Deutschlands gegründet.

Bei der Kürze der Zeit waren die Erfolge un- gemein befriedigend: Streiks werden unter Beihilfe des Verbandes siegreich abgeschlagen; unter Mitwirkung des Verbandes wurde in Südwest-Deutschland ein Unterverband (21 Städte umfassend) begründet, an anderen Orten wurden Vorarbeiten der Organisation durch rednerische Kräfte gefördert etc., so daß alle Anzeichen einer glücklichen Weiterentwicklung für das neue Jahr vorhanden sind.

Ein eigenes Organ „Das Wort“ erscheint ab 1. Januar halbmönatlich zum Abonnementspreise von 2 M. pro Quartal. Außer seiner ersten Aufgabe, die Sturmglöde zu läuten, alle Mann in diesem un- gedungenen Kampfe auf den Weg zu rufen, wird es manhaft für unsere Interessen und staatsbürgerlichen Rechte eintreten, der Legislative als auch anderen Faktoren des öffentlichen Lebens gegenüber, um schließlich einen wirklichen Schutz für ungestörte Arbeitsfähigkeit gewährleisten zu sehen, auf den jeder Bürger einen verfassungsmäßigen Rechtsanspruch hat, nach dem Grundsatz:

Gleiches Recht für Alle!

So wird diese Zeitung ein unentbehrliches Bindeglied werden zwischen den einzelnen Gruppen des Verbandes, von ihm wird eine befruchtende und werbende Tätigkeit in die Lande ausstrahlen, um in unserer teilweise noch recht lauen Kreise, ein besseres Verständnis für die soziale Frage in nationaler, wie auch in volkswirtschaftlicher Beziehung zu wecken.

„Rom ist nicht an einem Tage erbaut“, daher unsere Organisation nicht in der Lage, die Unter- bezw. Landesverbände aus der Erde zu stampfen; umso mehr als die Eigenart aller Landesstelle ihre besondere Berücksichtigung finden muß, soll der Bau auf sicherem Fundamente stehen.

„Die Zentrale“ darf aber bei den einzelnen Arbeitgebern, namentlich in den Transportgewerben, so viel Verständnis für die Aufgaben des Wirtschaftslebens voraussetzen, daß von jedem Kollegen, der nicht rückständig erscheinen will, unbedingt folgendes verlangt werden muß:

Unser Zeitungsunternehmen durch sofortiges Abonnement zu unterstützen, ferner aber eine werbende Tätigkeit für unsere Sache bei seinen engeren Berufs- kollegen und Freunden zu entfalten, um demnächst hierdurch einer dringlichen Organisation die Wege ebnet zu helfen.

Lernen wir unsere Gegner richtig einschätzen, so wird es uns an Mut und Selbstvertrauen niemals mangeln, den Kampf, den wir bisher nicht gesucht, zur Sicherung unserer Existenz und Herstellung der vielfach erschütterten Autorität, glückselig endlich auch im Interesse unserer Arbeiter zu Ende zu führen.

Wir wollen uns befreit sehen von jeder Bevormundung durch sogenannte Gauleiter der Gewerkschaften. Wir wollen unseren Arbeitern in freier Verhandlung die wirtschaftlichen Verbesserungen gewähren, welche die allgemeine und besondere Geschäftslage zulassen, um sie so vor der Dentschneiberei und dem Terrorismus sozialdemokratischer Vampyre bewahrt zu wissen, welche als Drohnen am Marke der Arbeiterschaft zehren.

Wer gesonnen ist, mit uns den also bezeichneten Weg zu gehen, wer von Herzen wünscht, daß unser schwerkränkliches deutsches Volkstum wiederum genesen an Herz und Seele, der schlage ein in die dargebotene Hand, er soll uns als Mitspieler ein vollkommener Genosse im besten Sinne des Wortes sein.

Wohlauf denn, lasse uns brechen die Fesseln sozialdemokratischer Lethargie, zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes.

Berlin, im Dezember 1907.

Zentralstelle des Deutschen Handel- transport-
(gez.) Emil Bed.

Bum — bum — bum!

So dieser, die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften sicher vernichtende Dithrambus, Mehr Unwissenheit und politisch wirtschaftlicher Blind- sinn als hier, kann aber schließlich auch von dem neu- schaffenden Unternehmerorgan wirklich nicht mehr ver- zapt werden, auch dann nicht, wenn sich Herr Bed ein Reichspatent auf seine feinen Erfindungen geben läßt. Wir zweifeln freilich erst recht lebhaft daran, daß die beteiligte Arbeiterschaft ob dieser fürchterlichen Drohungen nun ins Maulschloß kriechen und sich Un- tätigkeit alle Ausbeutung ruhig gefallen lassen wird. Auf einen Schelmen anderthalbe, wird vielmehr jetzt erst recht die Lösung der Proletarier im Handels- und Transportgewerbe sein. Diese haben ja nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber ein neues höheres Dasein zu gewinnen, und solcher Gewinn ist schließlich schon eines Einsatzes der Ketten wert. Deutlicher als jemals wird hier den Werte schaffenden Proletariern gesagt, daß die Unternehmer resp. die Scharmacher unter diesen, und nur diese es sind, den Krieg bis aufs Messer, bis zum letzten bitteren Ende wollen,

mögen darüber auch tausende von Existenzen wirtschaftlich zu Grunde gehen.

Vernichtung der Arbeitnehmerorganisation um jeden Preis; das haben jene Herren als Parole auf ihre Fahne geschrieben und deshalb kämpfen sie mit allen Waffen, die in der mittelalterlichen Kumpelkammer des Kapitalismus aufzutreiben sind, vermeinend, daß sie genau so, — wie einst die Inquisitoren vermeinten, mit dem Leibe Giordano Brunos auch die Tatsache der Erdbildung, verbrennen zu können, — so mit der Organisation auch die hehren Ideen des Sozialismus und der Menschheitsbefreiung zu vernichten. Mit freibühler Hand greifen sie in die Räder der ökonomischen Entwicklungsmaschine, mit dem schließlichen Ergebnis zermalmt zu werden. — Was ein Bismarck, was Zehntausende von Scharfmachern, à la Stumm, nicht vermocht, das wird der armselige Fuhrherrennimmungsobermelster Beck trotz der hohen Meinung, die wir von seinen diesbezüglichen Eigenschaften als starker Mann haben, sicherlich auch nicht fertig bekommen; er wird die Arbeiterbewegung nicht zu hemmen, ihrem stetigen Fortschritt nicht Einhalt zu tun vermögen.

Diese Feststellung darf freilich andererseits auch unsere Kollegen nicht veranlassen, in sicherem Ausblick auf die Sieghaftigkeit ihrer Ideen die Hände in den Schoß zu legen. Dazu ist nun einmal die gegenwärtige Zeit ganz und gar nicht angetan. Im Kampf ums Dasein darf kein Arm und kein Kopf der großen Proletarier-Armee ruhen, darf kein Streitschwert einrasten. Nur wenn unsere Rüstung stets den Anforderungen der Zeit entsprechend vervollkommen wird, können wir allen Kanonenschlägen des Feindes mit eisiger Ruhe und Sicherheit das stolze Wort entgegen-schleudern:

Ihr zwingt uns nicht!

Die „Christlichen“ Berichterhalter der „Gewerkschaftsstimme“.

Es erscheint keine Nummer der „Gewerkschaftsstimme“, dem Organ des sogenannten Christlichen Hilfs- und Transportarbeiter-Verbandes, ohne daß darauf in allen Christlichen und freien Gewerkschaftsblättern nicht eine wahre Flut von Nichtigkeiten gebracht würde. Ob es bei den „Christlichen“ Redakteuren und ihren Hintermännern an der überaus großen Wahrheitsliebe liegt, daß sie nie die Wahrheit sagen, das mögen die „Christlichen Brüder“ selbst untersuchen. Wir geben uns mit dem den aufgeschusterten Truthähnen gleichwertigen Völkchen nicht gern ab, nur jetzt in der Zeit des Festes der „Christlichen Nächstenliebe“ wollen auch wir einmal eine Ausnahme machen. In Nr. 61 des oben erwähnten Blattes für „Wahrheit und Recht“ befindet sich unter der Rubrik „Bericht. Meiereiarbeiter“ ein vollständig entstellter und zwecklos-falscher Versammlungsbericht. Es wird dort geschildert, wie der berühmte „Christliche“ Arbeitersekretär (so nennen sich die christlichen Gewerkschaftsbeamten) Neumann in der Versammlung der Völkchen Meiereiarbeiter einen Vortrag hielt. Wie derselbe dann nach Schluß der Versammlung die Mitarbeiter geißelten in eine „Christliche“ Versammlung führt, welche vom „Christlichen“ Ortsrat einberufen war. In dieser hielt wieder Reichstagsabgeordneter Becket einen Vortrag über den zweiten „Christlichen Arbeitertag“. Wörtlich heißt es dann weiter:

„In der Diskussion wick Herr Maslatwal (soll heißen Maslatwal), Vertreter des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, dem Referat sehr geschickt aus und erging sich dafür in öden Schimpferien über die Firma Wölle. Kollege Neumann stellte fest, daß wenn er auch durchaus das Vorgehen der Firma Wölle nicht in allem verurteilt, so hätten sich die Sozialdemokraten doch nicht zu betragen, wenn auf ihren Kampfen von unten nun mit Massenkampf von oben beantwortet wird. Im übrigen empfiehlt Neumann dem Herrn Maslatwal, er solle dafür sorgen, daß im „Schweizerhof“, wo sein Verband ja stark vertreten ist, der Anfangslohn für Kutscher wenigstens so hoch festgesetzt werde, wie er bei der Firma Wölle ist. Bei Wölle, wo die Christlichen allein sind, beträgt der Anfangslohn 24 Mk. und im Schweizerhof, wo der „mächtige“ Deutsche Transportarbeiter Verband ist, beträgt der Anfangslohn 21 Mk. pro Woche. Bei Wölle ist für das rote Liebeswerben kein Verständnis, das möge sich Herr Maslatwal notieren. Trozdem Schluß der Debatte angenommen war, wurde auf Antrag Herrn Maslatwal nochmal Gelegenheit gegeben, auf die Ausführungen des Kollegen Neumann zu antworten. Herr Maslatwal verzichtete aber und schickte seinen Mitgenossen Rettig vor. Herr Rettig ging auf alles andere, nur nicht auf die Ausführungen unseres Kollegen Neumann ein. Kollege Neumann nagelte dies gebührend fest und forderte zum neuen Zusammenhalten auf. Hoffentlich ziehen die unorganisierten Kollegen bei Wölle und im Schweizerhof die richtige Lehre aus dieser Versammlung und schließen sich der für ihre Interessen wirksamsten Organisation, unserem Verbande, an.“

So der Bericht der „Christlichen“, welcher aufschreit die Lügen des „Oberchristen“ Neumann herbeizitiert. Dieser Mann kann aber fast nie, wie ihm schon so oft nachgewiesen, ein wahres Wort sprechen, oder schreiben.

Wir wollen nun den Verlauf der Versammlung nach unseren Aufzeichnungen wahrheitsgetreu wiedergeben, damit unsere Leser auch hier wieder den Unterschied in der Wahrheitsliebe zwischen „Christlichen“ und freien Gewerkschaften kennen lernen.

Die besagte Versammlung war von ca. 100 Personen besucht. In dem ersten Teil des Referats des Reichstagsabgeordneten Becket mündete ein Laie zweifellos einen sozialdemokratischen Redner erblicken. So viel sprach der Herr über soziale Gesetzgebung. Aber an seinen weiteren Ausführungen erkannte man den „Christlichen“. Da zog dieser Herr in der bekannten christlichen Manier über die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften her. Dieses stellte auch der Kollege W. als erster Diskussionsredner fest. Da nun die übergroße Mehrheit der Versammlung aus dem Völkchen Personal bestand, erläuterte der Redner an der Hand verschiedener Beispiele aus dem „Christlichen“ Völkchen Vertriebe das Christentum der Unternehmer. Redner führte etwa folgendes aus: Im vorigen Jahre ist durch den jahrelangen Streikbruch seitens der Geschäftsleitung das Personal der Firma Wölle (besonders die Kutscher) zu einem ernstlichen Schritt getrieben worden. Bei einem Hofappell murte fast das gesamte Kutscherpersonal gegen die Schikanierung der bezahlten Kontrolleure und Oberkollegen; einer von den Kutschern protestierte ganz frei und offen gegen das unchristliche, auf Geldabknöpfen zugeschnittene Strafsystem. Der Mann flog. Die gesamten Kollegen wandten sich an den Transportarbeiter-Verband zwecks moralischer Hilfe. Der Verbandsvertreter kam, gab den Kollegen den Rat, den sie haben müßten, fragte aber keinen Kollegen, ob er Christ, Jude oder Katholik ist. Die christlichen Delegierten des christlichen Unternehmers arbeiteten zwar schon in dieser Versammlung gegen einen Zusammenschluß der Kollegen, aber erreichten nichts. Im Gegenteil, die Kollegen zwangen durch ihren Zusammenschluß den Unternehmer, den gemäßregulierten Kollegen wieder einzustellen. Herr Wölle war ja mehr wie erstaunt. Er wollte ja sogar den Vertriebe schleifen, alles hinauswerfen und die Milch in die Spree laufen lassen; aber zu dieser unchristlichen Handlung kam es nicht.

Dr. Wölle ist Menschenkenner, er weiß, daß die Kraft des Geldes stärker ist als das Wort dessen, der Vernunft predigt. Ganz plötzlich rückte Herr Wölle mit einer Lohnzulage heraus, so daß die jungen und älteren Arbeiter, Kutscher zc. 1, 2, 3-4 Mk. Lohnzulage bekamen. Es ist die Zulage, womit heute noch geprahlt wird.

Gleich nach der Zulage wurde den Kutschern ein Mevers vorgelegt, daß derjenige, der noch einmal eine Versammlung des Transportarbeiter-Verbandes besucht, 101 Mk. Strafe zu zahlen hat. Da die Kutscher alle eine Kaution von 100-200 Mk. bei der Firma zu stehen haben, so brauchte dieselbe in einem Lieberertragsfall nur von der Firma einbehalten werden. Es ist Tatsache, daß die Kutscher von einzelnen Oberkollegen direkt systematisch bearbeitet wurden, den Mevers zu unterschreiben. Besonders leistungsfähig zeigte sich der Oberkutscher Schwarz, der sehr die Ehre gehabt hat, den Arbeiterauschluß zusammenzusetzen. Der Herr Schwarz ist von mir persönlich mehrmals bei späteren Versammlungen beim Schloßmeyer vor der Haustür des Versammlungsortes festgestellt worden. Der Erfolg war für Dr. W. natürlich durch Hilfe der anderen Mitchristen zufriedenstellend. Der Vertreter des deutschen, nationalen, positiven Christentums trat das Koalitionsrecht mit Füßen.

Die Kollegen, die dem Wölle zu aufgeklärt vorkamen, die z. B. nicht gleich unterschreiben wollten, flohen. Es waren ca. 50 Kollegen. Der Verband unterstützte die Kollegen.

Bis jetzt hatte sich der Unternehmer Dr. W. nur als moderner Scharfmacher gezeigt. Wichtig sollte er erst im Laufe der Zeit erkannt werden. Was für ein Gefühl beschleicht den mitfühlenden Kämpfer um Recht und Freiheit, wenn er hört, wie der schöne Saß des Buches der Bücher von Christenmenschen verhöhnt wird. Nicht siebenmal nein, siebenmal mal siebenmal vergiß, so ist's dem Vater recht, heißt es in der Bibel; anders denkt der Christenmensch Wölle. Die leuchtigen Kollegen, welche sich nicht das Koalitionsrecht unterbinden lassen, flohen nicht nur, sondern erkräften sich eines lebhaften Interesses von Seiten der Firma. Monatslang mußten verschiedene Familiemütter sich mit der Firma herumplagen, um ihre Kaution wiederzubekommen. Herr Dr. W. ist sehr klug, er hat mit Absicht 101 Mk. Strafe festgelegt, um die klagenden Kollegen vom dem Gewerbegericht fernzuhalten. Doch nicht genug, merkwürdige Sachen mußten manche Kollegen erleben.

Nach der Entlassung bei Wölle waren einige Kutscher bei Wölle tätig, doch nur kurze Zeit, da schließlich die bei Wölle tätig gewesenen Kollegen ohne Grund entlassen wurden. Es war nicht möglich, die Veranlassung der Entlassung festzustellen, da die direkten Vorgesetzten nur mit einem Achselzucken antworteten konnten.

Gleich nachdem bekamen mehrere Kollegen von der Firma B. Stellung bei einer großen Firma in Maastricht. Hier hatten es die Kollegen zwar nicht mit einem sehr frommen, aber doch menschenfreundlichen Chef zu tun. Der wandte sich nach kurzer Tätigkeit der ehemaligen Völkchen Kutscher an den ältesten Kollegen und sagte folgendes: Sie waren bei der Firma Wölle tätig und sind entlassen worden, weil sie auf ihre christliche Tätigkeit betätigt haben; die Firma hat sich an mich gewandt, ich soll Sie entlassen, da Sie ein gefährliches Mensch sind. Nach kurzer Aufklärung des Kollegen sagte der Chef: Sie können nicht nur bleiben, bringen Sie bitte noch einige Kollegen, mir sind

alle Menschen lieb, die arbeiten und ehrlich ihre Pflicht erfüllen. Habe natürlich nichts dagegen, wenn die Leute nebenbei gute Christen sind.

Mit diesen Ausführungen hatte sich Maslatwal das Vertrauen der großen Mehrheit in der Versammlung erworben, was die Anwesenden auch durch hartnäckigen Beifall bekräftigten.

Nun kam Lügen-Neumann an die Reihe, welcher die Ausführungen W. damit zu entkräften suchte, daß er den Völkchen Betrieb als einen „Christlichen“ Betrieb betrachte (er die oben angeführten Ausführungen betreffend des Schweizerhof-Betriebes). Nachdem noch ein deutschnationaler Handlungsjunger Schaffer die Hypothese aufgestellt hatte, daß die freien Gewerkschaften die Zerstückler der Arbeiterschaft seien, weil die „Christlichen“ Gewerkschaften erst später gegründet seien, um die „wahren“ Interessen der Arbeiter zu vertreten und ähnlichen Blödsinn mehr. Ein Herr Hennig versuchte noch nach recht christlicher Manier, an den Genossen Bebel, Singer und Legien sein Mutmaßliches zu fühlen. Nachdem genug Kübel Unrat und Lügen über unsere Bewegung ausgegossen waren, er kämpften sich die Kollegen Rettig und Maslatwal zur Geschäftsordnung noch einmal das Wort, welches ihnen nicht vom Vorsitzenden, aber durch Abstimmung der Versammlung auf je 10 Minuten erteilt wurde. Vierzehnzehnte trefflich die hinterhältige Kampfesweise der „Christlichen“ an einigen Beispielen, was ihm seitens der Versammelten starken Beifall eintrug. W. erklärte unter anderem dem Lügen-Neumann gegenüber, daß unsere Organisation auf dem Betrieb „Schweizerhof“ zur Zeit ebenso wenig Einfluß hätte, als wie auf dem Völkchen Betrieb. Außerdem wurden sämtliche Ausführungen der „Christlichen“ Redner von unseren Kollegen als unwahr festgestellt. Trozdem verbreitet die „Gewerkschaftsstimme“ sämtliche Lügen der Neumann und Genossen. Das sind die Apostel der „Christlichen“ Arbeiterbewegung.

Die belgischen Gewerkschaften im Jahre 1906.

Im vorigen Jahre hatte die Gewerkschaftskommission der Arbeiterpartei zum erstenmal versucht, eine allgemeine Statistik der belgischen Gewerkschaftsorganisation aufzustellen. Dieser Versuch mißlang wegen der mangelhaften Ausrichtung und Vorbereitung der Gewerkschaftskommission selber, die nur über einen Angehörigen verfügte, vor allen Dingen aber, weil die als Grundlage der Statistik dienenden Fragebogen von den Gewerkschaften in so geringer Zahl eingegangen waren und so mangelhaft beantwortet wurden, daß man für den größten Teil der Angaben nach wie vor auf bloße Schätzungen angewiesen blieb, so daß von einer allgemeinen zuverlässigen Statistik also keine Rede sein konnte. Die Ursachen dieses bedauerlichen Zustandes haben wir schon öfters angebeutet: sie liegen in der mangelhaften Organisation der belgischen Gewerkschaften selber, in dem Geknechte der Disziplinlosigkeit und des Lokalpatriotismus, der noch in ihnen herrscht. Der Sekretär der Gewerkschaftskommission, der Genosse Bergmanns, hat es jedoch nach diesem ersten unglücklichen Versuche nicht aufgegeben, und veröffentlicht jetzt im belgischen Korrespondenzblatt die Resultate der Statistik für das Jahr 1906, die schon einen bedeutend höheren Wert haben, als die für 1905.

Es ist zwar noch sehr bezeichnend für die geschilderten Zustände, daß von den 326 an die angeschlossenen Gewerkschaftsverbände und Lokalorganisationen gesandten Fragebogen 22 überhaupt nicht, und die übrigen 105 dann noch zum größten Teil unvollständig beantwortet wurden. Aber eine Besserung läßt sich nicht leugnen — jetzt kann man zum erstenmal sagen, daß wir in Belgien eine Gewerkschaftsstatistik haben, es kommt nur noch darauf an, sie weiter auszubauen.

Was den Inhalt der Statistik selbst betrifft, so ist es auch dem mit den belgischen Organisationsverhältnissen am meisten vertrauten Genossen unmöglich, aus diesem Wirrwarr von Lokal-, Bezirks-, Provinz-, Nationalorganisations-, Föderationen und Verbänden, die teilweise sozialistisch, teilweise „unabhängig“, teilweise „neutral“ sind, von den „gemischten Gruppen“ und den Liberalen, Christlichen und gelben Gewerkschaften gar nicht zu reden, auch nur einigermaßen klar zu werden, was natürlich nicht an der Statistik, sondern an den Zuständen selber liegt. So gruppiert die Statistik die Gewerkschaften, ohne zwischen den Zentral- und Lokalorganisationen überhaupt zu unterscheiden, in sieben Kategorien, von denen die vier ersten, die die auf der Grundlage des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften umfassen, die 1. der Arbeiterpartei, nicht aber der Gewerkschaftskommission, 2. der Arbeiterpartei und der Gewerkschaftskommission, 3. der Gewerkschaftskommission, nicht aber der Arbeiterpartei, 4. weder der Gewerkschaftskommission noch der Arbeiterpartei angeschlossen sind. Zutun kommen dann die Organisationen, die anscheinend auf der Grundlage des Klassenkampfes stehen, aber keine Fragebogen beantwortet haben, 5. die teilweise der Arbeiterpartei angeschlossenen Bergarbeiterlokalorganisationen, die ebenfalls nicht beantwortet haben, 6. die christlichen Gewerkschaften. Man kann sich also vorstellen, daß es zurzeit in der belgischen Gewerkschaftsbewegung sehr dunkel umherwirrt. Unter diesen Umständen lohnt es sich auch nicht, auf die Angaben über die einzelnen Individuen einzugehen, da in dem meisten von ihnen Organisationen auf fast alle diese Gruppen entfallen, so daß die Verschiedenheit der verschiedenen Verhältnisse einen allgemeinen Blick über sie nicht ermöglicht.

Die Gewerkschaften, die mit der Arbeiterpartei, nicht aber der Gewerkschaftskommission angeschlossen

sind (Gruppe I) — was sich daraus erklärt, daß letztere als verhältnismäßig spät gegründet, sich noch nicht scharf von der allgemeinen Parteiorganisation differenziert hat — zählen insgesamt 7149 Mitglieder, darunter 4744 Steinarbeiter. Man hat es hier offenbar nur mit ziemlich unbedeutenden Lokalorganisationen zu tun.

Wesentlich wichtiger ist die Gruppe der Organisationen (Gruppe II), die gleichzeitig der Arbeiterpartei und der Gewerkschaftskommission angeschlossen sind. Sie umfaßt 31 624 Mitglieder und auch die stärksten Verbände, unter anderem den Metallarbeiterverband mit seinen 13 344 Mitgliedern, der am weitesten fortgeschritten ist auf dem Wege zur Zentralisation.

Nur der Gewerkschaftskommission angeschlossen (Gruppe III) sind einige kleinere Organisationen — zum größten Teil die Buchdrucker — mit 3718 Mitgliedern.

Die Organisationen, die als sozialistisch zu betrachten sind, aber weder der Arbeiterpartei noch der Gewerkschaftskommission (Gruppe IV) angehören, zählen insgesamt 14 612 Mitglieder, davon sind 8822 Textilarbeiter.

Von den zahlreichen ebenfalls sozialistischen Organisationen, die die Fragebogen nicht beantwortet haben (Gruppe V) ist nur bekannt, daß sie für 22 676 Mitglieder den Anschluß an die Arbeiterpartei oder an die Gewerkschaftskommission bezahlet haben. Der Bergarbeiterverband, der ebenfalls nicht geantwortet hat (nur einige Ortsgruppen, die auf alle drei Gruppen entfallen, haben dies getan), gibt außer der Mitgliederzahl dieser Ortsgruppen noch 45 463 Mitglieder an (Gruppe VI). Schade, daß man nicht erfahren kann, wieviel Beiträge diese Mitglieder bezahlet — das dürfte keine sehr große Zahl sein! Die christlichen Gewerkschaften (Gruppe VII) geben an, etwa 31 000 Mitglieder zu haben. Von den liberalen Gewerkschaften weiß man nur, daß sie in jeder Beziehung bedeutungslos sind.

Wir haben also in der Gruppe:

I	7 149 Mitglieder	} Arbeiterpartei Gewerkschafts- kommission
II	31 624	
III	3 718	
IV	14 612	
V	22 676	
VI	45 463	
VII	31 000	

Sa. 158 116 Gewerkschaftsmitglieder.

Die Gewerkschaften, die auf dem Massenstandpunkt stehen und in die Gruppen I, II, III, IV einzureihen sind, und die Fragebogen beantwortet haben, werden dann noch in einer besonderen Tabelle nach Industrien zusammengestellt. Diese bilden den Kern der modernen Gewerkschaftsbewegung Belgiens. Davon entfallen auf die verschiedenen Branchen:

	männl.	weibl.	insgesamt
Nahrungsmittelindustrie	235	—	235
Baugewerbe	1 395	—	1 395
Holzindustrie	3 642	—	3 642
Schuhgewerbe	198	2	200
Wagenbau	284	—	284
Lederbearbeitung	1 144	—	1 144
Steindruckgewerbe	274	60	334
Metallindustrie	17 153	8	17 161
Wasslergewerbe	1 000	—	1 000
Bergwerke	1 878	—	1 878
Steinbearbeitung	7 116	—	7 116
Buchgewerbe	2 452	50	2 502
Textilindustrie	9 887	4976	14 863
Tabakindustrie	1 825	94	1 919
Transport	1 370	—	1 370
Glasindustrie	1 876	—	1 876
Kleidungsindustrie	715	70	785
Buchbindergewerbe	216	—	216
Verschiedenes	857	200	1 057
	53 517	5460	58 977

Für diese Organisationen betragen im Jahre 1906:

die Gesamteinnahmen	939 047	Frank
die Gesamtausgaben	787 924	"
der Massenbestand am 31. Dez. 1906	609 593	"
die Ausgaben für:		
die Presse	288 814	"
Reisenunterstützung	5 214	"
Arbeitslosenunterstützung	74 674	"
Krankenunterstützung	27 394	"
Invalidenunterstützung	13 119	"
Sterbendenunterstützung	17 109	"
Rechtschutz	921	"
Streikunterstützung	168 488	"
Agitation	19 299	"
Verwaltung	73 804	"

Ueber das Prozentverhältnis der Organisationskosten zu den Beschäftigten in den verschiedenen Branchen, wie über die Höhe der Beiträge konnte begreiflicherweise keine tabellarische Uebersicht gemacht werden. Eine ziemlich große Anzahl vereinzelter Angaben findet man darüber in dem Text, der die Statistik erläutert; zusammenfassen lassen sie sich natürlich nicht. Man bekommt von den Angaben über die Höhe der Beiträge nur den Eindruck, daß sie auch in derselben Industrie und in demselben Verbands durchweg außerordentlich verschieden, im allgemeinen aber noch sehr niedrig sind — was man ja schon ohnehin wußte.

Das sind die wichtigsten Ergebnisse, die diese erste Statistik über die belgischen Gewerkschaftsorganisationen zutage gefördert hat. Trotzdem sich an der Art der Aufstellung manches bemängeln ließe, können wir in Anerkennung der ungeheuren Schwierigkeit dieser Arbeit, wie das wohl nicht weiter betont zu werden braucht, den Sekretär der belgischen Gewerkschaftskommission nur lobend, daß er sie zu diesem Resultate geführt hat. Sie wird hoffentlich viel dazu beitragen, den belgischen Genossen selbst die Erkenntnis

deutlicher als bisher beizubringen, wie riesig viel sie noch zur Stärkung der Gewerkschaftsorganisationen zu leisten haben, um sie auf eine der industriellen Entwicklung des Landes und der Bedeutung der politischen Arbeiterbewegung entsprechenden Höhe zu bringen.

Die Stellung Preussens im Reich.

Das Jahr 1866 hat einen tiefen Einschnitt gemacht in der innerpolitischen Entwicklung Preussens und Deutschlands. Bis dahin hat das Bürgerium in seiner großen Mehrheit wie in den übrigen Einzelstaaten auch in Preußen sich gegen die bürokratische Regierung in ausgeprägter Opposition befunden. Auch auf die Unterdrückung des Proletariats hatte es für eine wirklich ernsthafte Betätigung dieser Opposition rechnen können. Es kam aber niemals über schwächliche Halbheiten hinaus, auch nicht, als es in der sogenannten Konfliktzeit gegen den Militarismus ankämpfte. Als dann nach dem Siege Preussens über Oesterreich die preussische Regierung die Einigung der Einzelstaaten unter Ausschluß Oesterreichs in die Wege leitete, gab die große Mehrheit des Bürgertums die Oppositionsstellung völlig auf, da seine dringendsten wirtschaftlichen Klassenforderungen durch die Neuordnung der Dinge nahezu vollkommen befriedigt wurden.

Durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes — das später begründete Deutsche Reich war nur eine durch die Natur der Dinge gegebene Erweiterung des Bundes samt seiner Verfassung — wurden Handel und Wandel von den lästigen Schranken kleinstaatlicher und zünftiger Schikane befreit. Volle Freizügigkeit über das gesamte Reichsgebiet sicherte den Unternehmern die leichtere Anwerbung proletarischer Arbeitskraft. Vor dem war die Einseitigkeit des Zollgebietes im Zollverein nur durch staatliche Verträge ohne die Beweglichkeit einer einheitlichen gesetzlichen Regelung des Zollwesens begründet. Nunmehr wurden alle Zollangelegenheiten der Kompetenz des Reichstages unterstellt. Ebenso wurde die auswärtige Vertretung Reichsangelegenheiten durch Vermittlung eines Konsuls des Deutschen Reiches gegen Reichsverletzungen im Ausland sein Recht zu suchen. Die Ideologie von „des Reiches Macht und Herrlichkeit“, die den bedrückten deutschen Kleinrentner zu Barbarossa-Gefängen auf den Schloß-, Zorn- und Sängertischen begeisterte, schien Verwirklichung gefunden zu haben. Die antikerende Bürokratie in Zivil und Uniform nahm für sich den Ruhm in Anspruch, daß ihr mit Blut und Eisen die Einigung Deutschlands gelangt sei, an der die 150 Professoren des 48er Parlamentes in Frankfurt vergeblich herumgeredet hätten. Darin steckte zwar eine kleine Geschichtsfälschung, denn die nämliche Bürokratie hatte mit Blut und Eisen die Einigung Deutschlands gehindert, als sie noch ein größeres Maß politischer Freiheit dem Volke hätte bringen müssen. Aber die Bourgeoisie ließ sich nur zu gern bezaubern. Schwächlich zurückweisend, gab sie selbst die freiheitlichen Forderungen preis, die sie bei der Verfassungsberatung leicht hätte durchsetzen können.

Der Umkehrung der Parteiverhältnisse in der damaligen Situation läßt sich dahin präzisieren, daß dem Bürgerium seine wirtschaftlichen Forderungen in weitem Maße befriedigt wurden durch die Gründung des Deutschen Reiches, und daß als Gegenleistung dafür die Bürokratie die unermessliche Aufrechterhaltung des bürokratischen Regierungssystems mit Bevorzugung des Untertums gewährleistet erhielt in den Einzelstaaten wie in den neugegründeten Institutionen des Reiches. Die militärischen Einrichtungen galten fortan als unantastbar für parlamentarische Kritik und die Verflügung darüber als Vorrecht der Krone.

Für die große Masse des Volkes sprang, abgesehen von seiner Anteilnahme an den allgemeinen Vorteilen, die aus der Reichsgründung der wirtschaftlichen Entwicklung erwuchs, an politischen Errungenschaften nur das allgemeine Wahlrecht heraus, das sich als Erbschaft des Jahres 1848 nicht umgeben ließ, das jedoch vorsichtigerweise von der nunmehr losgerissenen Bürokratie und Bourgeoisie auf den Reichstag beschränkt wurde.

Die Bewältigung der Reichsaufgaben nahm in der nächsten Zeit Sinn und Interesse der gesamten Bevölkerung derart gefangen, daß alle preussischen wie kleinstaatlichen Sonderangelegenheiten abseits liegen blieben. Der Massenpartei des Proletariats, der Sozialdemokratie, war jetzt erst, im Anfang ihrer Entwicklung, Gelegenheit gegeben, sich bei den Wahlen Geltung zu verschaffen und durch parlamentarische Tätigkeit für ihre Ziele zu wirken. Naturgemäß mußte sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Reichsangelegenheiten konzentrieren.

So behielt die antikerende Bürokratie in Preußen, ungehindert durch demokratische Kritik, zunächst freie Hand in den öffentlichen Angelegenheiten, die den Einzelstaaten vorbehalten blieben, vor allem in der gesamten eigentlichen Landesverwaltung. Das Polizeiwesen, das Schulwesen, örtliche Angelegenheiten, soweit sie nicht ohne Einmischung des Staates den Autonomiegemeinden überlassen sind, aber auch die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Strafprozeß wie in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten blieben den Landesgerichtshöfen überlassen. Nur das Reichsgericht wie einige Spezialgerichte sprachen Recht im Namen des Kaisers und sind dem Reichsjustizamt unterstellt. Alle anderen Gerichtshöfe in Preußen ressortieren vom preussischen Justizminister. Dem Namen nach sind die Richter zwar frei und unabhängig, in ihren Entscheidungen an keinerlei Instruktionen gebunden. Jedoch die Art ihrer Vorbildung wie die sorgfältige Siebung der Kandidaten für die Richterstellen durch die maßgebenden Behörden leistet Bürgschaft dafür, daß der preussische Richter erfüllt ist von dem Bewußtsein, ein Mitglied des herr-

schaftlichen Beamtenkörpers zur Aburteilung der Untertanenchaft zu sein, nicht etwa ein Vertreter der Volksinteressen, der das Recht des Volkes oder des einzelnen gegen die Bürokratie wahrzunehmen hätte.

Welche Fülle von Macht gibt das alles der Bürokratie in die Hände! Aber darüber hinaus wirkt sie noch bestimmend ein auf die gesamte Gemeindeverwaltung, die ihrer Aufsicht unterstellt ist und in der sie nur solche Bürgermeister und Stadträte amtieren läßt, die Proben der Gütegünstigkeit nach bürokratischem Maßstabe abgelegt haben.

Nicht minder bedeutsam sind aber auch die wirtschaftlichen Funktionen der Landesverwaltung. Das ungeheure Gebiet der staatlichen Forsten, der landwirtschaftlichen Betriebe in den Staatsdomänen; dann die Bergwerke und die Eisenbahnen, die seit deren Verstaatlichung in Preußen fast samt und sonders staatlich verwaltet werden, — das alles liegt in den Händen der Bürokratie. Das Arbeiterheer, über das sie gebietet, befristet sich allein auf 700 000 Personen. Dann liegt aber auch noch die Gewerbeaufsicht, trotzdem sie auf Reichsgesetz beruht, doch in den Händen staatlich angestellter Beamter.

Vergleicht man diese preussischen Angelegenheiten mit denen des Reiches, so stehen sie an Wichtigkeit keineswegs dahinter zurück.

Aber weit über den Rahmen der inneren preussischen Landesverwaltung und ihren parlamentarischen Beiwerten, dem Herrenhaus und dem Abgeordnetenhaus, verschlangen die Machtfaktoren einen maßgebenden Einfluß auf das politische Leben des Reichs.

Die Reichsverfassung hat neben den Reichstag, der aus allgemeinen Wahlen hervorgeht, einen „Bundesrat“ gestellt, der halb parlamentarische, halb bürokratische Funktionen ausübt, aber ganz bürokratisch zusammengesetzt ist. In wirklich parlamentarischen Staaten, wie England, ist das Ministerium nur ein Verwaltungsausschuß des Parlamentes, so daß z. B. ein gegen das Ministerium gerichteter wichtiger Beschluß des Unterhauses das Ministerium zur Amtsniederlegung zwingt und die Führer der Opposition aus Ruder bringt, wie ja niemand überhaupt Minister werden kann, der nicht Mitglied eines der beiden Häuser des Parlamentes ist. In bürokratisch regierten Staaten mit parlamentarischem Auspruch, wie es die sämtlichen deutschen Staatsgebilde sind, werden die Minister durch höfische Einflüsse aus der antikernden Bürokratie ernannt. Sie sind der oberste Verwaltungsausschuß der Bürokratie. Parlamentarische Beschlüsse stürzen in Preußen kein Ministerium. Die kleine, aber mächtige Zentrumspartei weiß ihr Ziel auf Hintertreppentwegen zu erreichen.

Diese einzelstaatlichen bürokratischen Oberbehörden bilden nun wieder durch ihre Vertreter im Bundesrat eine bürokratische Oberbehörde für das Reich. Von den 58 Mitgliedern des Bundesrats entfallen 17 auf Preußen. Darin liegt allein schon ein großer Einfluß, denn unter diesen 17 preussischen Bundesratsmitgliedern befinden sich alle preussischen Minister. Dazu kommt aber noch, daß das Amt des Reichskanzlers, das allein verantwortlichen obersten Reichsbeamten, traditionell verbunden ist mit dem Amt des preussischen Ministerpräsidenten. Wie ja auch der König von Preußen gleichzeitig Deutscher Kaiser und oberster Bundesfürst ist.

Der Bundesrat nun beratschlagt und stimmt ab nach parlamentarischer Methode. Da aber seine Beratungen geheim sind, und so nur seine Beschlüsse an die Öffentlichkeit kommen, wirkt er auf unsere Angelegenheiten nur ein als ein bürokratischer Organismus. Alles trägt dazu bei, in diesem Organismus den preussischen Machtfaktor ausschlaggebend zu machen. Gegen Preußen könnte in dieser Körperschaft nur entschieden werden, wenn irgendwelche gemeinsame Sonderinteressen partikularistischer Natur die überwiegende Mehrheit der anderen Staaten zusammenballen würden. Antipartikularistische Bestrebungen treten aber in Preußen's Politik im Bundesrat schon deshalb nicht hervor, weil die preussische Bürokratie noch weit mehr darauf bedacht ist, kein Ärtelchen ihrer Befugnisse an das Reich abzugeben, kurz, weil der preussische Partikularismus, wie Bismarck sich einmal ausgedrückt hat, der schlimmste ist.

So kann man denn die Machtverhältnisse im Reich so charakterisieren: Die preussische Bürokratie, die als Sachwalterin der Interessen des Untertums in erster Reihe, der Bourgeoisie in zweiter Reihe, die preussischen Landesangelegenheiten selbstherrlich verwaltet, übt korporativ auch den maßgebenden Einfluß aus im Reich. Daraus ergibt sich, welche eminente Bedeutung auch für die Reichsangelegenheiten es hat, wie in Preußen regiert wird. Eine Demokratisierung Preussens würde unmittelbar zurückwirken auf das Reich, während gegen Reichstagsentschlüsse die preussische Bürokratie völlig gefestigt ist, solange sie sich in ihrem völkerrätischen Gebahren stützen kann auf die herrschauerische Funktion und die Geldvertretung im Abgeordnetenhaus.

Neur und mehr aber in den letzten Jahrzehnten hat obendrein die preussische Bürokratie sich bemüht, Preußen auszugestatten zu einer Hochburg der Reaktion. Wo es einen Fortschritt zu bewirken galt, auch in Reichsangelegenheiten, überall war Preußen im Wege.

Also auch um die freiheitliche und demokratische Entwicklung im Reich rascher vorwärts zu treiben, muß die Bahn frei gemacht werden für die Beeinflussung der preussischen Angelegenheiten durch das massenbewußte Proletariat.

Die deutschen Aktiengesellschaften.

Das kaiserliche Statistische Amt bringt in dem soeben erschienenen vierten Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reiches eine Bestandsaufnahme der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf. Diese

In so dankenswerter Weise das Statistische Amt mit dieser Arbeit eine bis dahin stets empfundene Lücke ausfüllt, so kann man sich andererseits nicht des Gefühls erwehren, daß diese Statistik leider des rein antiken Charakters erwehrt. Bei aller Hochachtung vor dem Werke, das ihr als Grundstein dient, nämlich dem Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften, bleibt die Tatsache bestehen, nicht völlig authentisches vor sich zu haben. Denn welche Schwierigkeiten der Behörde trotz des gewiß guten Privatmaterials erwachsen sind, erhellt daraus, daß, wie der Begleitet sagt, nicht weniger als 800 Nachfragen nötig wurden.

Es wird daher zu erwägen sein, ob es sich nicht empfiehlt, daß der Urquell für diese wichtige Statistik eine reichsgerichtliche Fassung erhält.

Nach der vorliegenden Arbeit beträgt das Nominalkapital der 4952 am 31. Dezember 1906 tätigen Aktiengesellschaften 13 271 Mill. M., das der 108 Kommanditaktiengesellschaften 578 Mill. M. Bei beiden treten die Vorzugsaktien — bei den Aktiengesellschaften erreichen sie nur 3 v. H., bei den letzteren nicht einmal 0,5 v. H. des Aktienkapitals — gänzlich in den Hintergrund. Das eingezahlte Kapital ist mit rund 98 v. H. in Ansatz zu bringen. Nur bei einer Gewerbegruppe, dem Versicherungsgewerbe, erreicht das eingezahlte Kapital kaum ein Drittel des Nominalbetrages.

Ihrer Bedeutung nach — also nach der Höhe des engagierten Kapitals rangiert — entfallen auf

	Zahl der Gesellschaften	Aktienkapital Mill. M.
Handelsgewerbe	775 (44)	4427 (491)
Maschinenindustrie	583 (5)	1824 (8)
Verkehrsgewerbe	479 (8)	1518 (5)
Bergbau, Hüttenwesen	255 (3)	1262 (5)
Nahrungsmittelgewerbe	904 (7)	1032 (7)
Bergbau, Hüttenwesen, Metall- und Maschinenindustrie miteinander verbunden	42	803
Versicherung	136	608
Textilindustrie	342 (23)	581 (48)
Industrie der Steine und Erden	357 (5)	417 (6)
Chemische Industrie	140 (1)	404 (1)
Metallindustrie	127 (1)	193 (0)
Sonstige Gesellschaften	221 (1)	173 (0)
Industrie der Leichtstoffe zc.	155 (2)	162 (0)
Papierindustrie	108 (2)	144 (2)
Leder- zc. Industrie	58 (2)	105 (1)
Baugewerbe	39	79
Poligraphische Gewerbe, Zeitungswesen	122 (1)	70 (1)
Holzindustrie	60 (2)	62 (2)
Gast- und Schankwirtschaft	72	58
Reinigungsgewerbe	63	22
Fischerei	17	19
Musik, Theater und Schau- stellung	39 (1)	17 (1)
Bekleidungsindustrie	11	13
Landwirtschaft	5	5

Von den wichtigsten Gewerbeclassen bezw. Arten, die über ein Nominalkapital von 200 Mill. M. und darüber verfügten, sind zu nennen: die Banken (3736, davon Hypothekendarlehen mit 754 Mill. M.), Kohlenbergbau (706), Maschinen und Apparatebau (610), Brauereien und Mälzereien (608), Elektrizitätswerte (593), Immobilienhandel (525), Schifffahrt (460), Privatbahnen (303), Elektrotechnik (297), chemische Großindustrie (289), Salzwinnung (242), Baumwollindustrie (231) und Eisenverhüttung (203 Mill. Mark).

Die Gruppierung nach der Kapitalhöhe ergibt folgendes Bild:

bis 100 000 M.	Zahl der Gesellschaften	in pCt.
über 100 000— 250 000 M.	488	9,6
" 250 000— 500 000 M.	528	10,4
" 500 000— 1 000 000 M.	718	14,2
" 1— 2 Millionen M.	1077	21,3
" 2— 3 "	1019	20,1
" 3— 5 "	448	8,9
" 5— 7 "	302	6,0
" 7— 10 "	137	2,7
" 10— 20 "	135	2,7
" 20— 30 "	112	2,2
" 30— 50 "	49	1,0
" 50— 100 "	17	0,3
" 100 "	21	0,4
" "	9	0,2

Von den am 31. Dezember 1906 tätigen Aktien- und Kommanditaktiengesellschaften wurden gegründet:

in den Jahren	Zahl der Gesellschaften
1906—1901	899
1900—1891	1751
1890—1871	1810
1870—1851	369
vor 1851	79
unbekannt	44

Aus der ältesten Zeit, also bis 1850, stammen vornehmlich 24 Versicherungsunternehmen, 12 Textilfabriken, 9 Verkehrsunternehmen (hierzu sind 6 Schiffahrtsgesellschaften), 7 Zuckerfabriken, 6 Banken und 4 Kohlenbergwerke.

Sklavenrevolten und moderne Streiks.

Das Verhältnis des Sklavenhalters zum Leibeigenen oder des modernen Arbeitgebers zum modernen Lohnsklaven war und ist zu allen Zeiten das des Herrschenden zum Beherrschten gewesen.

Der Beherrschte, der Arbeiter, mußte ein solches Verhältnis als einen Druck empfinden, gegen den er sich zu wehren suchte. Es ist der Kampf des Unterdrückten gegen seinen Unterdrücker.

Dieser Kampf ändert nach den jeweilig herrschenden Produktionsmethoden seine Formen, immer das Ziel verfolgend: „Die Befreiung des Unterdrückten von seinem Unterdrücker.“

Früher, wann der Druck der Sklavenhalter, der Arbeitgeber, der Herrschenden unerträglich wurde, empörten sich die Sklaven, die Arbeiter, die Beherrschten. Es entstand eine Revolte, ja sogar ein Krieg. — Die Unterdrückten empörten sich instinktiv. — Siehe Sklavenkriege im alten Rom, der Bauernkrieg in Deutschland im Mittelalter.

Die eine Klasse erhob sich triebmäßig gegen die andere. Die Klasse der Sklaven, der Leibeigenen, wollte zu „Freien“ werden; man kämpfte in offenen Kriegen gegen die Unterdrücker, die Herrschenden. Gelingt nun so eine Revolte nicht, und dies war meistens der Fall, dann stützten sich die Sklaven wieder und lebten und feierten Jahrhunderte unter ihrem Sklavenjoch weiter, bis sie wieder instinktiv zur Revolte gegen ihre Unterdrücker getrieben wurden. Ganz anders ist der Kampf der Arbeiter gegen die Arbeitgeber von heute.

Die Arbeiter, der sogenannte vierte Stand, haben sich in fast allen Kulturländern das Mitbestimmungsrecht in den Parliamenten errungen. Sie sind politisch frei, wenn auch immer noch mit Einschränkungen (z. B. öffentliche Wahl für preussische Abgeordnete). Sie haben sich die Freizügigkeit erobert, während der Sklave an die Scholle gefesselt war, kann der moderne Arbeiter hin, wo er hin will; er kann seine Arbeitskraft verkaufen, wann und wo er will. Er ist freier als der Sklave. Die Allgemeinbildung befähigt ihn, in dem Ringen um Besserung seiner wirtschaftlichen Lage, ziel- und planmäßig und was die Hauptsache ist, geschlossen vorzugehen. Er handelt nicht instinktiv, nicht nach momentanen Eingebungen, sondern er vereinigt in seinen Organisationen die einzelnen Arbeitskräfte und bringt dadurch die vereinigten, geschlossenen Massen planmäßig zum Kampf. — Nicht zum Kampf mit der Waffe in der Hand, nicht zur Revolte wie früher, sondern er entsieht dem Arbeitgeber seine Arbeitskraft, er verweigert ihm in dem für den Arbeitgeber besten und günstigsten Moment die Gefolgschaft, — er stellt die Arbeit ein, — er streikt. Diese wirtschaftlichen Kämpfe werden mit einer Zähigkeit und Ausdauer von Seiten der Arbeiter geführt, die Staunen erregen, oft wochen-, monate-, ja viertel- und halbe Jahre lang werden Streiks unter den größten Entbehrungen geführt und zum großen Teil von den Arbeitern gewonnen. Selbst da, wo die Arbeiter unterliegen, werden sie die Niederlage nur als Ansporn für den nächsten erbitterteren Kampf betrachten. Eine Niederlage, wie ehemals bei den Sklaven, die oft halbe Jahrhunderte fortdauerte, kennt der moderne Arbeiter nicht. Gelingt der Streik nicht in diesem Jahr, so wird er in den nächsten Jahren von neuem begonnen, und so den Unternehmern nach und nach das abgetrotzt und abgerungen, was der Arbeiter sich als Kampfpriis gefehlt hat. Diese Form, diese Zähigkeit des Kampfes im Wirtschaftsleben ist in keiner früheren Zeitperiode zu vergleichen.

Die Erhebung, Revolte, der offene Krieg, war der unorganisierte Kampf der Leibeigenen, der Unterdrückten gegen die Herrschenden, die Freien. Er hatte zum Ziel, den Freien, den Herrschenden zu vernichten, sich selbst an dessen Stelle zu setzen, mit anderen Worten: Der Sklave wollte aus seiner Klasse heraus in eine andere hinein. — Der Streik der modernen Arbeiter gegen die modernen Kapitalgeher ist ein anderer, nicht aus seiner Klasse will der moderne Organisierte heraus — von Ausnahmen abgesehen — sondern er will seine Klasse heben zur Gleichberechtigung mit den anderen Klassen. Er kämpft für die kleinste Reform seiner Klasse mit dem vollen Bewußtsein, die Klassenherrschaft zu beseitigen, um den Besitz der Produktionsmittel als Gemeingut aller. Dieser Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer durch Streiks veranlaßt die Regierungen aller Kulturstaaten Erhebungen zu veranstalten, um das Wesen dieses Kampfes kennen zu lernen bezw. vorbeugend einzugreifen. Der Streik ist also nicht das Produkt oder die Erfindung sozialdemokratischer Heber, er ist nur ein Kampf der Betroffenen gegen ihre Ausbeuter, dessen Legitimität schon auf Jahrtausende basiert. Er ist der Ausbruch der Plebejenschaft, der schaffenden und doch dabei darbenenden Volksklassen, eine Naturnotwendigkeit, die den stetigen Fortschritt der Menschheit ebenso fördert, wie die großen Gedanken unserer Naturforscher, Dichter und Philosophen. Somit ist das Staatsbürgerrecht des Streiks tief im wirtschaftlichen Leben der Menschheit begründet. Die aber, die über ein solches Naturgesetz zern und Strobilistiken vergleichen, sind ihrem moralischen Werte nach nur alte husterliche Weiber, Demi-Mondatnen des gefühllosen Kapitals.

Aus unserem Beruf.

Bierfahrer.

Hamburg. Die Nr. 50 der „Brauereiarbeiter-Ztg.“ enthält in einem Versammlungsbericht aus Hamburg den Bericht Döllingers vom Kuratorium, in welchem es heißt: „Der Transportarbeiterverband erhob Entschädigungsansprüche für drei ihm angehörige Kutscher, welche vom bürgerlichen Brauhaus entlassen worden waren. Solche haben beim Laden des Bierwagens einige Liter weniger, als sie tatsächlich auf dem Wagen hatten, angegeben. Da zwei der Kutscher wegen eines gleichen Falles schon einmal verwahrt waren, wurden sie mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Weiter, als Vertreter des Transportarbeiterverbandes, schob der Brauerei die Schuld zu, da sie nicht genügend Kontrolle hinzustellen, und die Kutscher dadurch leichtsinnig wurden. Nach Ansicht Döllingers sind wohl die unter keiner Kontrolle arbeitenden Kollegen Epizubener?“ — Also Kollegen, hinaus aus dem Trans-

portarbeiterverband!, dessen Vertreter auch für Epizubener halt und hinein in den Brauereiarbeiterverband. Nicht wahr, Genosse Döllinger? Vor kurzem sagte der ungarische Ministerpräsident Wefele im Parlament: „Es gibt Leute, deren ganze politische Taten darin bestehen, ihre Mitmenschen schlecht zu machen und in der Meinung anderer herabzusetzen.“ In diesem Falle können wir hinzufügen: wider besseres Wissen. Wie verhält sich nun die Sache?

Direktor Morgenstern erklärte, auf dem bürgerlichen Brauhaus hätte sich unter den Kutschern ein förmliches System herausgebildet, die Brauerei zu überbieten. Deshalb hätte er, da der Schuldige nicht zu ermitteln war, alle drei Kutscher, welche den betreffenden Wagen gemeinschaftlich beladen hatten, entlassen. Ferner versuchte er, die Ehrlichkeit der Bierkutscher im allgemeinen in ein ungünstiges Licht zu stellen. Dies letztere habe ich entschieden zurückgewiesen. Weiter habe ich gesagt, wenn der Direktor Morgenstern überzeugt war, wie er ja selbst erklärte, daß seine Kutscher nicht unbedingt zuverlässig seien, so wäre es seine Pflicht als Leiter der Brauerei gewesen, das Ausschreiben der Lizenz durch eine andere Person, nicht aber durch die Kutscher selbst besorgen zu lassen. Mit diesen meinen Ausführungen vergleiche man nun den betreffenden Satz aus dem Bericht der „Brauereiarbeiter-Ztg.“ Dem Genossen Döllinger hätte ich übrigens eine solche Denunziation bei den Kollegen, denn etwas anderes soll es doch nicht sein, gar nicht zugehört. Oder verblüht schlechter Umgang gute Charaktere? W. Wollter.

Droschkenführer.

Berlin. Die Fahrgeldpreller, Fahrgeldnepper und anderes Geklotz, welches darauf ausgeht, Droschkenführer hineinzuwerfen, wird bekanntlich nicht alle, wenn man annimmt, daß dieser oder jener, mal auf längere Zeit ungeschädlich gemacht ist, so findet sich gleich dafür ein anderer, welcher denselben Spüren folgt, jedenfalls damit: die Masse nicht anzustreift. Zu denjenigen nun, welche sich auf diesem Gebiete betätigen, gehört auch ein sich Fuhrherr nennender Mann, namens Hoffmann, Bü d l e r s t r. 14 w o h n e n d. Dieser verschmäht es nicht, Droschke zu fahren, den Führer anzupumpen, sondern sich auch sonst noch gewalttätig zu zeigen, indem er eine Scheibe der Droschke, in welcher er fuhr, entzweielt schlug.

Dieser Fuhrherr engagierte am 17. August d. J. den Kollegen W. mit der von ihm geführten Larameterdroschke zu einer Fahrt von der Wienerstr. nach Treptow, dann zurück nach der Eisenbahnstraße, von wo Hoffmann dann nochmals nach Treptow und wieder zurückfuhr. Bei dieser Gelegenheit ließ er sich von W. 4 M. mit dem Versprechen, dieselben nach Beendigung der Fahrt zu zahlen; denn er sei der Fuhrherr Hoffmann; W. brauche keine Angst zu haben, daß er sein Geld nicht bekomme. Das Fahrrecht für die zweimalige Fahrt nach Treptow betrug 6,40 M., dazu gelangt 4 M., ferner für eine zerfallene Scheibe 1 M., macht Summamaterialium 11,40 M., welche W. einzufordern dachte. Er hatte sich jedoch in dieser Beziehung grob verrechnet, denn Herr Hoffmann besaß keinen Pfennig, um zahlen zu können; die geliehenen 4 M. waren so nach und nach alle geworden. Eine Aufforderung zu zahlen, daß Hoffmann vollständig unbeachtet. Da W. dachte, es wirklich mit einem Fuhrherrn, der etwas im West, zu tun zu haben, so erließ er gegen denselben einen Zahlungsbefehl, welcher auch vollstreckbar gemacht wurde. Ledet wäre die es seinen Erfolg, denn der Herr Gerichtspräsident, welcher die Pfändung bei Hoffmann vornehmen sollte, schrieb dem W. zurück, daß diese fruchtlos ausgefallen wäre.

Wir machen dies zu Nutz und Frommen für unsere Kollegen und andere Leute bekannt, damit sie wissen, was Geistes Kind dieser Herr ist; denn es kann am Ende nicht ausgeschlossen sein, daß er versucht, noch mehr hineinzuwerfen, und da, wie Plaurd zeigt, bei ihm selbst ein Gerichtsvollzieher nicht findet, um Leuten zu ihrem Gelde zu verhelfen, ist diesem Herrn gegenüber die größte Vorsicht geboten.

Wahrhaft bedauerlich und bodenlos gemein ist es, wenn Personen, die selbst aus der Branche sind, und sich quasi als Arbeitgeber aufspielen, in dieser Weise Angestellte anderer Fuhrherren sowie diese selbst im das verdiente Geld zu bringen suchen. Wir wünschen Herrn Hoffmann, daß es ihm recht oft ebenso, wie unserem Kollegen ergehen möge, damit er von Zeit zu Zeit an sein Gebaren erinnert wird.

Berlin. Zur Illustration, wie gewissenhaft die Ausschreiberei der Kraftdroschkenführer seitens einiger Polizeiorgane betrieben wird, veröffentlichen wir hier die Zuschrift eines Kollegen, der seine diesbezüglichen Erfahrungen schildert:

„Als Führer einer Kraftdroschke hatte ich am 16. Oktober 1907, nachmittags gegen 4 1/2 Uhr, das Vergnügen, einen Herrn von der Potsdamer Brücke nach Ringbahnstation Halensee zu fahren. Ich benutzte nun als Fahrtrichtung das Schöneberger- und Pilsener- ufer; bei letzterem, Ecke Dörnbergstraße, stand der Polizeibeamte Schulz und sah mich nachdem ich das Warnungssignal gegeben hatte an der Wiegung der Straße, welche genau 60 Meter von dem Beamten entfernt war, kommen. Das Sehen, Drohen und Buchherausholen war ein kleines. Da mir aber diese Weise der Herren nicht fremd ist, brachte ich meinen Wagen zum Stehen und hat den Fahrgast, Herrn A. O. Weber, Schriftsteller, Matthäilstraße, 27, er möge sich doch die Geschwindigkeit merken, die ich soeben gehabt hätte und erbat mir nach Beendigung der Fahrt dessen werte Adresse. Nach etwa 4 Wochen erhielt ich einen Strafbefehl von 30 M. nebst 2,20 M. Kosten. Ich erhob hierauf Widerspruch und bat um die Ladung als Zeugen den oben genannten Fahrgast. Am 6. Dezember hatte ich Termin, nachdem ich als Angeklagter noch einmal kurz und wahrheitsgemäß die

Latsche erklärt hatte, wurde der Schutzmann Schutz erteilt und vernommen; dann erfolgte die eidliche Vernehmung meines Zeugen. Diese genau der Latsche entsprechende Aussage widersprach vollständig der des Beamten; u. a. hatte der Beamte angegeben, daß der Fahr- und Fußgängerverkehr, welcher um diese Zeit dort stets wäre, gefährdet wäre durch das übermäßig schnelle Tempo; ferner hätte ich noch andere Automobile und Privatwagen überholt. Vom Vorsitzenden eine diesbezügliche Frage an meinen Zeugen gerichtet, betonte derselbe, daß ein derartiges Tempo nicht gefährden, außerdem kein Verkehr, sowie andere Automobile überhaupt nicht vorhanden waren; ferner wunderte dieser sich, obwohl wir an ein paar Dutzend Schutzleuten vorbeigefahren wären, ich von niemand wegen zu schnellem Fahren angehalten sei. Als Angeklagter vom Vorsitzenden befragt, ob ich noch etwas einzuwenden hätte, schloß ich mich kurz der Aussage meines Zeugen an und hat meine Freisprechung. Nach der Beratung des Gerichts erklärte der Vorsitzende, daß die Aussagen der Zeugen sich derartig widersprächen, daß überhaupt nicht festzustellen wäre, ob der Angeklagte wirklich zu schnell gefahren sei und wurde derselbe infolgedessen kostenlos freigesprochen.

Ich möchte deshalb jeden Kollegen mahnen, sich bei derartigen Fällen vorzusehen und sich möglichst die Zeugen zu merken, damit dieser, nahezu an Sport grenzende Tätigkeit der Herren Beamten Inhalt geben wird.

Kommentar überflüssig.

Fensterputzer.

Solingen. Die Püper des Solinger Glasreinigungsinstituts „Inhaber Rudolf Wed“ haben Montag früh die Arbeit niedergelegt. Den Grund zur Arbeitsniederlegung bildet die Kündigung von zwei Püpern seitens Wed. Am 10. Dezember legte Herr Wed den Püpern Leesch und Hassel nachstehende Forderung mit dem Bemerkten vor, daß, wenn sie diese am Abend nicht mit ihrer Unterschrift versehen abgeben würden, sie in 14 Tagen ausbilden müßten:

„Solingen, den 10. Dezember 1907.
Forderung.“

Herr Karl Leesch, Püper in Solingen und Herr Wilhelm Hassel, Püper in Solingen, erklären hiermit dem Inhaber des Solinger Glasreinigungsinstituts Rudolf Wed durch eigenhändige Unterschrift, daß beide genannten Püper innerhalb der nächsten drei Jahre kein selbständiges Reinigungsinstitut betreiben oder sich an einem solchen direkt oder indirekt beteiligen, und zwar kommen die Städte Solingen, Wald, Söhl und Ohligskamp in Betracht. Sollten genannte Püper Leesch und Hassel dennoch in genannten Städten ein Konkurrenzgeschäft eröffnen oder sich an einem solchen beteiligen, so geben dieselben hiermit Herrn Rudolf Wed in Solingen die Forderung in Höhe von 2000 Mark (zweitausend Mark), welche obigen Püpern Leesch und Hassel aus den Einnahmen eines derartigen Konkurrenzgeschäftes zusteht, dieselben verpflichten sich, bevor obige Summe von 2000 Mark bezahlt ist, keinen Gewinn von Konkurrenzbetrieben einzuführen.

Erkläre, dieses gelesen und eigenhändig unterschrieben zu haben.“

Die beiden Kollegen lehnten es ab, zu unterschreiben, denn es wäre für sie eine schwere Schädigung gewesen. Am 15. Dezember versuchte der Geschäftler, durch eine Verhandlung in der Sache, Wed zur Zurücknahme der Kündigung zu bewegen. Wed beharrte aber auf seinem Standpunkt: entweder unterschreiben, oder die Kündigung bleibt bestehen.

Auf den Hinweis, daß es doch brutal sei, den Püpern vor Weihnachten in solcher Form die Pistole auf die Brust zu setzen, erklärte Herr Wed, er habe sich diese Zeit ausgesucht, weil die Püper ihm jetzt wenig Widerstand leisten können. Ein „sehr humaner“ Standpunkt! Am Montag morgen stellten die Püper Herrn Wed die Sache nochmals vor und erwiderten ihm, die Kündigung der beiden Püper rückgängig zu machen. Herr Wed erklärte aber den Püpern, daraus würde nichts und wenn das nicht päste, der könnte gehen. Die Püper legten darauf die Arbeit nieder.

Freibler ist wohl selten ein Streik von einem Unternehmer provoziert worden, wie in diesem Falle. Herr Wed beanlagte sich nicht mit seinem Reinigungsinstitute, sondern betreibt noch verschiedene Gewerbe. Er ist sozusagen „Kanzeldampf in allen Gassen“. Er ist Inhaber des Platanenbaus, ist Theateragent usw. Er puscht demnach vielen ins Handwerk, aber seinen Püpern will er das Recht, sich eventl. selbständig zu machen, nicht zugestehen. Von ihnen verlangt er Verschleißleistung auf Selbstständigkeit.

Am Freitag haben sich einige Arbeitsmittler eingefunden. Unter ihnen befindet sich der rühmlichst bekannte Reinigungsinstitutsinhaber Hermans aus Bochum nebst seinem hoffnungsvollen Sohne und ein Institutsinhaber aus Witten. Hermans und Wed gehören ja zu den selbständigen Fensterputzern in Deutschland, die immer und überall bereit sind, ihren Kollegen, wenn die Püper sie bestreiten, mit ihrer „schädlichen“ Arbeitskraft auszubilden. Wed übte dieses „ehrliche“ Handwerk vor zwei Jahren beim Streik der Püper in Essen aus und Hermans ist kaum aus Hamburg zurück, wo er daselbe Metier bei dem Püperstreik ausübte. Ob sich die Herren nicht einmal die Folgen ihres Tuns überdacht haben? — — —

Saubelarbeiter.

Rempten. In der „Molkereizeitung“, der Beilage zum Remptener Tag- und Anzeigebblatt beschäftigen sich mehrere Fachleute und Interessenten mit dem außergewöhnlich schlechten Geschäftsgange in der gesamten Käseindustrie. Die meisten der Kopferbrecher schreien die Hauptschuld in erster Linie auf die zu hohen Milchpreise und zweitens auf die minderwertige

Fabrikation, besonders in Weichkäsen. Einer der Artikelschreiber ist der vollständig richtigen Ansicht, daß Käse zu den gehabten Preisen für den Arbeiter und kleinen Mann ein viel zu teures Produkt sei; dazu komme noch, daß vielseitig der Konsument für gutes Geld schlechte Käse erhalte. Es sei eine Schande für das Allgäu, daß solche miserable Ware fabriziert werde. Ein anderer Artikelschreiber bedauerte, daß man bei wirklich guter Fabrikation nicht mehr auf den unbedingt nötigen Preis kommen könne, da die Schundware zu niedrigen Preisen auf den Markt geworfen werde. Zu diesen Ansichten greift nun auch der bayerische Milchkonsulent Dr. Herz zu der Feder, um den betriebliehen Käsefabrikanten einige väterliche Ratsschläge zu erteilen. Der staatliche Herr Milchdokter ist der Ansicht, daß ein neues Fabrikat (Zilsiter Käse) im Allgäu hergestellt werden sollte, um die Lieberproduktion in Badkeinsäfen bei der flauen Zeit hinauszuhalten. Ferner müsse mehr gute Ware fabriziert werden, um dem auf den Hund gekommenen Allgäuer Limburger wieder zu seinem früheren Ansehen zu verhelfen. Seine ganze Weisheit zeigte der Herr Doktor im folgenden Satz: Seit die Arbeiter die hohen Löhne haben, schmecken ihnen unsere Backsteine nicht mehr so gut, sie kaufen sich Fleisch und andere Sachen. In diesem Satze hat der bayerische Milchdokter sein ganzes soziales Wissen unentgeltlich preisgegeben. Wer würde den bayerischen Staat um einen so großen Wissenschaftler nicht beneiden? So werden die Bauern gegen die Vorwärtsbestrebungen der Arbeiterschaft scharf gemacht, indem dem Landvolke vorgegaukelt wird, die hohen Löhne tragen die Schuld am Rückgange der Käse- und Milchpreise.

Wir sind der Ansicht, daß ein großer Teil der deutschen Arbeiter überhaupt nicht in der Lage ist, zur Vesper außer Brot und Bier etwas zu kaufen, am allerwenigsten aber den teuren Artikel Käse. Dazu kommt noch, daß der Konsument siebenmal schlechter und nur einmal guten, ehbaren Käse erhält. Die durch die Gewerkschaftsbewegung erhöhten Löhne haben die bürgerlichen Parteien durch Einführung des bekannten Wucherzinses illusorisch gemacht. Rechnet man noch die Aufschläge für Wohnung und Brennmaterial hinzu, so dürfte von den hohen Löhnen, die dem bayerischen Doktor so arg in die Augen stechen, nicht recht viel übrig bleiben. Von der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Krise wird man an der Futtertrippe der staatlichen Konsumenten allerdings noch nichts verspürt haben; desto deutlicher verspürt es die Arbeiterschaft und mit ihr die kleinen Geschäftleute.

Wenn Herr Dr. Herz über die so häufige magere Fabrikation der Weichkäse lamentiert, so möge er bedenken, daß er es selbst war, der in Versammlungen erklärte: aus 100 Liter guter Vollmilch könne 8 Pfund Butter gewonnen, und dann noch wohlschmeckender Limburger fabriziert werden. Was würde der Herr Doktor dazu sagen, wenn er zur Vesper mit so gut schmeckenden Backsteinen traktiert würde? Das eine steht fest, die ganze Käseindustrie ist auf den Hund gekommen, und Herr Dr. Herz im Verein mit den Käsegroßhändlern haben ihr gutes Teil dazu beigetragen. Das Käsegeschäft wäre von der hereinbrechenden Krise auf keinen Fall ganz verschont geblieben; denn wenn der Verdienst der Arbeiter und des kleinen Mannes geringer wird, sinken alle diejenigen Artikel, die zum Leben nicht unbedingt notwendig sind. Das Verhalten der Käsegroßhändler ihren Arbeitern gegenüber hat zur Hebung des Geschäftsganges sicher nicht beigetragen. Die sachkundigen Arbeiter wurden wegen geringfügiger Forderungen ausgesetzt und an deren Stelle vollständig unfähige Leute gestellt. Daß die Großhändler mit Vorliebe billige und deshalb auch geringe Käse kaufen und sie ihrer Kundenschaft als Primaware aufhängen, ist nichts neues. Wenn nun diejenige Arbeiterschaft, die noch in der Lage wäre, Käse kaufen zu können, ihr lauer verdientes Geld für bessere Nahrungsmittel ausgibt, so wird das keinen verhängnisvollen Menschen wunden. Herr Dr. Herz möchten wir empfehlen, sein großes Wissen auch den Käsehändlern beizubringen und zwar dahingehend, daß manere Zentrifugenkäse nicht als prima Allgäuer Limburger in den Handel kommen. Wenn der Herr Milchdokter unseren Rat befolgt, so kann er es noch erleben, daß die von ihm bezeichneten hohen Löhne nur günstig auf den Käsehandel wirken.

Transportarbeiter.

Reuthehen. Seit einiger Zeit macht unser Verband im Industriebezirk erfreuliche Fortschritte; die Kollegen allerorts fangen an zu begreifen, daß es nötig ist, sich zu organisieren! Nur die Kollegen in — Reuthehen scheinen es nicht nötig zu haben! Man könnte zu der Ansicht kommen, daß hier höhere Löhne gezahlt werden, überhaupt bessere Arbeitsverhältnisse vorhanden wären. Keine Spur. Genau dieselbe Ausbeutung wie überall. Hungerlöhne von 15 Mk., Arbeitszeit frühzeitig bis in die Nacht hinein, Sonntagruhe so wenig wie möglich und doch diese Zufriedenheit!

Wird es nicht bald Zeit sein, daß sich die Kollegen auf ihre Männere- und Menschenwürde besinnen? Wissen sie nicht, daß sie verpöchtelt sind, für ihre Familien zu sorgen? Und laugen 15 — Mk. Lohn zur Erhaltung einer mehrköpfigen Familie? Nein, diese paar Mark können nicht langen, aber der Mann kümmert sich nicht darum. Die Frau muß nun sehen, wie sie am besten durchkommt. Daß die Spinnen keine Kräfte sein können, liegt auf der Hand. Die Kleidung ist so dünn wie möglich, Mieten sind hoch; um so wenig wie möglich auszugeben, mietet man eine kleine, im Hofe gelegene Wohnung, wo den ganzen Tag die Sonne nicht hineinscheint; ansonsten sind diese Wohnungen feucht und dumpfig. Es ist ganz selbstverständlich, daß durch diese Unterernährung und die schlechten Wohnverhältnisse der menschliche Körper nicht widerstandsfähig ist, deshalb ist er allen Krankheiten leicht zugänglich.

Aber hauptsächlich haben die Kinder darunter zu leiden, da alle möglichen Krankheiten auf sie leicht zu übertragen sind.

Positiv werden diese Zeiten genügen, die säumigen Kollegen an ihre Pflicht zu erinnern, damit sie in den Deutschen Transportarbeiter-Verband eintreten, um durch denselben auch hier bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Am 1. Dezember war eine Versammlung einberufen, dieselbe konnte aber nicht abgehalten werden, weil die Mehrzahl der Kollegen durch Abwesenheit glänzte. Am 15. Dezember fand wieder eine Versammlung statt, welche schon etwas besser besucht war. Der Vortrag, der dort gehalten wurde, fand den Beifall der Kollegen. Die Vorträge dienen dazu, die Kollegen aufzuklären, ihnen den Weg zu zeigen, wie ihre Lage verbessert werden kann. Vier Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Kollegen, wir werden in kurzen Zwischenräumen immer wieder belehrende Vorträge halten. Eure Pflicht ist es und muß es sein, in diese Versammlungen zu kommen und eure Kollegen mitzubringen, dann werden wir auch in Reuthehen vorwärts kommen.

Frankfurt a. M. Sind Unfälle beim ländlichen Fuhrwerksbetrieb als im landwirtschaftlichen Betriebe gesehen anzusehen? Diese Frage hat der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts in einer am 30. Oktober dieses Jahres gefällten Entscheidung im Gegenjate zu der Vorinstanz dem Kölner Oberlandesgericht bejaht. Es handelt sich um folgenden Fall: Der Metzger N. kaufte im September 1904 von dem Bäcker G. in Treis ein Schwein. Er beauftragte den Ackerer und Fuhrmann St. in Treis, ihm das Tier nach Cochem zu bringen. Zur Ausführung des Transportes verbrachte St. mit Hilfe seines Sohnes und seiner Tochter am 28. September 1904 das Schwein aus dem Stalle des G. auf seinen Wagen. Das Schwein sprang von dem Wagen herab und entließ; als St. es einfangen wollte, biß es ihn in die linke Hand. Infolge Eintritts einer Blutergußung mußte dem Verletzten der linke Unterarm abgenommen werden. Die Rheinische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zu Düsseldorf erkannte an, daß der Unfall in dem landwirtschaftlichen Betriebe des St. sich ereignet habe, gewährte ihm eine jährliche Rente und Erstattung der Kosten des Hellverfahrens vom Beginn der verletzten Woche an, übernimmt auch die Kosten, die während der ersten 13 Wochen entstanden waren. Von dem N. verlangt sie die Vergütung ihrer Aufwendungen und Erstattung der zu zahlenden Rente. Das Landgericht wies die Klage ab. Die Berufung der Klägerin bei dem Kölner Oberlandesgericht hatte keinen Erfolg, da dieses Gericht von der Annahme ausging, daß die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zu Unrecht die Rente an den durch den Unfall Betroffenen gezahlt habe, weil der ländliche Fuhrwerksbetrieb nicht als landwirtschaftlicher Betrieb anzusehen sei und die Berufsgenossenschaft für Unfälle, die sich bei demselben ereignen, nicht versicherungspflichtig wäre. Mit ihm habe die Berufsgenossenschaft auch keinen Regressanspruch an N. Das Reichsgericht ist jedoch der Auffassung, daß der ländliche Fuhrwerksbetrieb wohl zu den landwirtschaftlichen Betrieben gehöre, und deshalb Unfälle, die sich bei demselben ereignen, versicherungspflichtig sind und begründet diese Auffassung mit dem Wortlaut und dem Sinne des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes. Trotzdem hat das Reichsgericht durch eingangs genannte Entscheidung die Revision zurückgewiesen, weil der durch den Unfall Betroffene vertragmäßig die mit einem derartigen Transport unzertrennlich verbundene Gefahr übernehmen mußte, und er es vertragswidrig unterließ, Vorkehrungen gegen das Entlaufen des Tieres zu treffen, infolge dieser seiner Unachtsamkeit (?) aber den Schaden erlitt.

Sannover. Zu derjenigen Kategorie von Arbeitern, die durch die jetzige Jahreszeit eine nicht unwesentliche Lohnminderung erleiden, gehören auch die in den Holzhandlungen beschäftigten Arbeiter. Da nun im allgemeinen die Löhne in diesen Geschäften sowie die hohen genannt werden können, macht dieser Lohnausfall sich für die beteiligten Arbeiter ganz besonders empfindlich bemerkbar. Dabei sind aber auch die Löhne nicht überall gleich; zwischen 30—38 Bfg. pro Stunde für Arbeiter und 20 bis 24 Mk. pro Woche für Kutscher wird bezahlt. Das heißt, der höchste Satz kommt nur in ganz einzelnen Fällen zur Auszahlung. Daß bei den jetzigen teuren Verhältnissen mit solchen Kleinlöhnen keine großen Sprünge gemacht werden können, braucht nicht besonders erdöhnt zu werden. Die unmittelbare Folge dieser Lohnminderung ist, daß in vielen Familien der Hungerriemen noch stärker angezogen werden muß und daß bei vielen das soeben gefeierte Weihnachtsfest gerade nicht das Fest der Liebe und Freude gewesen ist. Auch bezüglich der Behandlung muß bei einigen Betrieben geklagt werden. Die Herren Vorkarbeiter, Lagermeister usw. verstehen es oftmals ganz ausgezeichnet, durch „liebvolle“ Behandlung den Arbeitern das Leben so schwer wie möglich zu machen. Es ist traurig, daß diese „Aucharbeiter“, die doch ebenfalls nur Ausbeutungsobjekte des Unternehmertums sind, für sich den zweifelhaftesten Anspruch nehmen, die Arbeiter in ihrem Fortkommen möglichst zu hindern. Leider haben aber auch die dort beschäftigten Arbeiter selber noch ein großes Stück Schuld an diesen Zuständen. Bei einigen Betrieben ist die Organisation ganz gut vertreten, das heißt, es kommen fast alle Organisationen in Frage, Metallarbeiter, Maurer, Bauarbeiter, Fabrikarbeiter, alles ist vertreten. Daß hierunter die Aktionsfähigkeit wesentlich leidet, liegt klar auf der Hand. In anderen Betrieben dagegen läßt die Organisation viel zu wünschen übrig. Anstatt sich der Organisation anzuschließen, gehören die Kollegen allen möglichen Klubs und Vereinen an, nur für den Verband sind sie nicht zu haben.

Kollegen und Arbeitsbrüder! Der Ernst der Zeit zwingt uns, unsere Kräfte zusammenzuschließen und nicht nutzlos zu vergeuden. Deshalb muß es Pflicht eines jeden

Kollegen sein, sich der Organisation anzuschließen. Notwendig ist dies auf jeden Fall. Darum, ihr Arbeiter in den Holzhandlungen, hinein in die Organisation, hinein in den Transportarbeiter-Verband.

Königshütte. Nachdem die Gründung unserer Zählstelle vollzogen war, wurde für Sonntag, den 15. Dezember, eine öffentliche Versammlung angesetzt. Da wir die Mitgliederversammlung nicht im Gewerkschaftslokal, sondern bei Myskisch, Reichstr., abgehalten, sollte auch die öffentliche Versammlung dort abgehalten werden.

Zur Aufklärung über das Myskische Lokal diene folgendes: Herr Myskisch hat seine Lokalitäten nebst Saal seinem Vertreter Herrn Tschentschel übergeben; wir haben auch wegen Ueberlassung des Saales nur mit Herrn Tschentschel verhandelt, da er uns erklärte: „Herrn Myskisch ginge das nichts an!“ Herr Tschentschel teilte uns auch mit, daß bei ihm ein katholischer Arbeiterverein seine Versammlungen abhalte; aber diese Leute verzeihen nichts, er müßte Geschäfte machen, und wenn er dadurch, daß wir bei ihm verkehrten, gute Einnahmen habe, so ließe er die Katholischen laufen.

Er überließ uns also wieder den Saal und klebte auch zwei Versammlungszettel an die Fenster seines Lokals.

Am Sonnabend, den 14. Dezember, schrieb die katholische „Königshütter Volkszeitung“: „Neues sozialdemokratisches Gewerkschaftslokal. Wie aus Plakaten, die in den Fenstern des Restaurants Myskisch in der Reichstraße angeheftet sind, hervorgeht, halten die sozialdemokratischen Transportarbeiter morgen Abend eine Versammlung im Myskischen Lokale ab. M. steht noch in Verhandlungen mit dem katholischen Arbeiterverein St. Josef, welcher bekanntlich beabsichtigt, dort ein Gewerkschaftslokal zu errichten. Da nun M. seine Räumlichkeiten den Sozialdemokraten vermietet, wird wohl der katholische Arbeiterverein davon Abstand nehmen, dort weiter zu tagen.“

Darob große Aufregung bei Herrn Myskisch und Beeinflussung des Herrn Tschentschel seitens des Herrn Knappik vom katholischen Arbeiterverein.

Nun wurde uns vonseiten des Herrn Tschentschel der Vorschlag gemacht, doch die Versammlung mit einem Kaiserhoch zu eröffnen, auf diese Weise könnten wir zeigen, daß wir keine Sozialdemokraten sind. Der Vorschlag wurde selbstredend abgelehnt, selbst auf die Gefahr hin, den Saal nicht zu erhalten.

Aber Herr Tschentschel hielt Wort. Wir konnten eine äußerst interessante Versammlung abhalten, nach deren Schluß sich wieder einige Kollegen in den Verband einschreiben ließen.

Herr Myskisch war aber empört, daß die „Volkszeitung“ behauptet hatte, er hätte sein Lokal an Sozialdemokraten vermietet. Er schrieb deshalb in der „Volkszeitung“, daß er in seinem Lokal nie die roten gebuldet habe, noch dulden werde. In einem zweiten Schreiben teilt er derselben Zeitung mit (der Brief muß schon vor der Versammlung geschrieben worden sein), daß die Transportarbeiter über die denselben angehangene Richtung sehr empört waren (?) und daß die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet und geschlossen wurde!

Dazu schreibt die Zeitung: „Die Versammlungszettel wären in der sozialdemokratischen Druckerei von Winkiewicz-Kattowitz hergestellt worden, und zwar ursprünglich (stimmt für das rote Gewerkschaftslokal am Ring. Ferner soll der sozialdemokratische Bezirksleiter Zimmer-Dreslau referiert, in der Diskussion Gewerkschaftssekretär Scholz aus dem roten Hause und Herr Hollschka, dessen rote Bestimmung bekannt ist, gesprochen haben. Daß dem Deutschen Kaiser ein Hoch gewidmet sei, andere nichts an der Tatsache; denn dieses Hoch sollte über den wahren Charakter der Versammlung lauschen, die durch einen amtlichen Bericht als eine rote gekennzeichnet sei.“

Die katholische „Volkszeitung“, die sich ja immer rühmt, für Wahrheit und Recht zu kämpfen, hat wieder einmal gezeigt, wie sie die Wahrheit mit Füßen tritt; weder hat Zimmer-Dreslau in der Versammlung referiert, noch ist ein Kaiserhoch ausgebracht worden.

Gauleiter Zimmer hat zu derselben Zeit in Neustadt einen Vortrag gehalten, und wir Transportarbeiter, die wir uns rühmen, der modernen Arbeiterbewegung anzugehören, haben keine Ursache etwas zu verschleiern.

Der Berichterstatter hat die Namen der Diskussionsredner sehr genau gewußt, warum hat er sich nicht nach dem Namen des Referenten erkundigt, und wie kann er vollends die Blige verbreiten, dem Deutschen Kaiser wäre ein Hoch gewidmet worden? Wie die „Volkszeitung“ zu amtlichen Berichten kommt, ist uns ebenfalls unergreiflich. Im übrigen soll die „Volkszeitung“ vor ihrer Tür lehren.

Was wollen wir der Königshütter „Volkszeitung“ noch verraten: Im deutschen Transportarbeiterverband können sich alle im Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter jeglicher Konfession vereinigen zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Unsere Kollegen leben in den elendesten Verhältnissen, und wir werden es durchsetzen, daß auch in Königshütte diese Hungerlöhne, von denen die fromme Lante wohl keine Abnung hat, aufhören. Wir werden uns durch das Peterskreuz der „Volkszeitung“ nicht abhalten lassen, für unsere unterdrückten Arbeitsbrüder zu jeder Zeit einzutreten.

Schneebed. Die krassesten Mißstände bestehen wieder einmal in den hiesigen Fuhrwerksbetrieben. Werden diese Betriebe öfters in der Presse einer Kritik unterzogen, so werden die Verhältnisse dem Personal gegenüber erträglicher gemacht, auch die Behandlung ist eine bessere. Unterläßt man dieses, so werden die Herren Fuhrwerksbesitzer recht läßt und gerade jetzt im Winter, wo infolge der wirtschaftlichen Krise die Arbeitslosigkeit so vorherrschend ist, wo jeder danach hinstrebt, nur Arbeit zu bekommen, da glauben die Herren ihren höchsten Triumph auszuspielen zu können, während man im Sommer keine Leute bekommt. Da sucht man die Herbergen und Pennen ab, die dann für ein paar Schnapsarochen arbeiten.

Im Winter dagegen sucht man, sobald man vernünftige Leute befrist, diese auf jede Art und Weise zu schikanieren. So wurde erst vor kurzer Zeit ein besonders schöner Akt von Herrn Nötiger und seinem Sohn begangen. Ein Kutscher hatte seine Entlassung auf Wunsch erhalten, nach einigen Tagen erschien er

wieder und wollte noch einige Sachen, welche ihm gehörten, abholen. Er wurde vom Hof gewiesen. — Der Kutscher soll nach Angabe von Zeugen des Guten zu viel genossen haben, wobei er mit Herrn Nötiger in Streit geriet, welcher in Tätlichkeiten ausartete, der Sohn des Herrn Nötiger kam hinzu und schlug den Kutscher mit einem festen Gegenstand auf den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach und mit dem Kopf gegen einen Wagen schlug. Der Geschlagene mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Schon öfters haben die Herren ihre Schlagfertigkeit den Kutschern gegenüber bewiesen. Forscht man nach der Ursache, so steht immer noch ein dritter mit im Spiele, nämlich der Alkohol, denn immer ist der Betreffende betrunken gewesen. Darum Kollegen, meidet den übermäßigen Branntweingenuß, er ist für Euch nur ein falscher Freund; denn so bald der Arbeitgeber merkt, daß Ihr diesem ganz verfallen seid, nimmt er Euch auch nicht ernst; er behandelt Euch nur noch als Arbeitstier, nicht aber als Mensch.

Die Fälle lehren es uns täglich, wie die Herren mit ihren Kutschern umspringen. Lohnabzüge sind mit an der Tagesordnung. So hat Herr Karnbach sich erst wieder erlaubt, das Standgeld für einen Eisenbahnwagen dem Kutscher vom Lohn abzuziehen. Als der Kollege seine Entlassung forderte, erhielt er auch für den Tag keinen Lohn. Wie lange, Kollegen, wollt Ihr Euch solche brutale Behandlung gefallen lassen? Wie oft ist schon in den Versammlungen gegen solche Zustände Kritik geübt worden. Ihr alle, welche diese Zeilen lesen, Ihr kennt diese unerhörten Mißstände, aber Ihr habt nicht den Mut, dagegen Front zu machen. Jetzt dem Unternehmertum mehr Rückgrat und buhlt nicht um dessen Gunst.

Die Ortsverwaltung hat es sich zur Aufgabe gemacht: den Kollegen Aufklärung zu verschaffen sowohl auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung, wie auch über den gewerblichen Arbeitsvertrag. Unterstützt die Verwaltung in ihren Bestrebungen, sorgt dafür, daß die Versammlungen besucht werden. Agitiert fleißig für unsere Organisation, denn Ihr habt gelernt, daß nur durch den Verband einzig und allein solche mittelalterlichen Zustände beseitigt werden können. Auch bedarf es noch sehr der Einigkeit unter den Kollegen; dieselbe muß eine andere werden, denn nur dadurch können wir vorwärts schreiten. Darum beherzigt diese Borte: werbt neue Kämpfer für unsere Organisation.

Oeffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

Berlin. In drei überaus gut besuchten Versammlungen, die kürzlich stattfanden, nahmen die Kollegen Väter, Lager, Hils, Hof- und Transportarbeiter aus der Metall-, Elektro- und Eisenindustrie, sowie die in der Schilderannmacherbranche tätigen Kollegen den Jahresbericht der Sektionsleitung entgegen. Auf der Tagesordnung, welche eine sehr reichhaltige war, standen folgende vier Punkte: 1. Bericht über die Tätigkeit der Sektionsleitung der verflochtenen Geschäftsperiode; 2. Diskussion und Neuwahl der Sektionsleitung für 1908; 3. Bericht über den Fonds der Agitationskassette, sowie Neuwahl der Revisionskommission.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung führte der Sektionsleiter aus, daß der Entwicklungsgang im Ausbau und Befestigen der Organisation auch im verflochtenen Jahre ganz erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Trotz der noch verhältnismäßig recht jungen Organisationsbestrebungen innerhalb der verschiedenen Betriebe hat sich bereits eine Anzahl Kollegen zu werben und für die Organisation tätig Arbeitenden herausgebildet, mit denen jetzt gemeinschaftlich an der weiteren Vervollkommnung unserer Organisation unter den Berufskollegen geschäft wird. In einer kurzen historischen Schilderung der Tätigkeit während der zurückliegenden Jahre wurde vom Berichterstatter der Beweis erbracht, daß in der Entwicklung unserer Sektion von Jahr zu Jahr vorwärts geschritten ist. Hervorzuheben ist, daß zu Anfang des Jahres 1903 von einem Organisationsverhältnis unter den Kollegen in der Metallindustrie noch sehr wenig zu merken war. Jedoch am Schlusse des Jahres 1904 konnte der Jahresbericht bereits von 1000 organisierten Berufskollegen melden. Im Vorjahre 1906 waren von den 6557 in Betracht kommenden Kollegen 3675 organisiert und standen diesen noch 2997 Unorganisierte gegenüber. Trotzdem nun im Laufe des Berichtsjahres das Organisationsverhältnis auf der ganzen Linie sich wesentlich gehoben hat, war es dennoch nicht möglich, die Zahl vom vorigen Jahre zu überholen, sondern wir sind um ein ganz Bedeutendes hinter jenem zurückgegangen. Und so waren auf Grund einer statistischen Feststellung am Schlusse dieses Jahres 2700 Verbandsmitglieder, wozu noch 250 anders organisierte kommen, so daß wir in diesem Jahre mit 2950 organisierten Kollegen abschließen. Als Grund dieses Rückganges ist die verminderte Produktionsfähigkeit in der Eisenindustrie, und namentlich auf den Eisenplätzen und Konstruktionswerkstätten, sowie auch die größeren wirtschaftlichen Kämpfe, die sich abgespielt haben, anzuführen. — Lohnbewegungen haben 8 stattgefunden, von denen fünf ohne Arbeitslosigkeit verließen; nur in drei Fällen mußte die Arbeit eingestellt werden. Wegen Organisationszugehörigkeit wurden 5 Kollegen gemäßregelt, und war es uns möglich, in zwei Fällen die Entlassung wieder rückgängig zu machen. Sitzungen und Versammlungen fanden 433 statt, und zwar: 354 Werkstattbesprechungen, 18 Werkstattversammlungen, 6 Branchenversammlungen mit wissenschaftlichen Vorträgen, 42 Vertrauensmänner-Sitzungen und 13 Sitzungen der Sektionsleitung. Verschiedene Male mußte die Sektionsleitung auch zu persönlichen Streitigkeiten

Stellung nehmen und war in mehreren Fällen ihre Vermittlung von Erfolg begleitet.

Die auf den Bericht folgende Diskussion war sehr eingehend und rege, so daß demzufolge die Versammlung mehrermale verlagert werden mußte. Die Neuwahl der Sektionsleitung wurde aus 16 Kollegen zusammengesetzt und wurden zu Vertretern gewählt die Kollegen: Paul Schilke, Schievelbeinerstr. 27, Gustav Kamm, Koloniestr. 138, Willi Nordmann, Zwinglistraße 25, Wladislaus Kulesiewicz, Uesdomstr. 27, Emil Lieber, Zwinglistr. 12, Wilhelm Hübner, Siemensstr. 19, Christian Mientkch, Nixdorf, Herforthstraße 5, Karl Fromte, Uesdomstr. 28a. Und zu Stellvertretern die Kollegen Franz Wagner, Mag Fromte, Fritz Karzke, Hermann Wellert, Wilhelm Leeh, Karl Ebel, Hermann Müller und Johannes Wolff.

Aus dem Kassenbericht des Agitationsfonds ist zu entnehmen, daß vom 1. November 1906 bis zum 1. Oktober 1907 im ganzen 8697 Markten a 10 Pf. verkauft worden sind. Seit Besehen der Kasse ist eine Gesamteinnahme von 1661,66 Mk. zu verzeichnen, demgegenüber steht eine Ausgabe von 1437,90 Mk., so daß zur Zeit ein Kassenbestand von 223,76 Mk. vorhanden ist. Aus einer Betriebslistenammlung wurde der Kasse ein Ueberschuß von 183,20 Mk. überwiesen, die für Sterbefälle resp. bei vorkommenden Unglücksfällen Verwendung finden sollen. Die Revisionskommission wurde aus 8 Mitgliedern zusammengesetzt und fiel die Wahl auf folgende Kollegen: Wladislaus Kulesiewicz, Johannes Wolff, Arnold Schneider, Gustav Most, Wilhelm Leeh, Otto Scheel, Johann Koplek und Heinrich Nabe. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Versammelten auf, für eine recht rege agitatorische Tätigkeit einzutreten, damit der Abschluß des Berichtsjahres im nächsten Jahr ein besserer werde. Ein Antrag des Kollegen Albert, die Agitationsmarke im kommenden Jahr monatlich weiter zu behalten, fand einstimmige Annahme.

Gleitwig. Am 17. Dezember hielt unser Gauleiter vor einer gut besuchten Versammlung einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die wirtschaftliche Krise“. In seinem Referat ging der Redner von der Krise des Jahres 1900/01 aus. Er zeigte, daß es beinahe 8 Jahre dauerte, ehe dieselbe überwunden war, und erst die Jahre 1905/06 zeigten die Industrie auf einer ungeahnten Höhe. Die Produktion stieg ins Riesenhafte, jeder wollte von der guten Konjunktur so schnell und so viel wie möglich profitieren. Durch diese rationelle Ausnutzung der Hochkonjunktur war aber in kurzer Zeit eine Ueberproduktion vorhanden. Der Weltmarkt war überfüllt, das heißt, es war bedeutend mehr Ware vorhanden wie Abnehmer da waren. Schon im Anfange des Jahres 1907 nahm die diesmalige Krise ihren Anfang, um ein immer schnelleres Tempo einzuschlagen. Die diesmalige Krise, deren Zerbruch noch durch die Geldkrise beschleunigt wurde, nimmt einen bedeutend schlimmeren Charakter an als alle früheren. Durch die Zusammenbrüche von großen Fabriken und Geschäftshäusern und durch die allgemeine Geldknappheit, sind hunderte und tausende von Arbeitern in Amerika brodlos geworden. Schon in diesem Jahre sind Hunderttausende von drüben nach Europa wieder zurückgekommen, um hier Arbeit zu suchen, und so zu Lohnrückstärkern zu werden.

Aber auch in Deutschland sind schon eine Menge Fabriken und große Geschäfte zusammengebrochen, andere Werke haben einen Teil der Arbeiter entlassen, noch andere wieder haben Festerstellungen eingeleitet. Auf diese Weise wird das Meer der Arbeitslosen immer größer.

Nun hat schon in diesem Jahre die Vantätigkeit bedeutend nachgelassen, wird aber im kommenden Jahre noch mehr zu wünschen übrig lassen, so daß auch hier ein großer Teil der Bauarbeiter brodtlos sein wird.

Da ein großer Teil der Arbeitslosen um jeden Preis Arbeit nehmen wird, so werden diese verschluckt, zuerst im Transportgewerbe unterzukommen und wird unser Beruf am meisten unter der Krise zu leiden haben.

Hier heißt es also bei Zeiten vorbeugen, um auf alle Fälle gerüstet zu sein! Hat doch ein Arbeitgeber den Vorschlag gemacht, die schlechte wirtschaftliche Lage ihren Arbeitern gegenüber auszubeden, das heißt, den Arbeitslohn verkürzen, dagegen die Arbeitszeit verlängern, weil sich ja die Arbeiter die gute wirtschaftliche Lage ebenfalls zu Nutze gemacht und Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen durchgeführt hätten.

Leider waren die Transportarbeiter Oberschleiers an den Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen nicht beteiligt, weil diese nicht organisiert waren; sie werden aber trotzdem oder desto mehr unter der Krise zu leiden haben, wie alle anderen Arbeiter.

Wichtig der Kollegen ist es deshalb, in den Verband einzutreten, um so schnell wie möglich das Versäumte nachzuholen, das heißt höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit erkämpfen; dies können wir aber nur, wenn wir uns Mann für Mann im Transportarbeiter-Verband organisieren.

Am Schluß der Versammlung ließen sich wieder einige Kollegen in den Verband aufnehmen und schritten wir auch hier vorwärts. „Trotz alledem!“

Hannover. Am Sonntag, den 15. Dezember fand hier selbst eine öffentliche Transportarbeiterversammlung statt, die leider nur sehr schwach besucht war. Namentlich waren die Kollegen aus dem Expeditionsgewerbe fast gar nicht vertreten. Die Tagesordnung lautete: „Der Kampf der Transportarbeiter in München und welche Lehren haben wir hieraus zu ziehen?“ Das Referat hatte der Gauleiter übernommen. Zuerst schilderte Referent die Entwicklung der Organisation und die des Transportgewerbes im allgemeinen und ging dann des näheren auf den Münchener Kampf ein. Dieser Kampf beweist uns so recht, wie leicht es im Transportgewerbe sei, eine erfolgreiche Lohnbewegung zu führen, wenn die in Frage kommenden Kollegen organisiert sind. Nur durch die straffe Organisation war es in München möglich, der Kampf schnell und erfolgreich zu beenden. Die hannoverischen Kollegen sollten hieraus die Lehren ziehen und sich der Organisation anschließen. Aber leider lasse das namentlich im Expeditionsgewerbe

werbe sehr viel zu wünschen übrig. Die Kollegen gehören wohl Lotterie-, Gesang-, Stat- und allen möglichen Klubsvereinen an, aber für die Organisation haben sie nichts übrig. Wohl schimpfen sie über die miserablen Verhältnisse und machen eine Faust in der Tasche, aber an eine ernsthafte Besserung denkt niemand. Ja man hat hier noch eine ganze Reihe Kollegen, die der Organisation direkt feindlich gegenüber stehen. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit schimpfen sie auf die Organisation, sei es nun, daß sie, sobald ihnen ein Flugblatt oder eine Zeitung angeboten wird, diese zurückweisen oder in einer hier nicht wiederzugebenden Weise über die Vertreter der Organisation losziehen. Man sieht hieran am allerbesten, welche schwere Arbeit wir noch zu leisten haben, um diese Kollegen aufzuklären. Betrachten wir uns nun einmal die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im hiesigen Transportgewerbe, so müssen wir sagen, daß dies die allermisslichsten sind. Beim Schwerfuhrwerk, Sand, Steine usw. beginnt die Arbeitszeit in der Regel zwischen 4 bis 6 Uhr früh, um abends um 7, 8, ja 10 Uhr und noch später zu enden. Regelmäßige Mittagspausen gibt es nur, wenn der Kutscher zufällig des Mittags auf dem Hofe ist; diese Pausen sind aber gewöhnlich nicht länger als 1 Stunde. In der übrigen Zeit wird unterwegs Mittag gemacht an der Stelle, wo sich der Kutscher gerade befindet und nur so lange, wie die Herde fressen. Und für diese unendlich lange Arbeitszeit gibt es einen Wochenlohn von 21 bis 24 M., in einigen Fällen auch wohl 25 M. Hierfür muß dann aber auch noch Sonntags mindestens 2 bis 3 Stunden gearbeitet werden. Ja, es gibt hier Betriebe, wo die Kollegen den ganzen Sonntag vormittag arbeiten müssen, ohne hierfür auch nur die geringste Entschädigung zu erhalten. Die Arbeit beschränkt sich nun nicht etwa nur auf Hof- und Stallreinigung, nein, es müssen sogar Fuhrren gemacht werden; es wird Häcksel geschnitten, auf- und abgeladen und dergleichen mehr. Diese Arbeit wird auch während des Hauptgottesdienstes gemacht. Dann haben wir in verschiedenen Betrieben das Kost- und Logiswesen noch stark vertreten. Da herrschen nun in den meisten Fällen geradezu haarsträubende Zustände. Zu zwei, ja drei müssen die Kollegen in einem Bette schlafen; die Bettwäsche wird oftmals in einem vier- bis fünf Jahre nicht gewechselt, für zwei, drei und noch mehr Kollegen gibt es wöchentlich nur ein Handtuch, als Waschkübel dient der Bierbeimer. Schränke zum Aufbewahren der besseren Kleidungsstücke sind fast nirgends vorhanden. Daneben läßt aber auch die Behandlung sehr zu wünschen übrig. Aus alledem geht zur Genüge hervor, wie notwendig das Eingreifen der Organisation ist.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Expeditionsgewerbe. Wenn auch hier die Arbeitszeit nicht ganz so lang ist, ein großer Unterschied ist jedoch nicht vorhanden. Dann sind aber auch die Löhne sowie niedriger; hier beträgt der Höchstlohn 22 M., eine ganze Anzahl Kollegen müssen aber schon für 18 bis 20 M. arbeiten. Die Unternehmer dieser Branche rechnen mit den angeblich hohen Trinkgeldern, die die Kollegen erhalten. Sie, die Unternehmer, nehmen denn auch für sich das Trinkgeld in Anspruch, indem sie soviel niedrigere Löhne zahlen. Man sollte nun meinen, diese Verhältnisse würden die Kollegen veranlassen, hiergegen Front zu machen; aber weit gefehlt. Gerade unter den Expeditionskutschern und Arbeitern herrscht eine Gleichgültigkeit, die überallem sucht. Die Kollegen sind anscheinend der Meinung, die Verhältnisse seien absolut nicht zu ändern; das ist jedoch nicht der Fall. Was an so vielen Orten möglich ist, kann auch bei uns durchgeführt werden, wenn die Kollegen nur wollen. Deshalb muß es unsere Aufgabe sein, mit allen Mitteln für die Ausbreitung der Organisation tätig zu sein, bis in die fernsten Ecken muß der Ruf der Organisation dringen. Wir dürfen nicht ermüden, dann wird auch für uns die Zeit kommen, wo mit Hilfe der Organisation wenigstens einigermaßen erträgliche Verhältnisse geschaffen werden. Der gesprochene Welsch bewies, daß Redner mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen. In der Diskussion wurden noch verschiedene Mißstände bei einigen Firmen zur Sprache gebracht.

Unter anderem wurde auch die Firma Louts Kaple, bahnamtlicher Expeditur, erwähnt. In diesem Betriebe erhalten die Kutscher und Arbeiter einen Wochenlohn von 20 M.; hiervon werden jedoch noch Kranken- und Invalidenbeiträge abgezogen. Wie die Kollegen mit solchen Löhnen auskommen können, ist und bleibt ein Rätsel. Nachdem der Vorsitzende noch zur kräftigen Mitarbeit aufgefordert hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Königsbrunn. Am Sonntag, den 1. Dezember, fand unsere konstituierende Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand Vorstandswahl und Wahl der Kartelldelegierten. Es gingen aus der Wahl hervor: Kollege Karl Blücher, Vorsitzender, Koll. Karl Köhler, Kassierer, Koll. Joseph Ruppel, Schriftführer. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen John und Sotta gewählt. Nach einem informellen Vortrage, in welchem unser Bezirksleiter den neugewählten Vorstandsmitgliedern die Pflichten vor Augen führte, die sie mit der Annahme der Vorstandämter übernehmen, gelobten dieselben, immer und zu jeder Zeit für die Interessen unseres Verbandes zu wirken und dafür zu sorgen, daß die Königsbrunn-Zahlstelle sich immer weiter entwickle, und ihre Mitgliederzahl eine immer größere werde. Nachdem sich wieder einige Kollegen haben aufnehmen lassen, beträgt nunmehr die Mitgliederzahl der jungen Zahlstelle 27, und wir hoffen, noch vor Abschluß des 1. Quartals die Zahl 50 überschritten zu haben.

Lissa i. Polen. Am Sonntag, den 8. Dezember fand eine Transportarbeiter-Versammlung statt, in welcher ein Kollege über das Thema: „Wodurch können wir unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse bessern?“ referierte.

Die ca. einstündigen Ausführungen des Redners wurden mit Zustimmung aufgenommen, und an der darauf folgenden Diskussion, welche sehr interessant und lebhaft war, beteiligten sich eine Anzahl Verursachter, welche sämtlich die Notwendigkeit der einheitlichen Organisation zur Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse betonten. Es wurden dabei Löhne von 10 M. pro Woche in mehreren Fällen konstatiert und sogar bei einem Familienvater mit sieben Kindern. Auf die Frage, was er mit den 10 M. anfängt, kam die Antwort: Ja, meine Frau muß eben tüchtig arbeiten! Ob diese heutzutage Kapitalisten sich nicht schämen, für eine Familie von 9 Köpfen 10 M. Wochenlohn zu zahlen? Aber bei diesen Menschenkindern ist ja schon jeder Funken Ehrgefühl und Menschlichkeit erloschen und im Geldsack begraben. Es beteiligten sich an der Diskussion einige zufällig anwesende Mitglieder anderer Gewerkschaften, welche mit den Lissaer Lohn- und Arbeitsverhältnissen, besonders der Transportarbeiter, scharf ins Gericht gingen und bei den Anwesenden beifällige Aufnahme fanden. Darauf ließen sich noch 6 Kollegen aufnehmen.

Die Lissaer Transportarbeiter scheinen es müde zu sein, länger zu den Hungerlöhnen zu arbeiten; es beweist dies, daß der Versammlungsbesuch jedesmal besser wird. Nur weiter mutig vorwärts, damit wir bald vollzählig sind und den Arbeitgebern zeigen können, daß die Lissaer Transportarbeiter nicht bloß Lohnklaven sind, sondern denkende Menschen, und daß sie auch Löhne beanspruchen, die sie instand setzen, wie Menschen zu leben.

Am Sonntag, den 19. Januar 1908, findet wieder eine Transportarbeiter-Versammlung bei Wionitz, Buchwälderstr. 4, und zwar um 8 Uhr abends statt, und ist es Pflicht eines jeden Kollegen, seine Verursachter zu dieser Versammlung einzuladen und mitzubringen.

Kollegen! Ihr werdet Kenntnis davon haben, wie die Herren Arbeitgeber es mit den Aussperrungen in den anderen Berufen machen! Auch wir werden nicht verschont bleiben, deshalb schert Euch beizeiten gegen diese Ueberfälle, damit Ihr nicht schußlos auf der Straße liegt. Tretet ein in den Deutschen Transportarbeiter-Verband, der Eure Interessen in jeder Weise wahrnimmt. Lest fleißig den „Courier“ und Ihr werdet sehen, welche Riesensummen von Lohnzulage wir fortwährend aus den Taschen der Arbeitgeber für unsere Kollegen herausziehen. — Ohne Kampf kein Sieg!

Minden. Am Sonnabend, den 7. Dezember fand hier eine öffentliche Transportarbeiter-Versammlung statt oder vielmehr sie sollte stattfinden. Infolge des schwachen Wetters war das Abhalten der Versammlung nicht möglich. Waren doch um 10 Uhr sage und schreibe ganze 12 Kollegen erschienen bei einer Mitgliederzahl von 55. Diese Laubbild und Gleichgültigkeit unserer Kollegen muß stark gerügt werden, wenn nicht einmal die Organisierten erscheinen. Was soll denn von den uns fernstehenden Kollegen gesagt werden? Sind denn die Verhältnisse hier in Minden so glänzende, daß wir es nicht mehr nötig haben, in die Versammlungen zu kommen?

Kollegen, wir spüren es doch wohl Tag für Tag an unserm eigenen Leibe, in welcher elenden Verhältnissen wir hier leben. Ist es denn nicht geradezu bezeichnend für unsere Verhältnisse, daß unsere Kollegen Droschkentreiber erst tariflich eine „16stündige“ Arbeitszeit festlegen mußten? Bei allen in Frage kommenden Betrieben herrschen hier heftigste Verhältnisse. Dabei versuchen die Unternehmer Tag für Tag mit allen zu Gebote stehenden Mitteln uns zu schikanieren. Wie es die Unternehmer machen, haben wir erst jetzt wieder bei der Firma Wötner gesehen. Dieser Herr erlaubt jetzt, wo der Winter vor der Tür steht, es „feinen“ Leuten bieten zu können.

Vor einiger Zeit mußten wir bereits bei ihm vorstellbar werden, weil er sich weigerte, für gemachte Ueberstunden, wie in der bisherigen Weise, Bezahlung zu leisten. Bei dieser Gelegenheit stellte Herr Wötner sich als der humanste Arbeitgeber hin; inwiefern dies zutrifft, haben wir jetzt wieder in Erfahrung gebracht. Ein Kollege, der für seine Pferde das von Herrn Wötner selbst festgesetzte Quantum Brot verlangte, wurde kurzerhand von dem Herrn selbst entlassen. Als ein Vertreter vorstellig wurde, erklärte Herr Wötner, der Kollege sei nicht zu gebrauchen. So habe er unter anderem auch ein Pferd kürzen lassen, daß am selben Tage angeblich noch im Stalle stehe. Er könne den Kollegen nicht wieder einstellen. Nachträglich stellt sich nun heraus, daß das Pferd für einen ziemlich frei erfunden war; das Pferd stand nicht im Stalle, sondern wurde am selben Tage von einem anderen Kutscher gefahren. Wötner soll sich auch im Stalle geäußert haben: „So, den D. wären wir glücklich los.“ Zu bemerken ist hierbei noch, daß D. mit einem anderen Kollegen seinerzeit ganz energisch die Bezahlung der Ueberstunden verlangte. Dies hat ihm Herr W. gewiß nicht verzeihen können. Noch eine andere Anekdote sei jetzt so recht die Arbeiterfreundlichkeit dieses Herrn. Auch der oben erwähnte andere Kollege hatte kurz nach der ersten Differenz dem Vertriebe des Herrn W. den Rücken gekehrt und war bei der Müllabfuhr der vereinigten Grundbesitzer eingetreten. Wie uns nun glaubhaft versichert wird, soll Herr Wötner unsern Kollegen bei der Verwaltung dieser Gesellschaft angehörend haben. Die Folge davon war, daß der Kollege dort ebenfalls aufhören sollte. Dies die übrigen dort beschäftigten Kollegen erfahren, erklärten sie sich solidarisch, und die Entlassung unterließ. Dann versuchte es Herr W., den Kollegen wieder in seinen Vertriebe zu bekommen, was natürlich ihm nun dann zur geängsten Zeit wieder auf's Wasser werfen zu können. Das ist gewiß ein schöner Zug von Herrn Wötner. Er beweist damit so recht, wie weit es mit seiner Arbeiterfreundlichkeit

her ist. Kollegen, aus dem angeführten sehen wir wieder aus, wie unsere Arbeitgeber mit uns umspringen. Die Lehre für uns aus der Geschichte ist, daß wir um so fester an der Organisation halten müssen; dann sind wir auch in der Lage, solchen Gesülten der Arbeitgeber gebührend entgegenzutreten. — Darum sorgt für Ausbreitung der Organisation, kommt in die Versammlungen. Dort wird Euch Aufklärung nach jeder Richtung zu teil. Vorwärts, durch Kampf zum Sieg!

München. Am Freitag, den 13. d. M., fand in den Zentralfällen eine gut besuchte Dienstmänner-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: „Kann den Münchener Dienstmännern noch geholfen werden.“

Der Gauleiter führte den Dienstmännern ihre trostlose Lage vor Augen, die von Jahr zu Jahr, ja, man könnte fast sagen, von Tag zu Tag schlechter wird infolge der großen Konkurrenz seitens der „Noten Diabler“. Klägliche Wehrufe ertönen aus den Reihen der Dienstmänner und noch lange nicht haben dieselben den „Becher des Leidens“ zur Reize geleert. Trotzdem wäre es Unsinn, zu verlangen, daß Jemand der „Noten Diabler“ abuschaffen, denn diese Einrichtung ist in unserem heutigen modernen Verkehrsweisen begründet. Es wird aber noch schlimmer kommen. Neuerdings ist in München eine Aktiengesellschaft daran, eine Organisation zu schaffen, die sowohl das System der Kostenträger, als auch das Gewerbe der Dienstmänner vollständig auszufallen droht; sogar die Hotelhausmeister etc. würden dann überflüssig.

Gegenwärtig ist alles daran, seine Lage zu verbessern; Organisation ist überall und in jeder Hinsicht das oberste Ziel. Wir sehen, daß heutzutage sogar das allmächtige Kapital gezwungen ist, sich recht stark zu organisieren, zur Wahrung seiner Interessen und zur Abwehr der Arbeiterbestrebungen, in viel höherem Grade aber ist dies bei den Arbeitnehmern notwendig.

Die Beantwortung des heutigen Themas, so führte Kollege Döbler weiter aus, ist überaus schwierig, und es ist nicht meine heutige Aufgabe, Ihnen das Blaue vom Himmel herab zu versprechen, um Sie der Organisation zuzuführen, sondern ich halte es vielmehr für meine Pflicht, Ihnen die nackte Wahrheit zu sagen. Nicht ganz unglücklich an ihrer traurigen Lage sind die Münchener Dienstmänner selbst, durch ihre Zerfahrenheit.

Hätten Sie früher dem Ruf der Organisation gefolgt, so würden die Dienstmänner heute doch etwas anders da, wie Sie gegenwärtig bestehen. Sie haben die Zeit vollständig verpaßt, und das Versäumnis nachzuholen ist überaus schwer. Wenn Sie gekommen sind, sich der Organisation anzuschließen, wenn Sie weiter den ersten Willen zeigen, endlich mit ihrer Ungenügsamkeit aufzuräumen, so wird der Transportarbeiter-Verband alles anbieten, Ihnen zu helfen, so gut es eben noch möglich ist. Bittere Wahrheiten müssen sich diese armen Teufel in der Versammlung sagen lassen, aber es mußte einmal gesagt werden.

Eindringlich forderte der Referent die Anwesenden auf, Schulter an Schulter in der Organisation mit den Kollegen für eine Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen und nicht wieder bei der ersten besten Gelegenheit das Hafenspanner zu ergreifen und der Organisation den Rücken zu kehren. Auf diese Weise könnte dann freilich für die Dienstmänner absolut keine Besserung mehr erzielt werden. Auf zwei Punkte mußte die Organisation in erster Linie ihr Augenmerk richten und zwar auf die Verminderung der Zahl der Dienstmänner und auf eine weitere Herabsetzung des Standgeldes.

Kollege Döbler ersuchte nun die Anwesenden, sich klar und objektiv in der Diskussion auszusprechen und zu beraten, was geschehen soll, um einigermaßen eine Besserung herbeizuführen. Nach einer überaus lebhaften Diskussion, in der bitter die Not der armen Proletarier zum Ausbruch kam, und nachdem auf Vorschlag des Referenten für die weiter zu unternehmenden Schritte von den 5 Instituten je 2 Mann in eine Kommission gewählt werden sollen, gelangt folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute in den Zentralfällen tagende gut besuchte Dienstmänner-Versammlung erkennt an, daß die überaus schlechte Lage in diesem Berufe auf den Mangel jeglicher Organisation zurückzuführen ist. Sie verspricht mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß alle Kollegen dem Transportarbeiter-Verbande zugeführt werden und beauftragt diesen im Verein mit einer Kommission, zusammenzufassen aus Angehörigen der hiesigen Institute, alles anzubieten, um eine Besserung herbeizuführen.“ Der Anfang ist nunmehr gemacht. 55 Dienstmänner schlossen sich sofort der Organisation an. Wäre der Tag nicht mehr fern sein, wo sämtliche oder doch wenigstens der größte Teil derselben organisiert ist.

Stolz. Sonntag, den 8. Dezember, gielten die Mitglieder ihre Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an die verstorbenen Kollegen Gabben und Schuppel durch Erheben von den Stügen gelehrt. Nachdem der Kollege Gurgel den Bericht von der vorigen Versammlung erstattet hatte, wurde der Kollege Nagel als zweiter Vorsitzender gewählt. Unter Verbandsangelegenheiten machte Kollege Wurandt auf die Erbbeeramtverfugung aufmerksam, worauf sich eine lebhaft Debatte entspann. Nachdem noch zwei Mitglieder aufgenommen worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Altai i. S. Am 8. Dezember fand unsere Generalversammlung statt, welche nur leiblich herfiel war. Auf der Tagesordnung waren vor allen Dingen die Neuwahlen der Hauptkommission. Nachdem vom Bevollmächtigten in kurzen Zügen ein Ueberblick über das vergangene Jahr gegeben war, schritt man zu den Wahlen. Der Vertrauensmann Kollege Wögel und Kassierer Wetschel wurden je gegen 1 Stimme wiedergewählt. Die Adressen derselben bleiben dieselben wie im Vorjahr. Als Schriftführer wurde Kollege Hübig, Stütz. 2, neu gewählt. Ferner wurden 3 Kartell-

delegierte und ein Volkshauskommissionsdelegierter gewählt. Als Untertassierer wurden wiedergewählt die Kollegen Dertor, Göffel, Gerich, Mazanek und Hilbig, Springer und Schwager wurden neu gewählt.

Im allgemeinen wurden Klagen laut, daß die Arbeiten in der Verwaltung immer größer würden und die Kollegen so viel wie gar nichts in der Agitation leisten, den Vorstand der Zahlstelle viel zu wenig unterstützen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, an den Vorstand bezw. Zentralvorstand heranzutreten, um die zwei Posten, Bevollmächtigter und Kassierer in die Hände einer Person zu legen und dieselbe dementsprechend zu ernennen. Kollege Peschel erklärte sich bereit, sofort die nötigen Schritte zu tun, um eine Verständigung herbeizuführen. Nachdem noch vom Bevollmächtigten eine Aufklärung über das Material gegeben wurde und unter Vereinsangehörigen nichts besonderes vorlag, erfolgte nach circa dreistündiger Dauer Schluß der Versammlung.

Für die Januarversammlung ist ein Vortrag über die Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit vorgelesen, über die Kollege Mögel referieren wird. Zur Aufklärung der Kollegen möchten wir den Zitauner Kollegen raten, die Versammlungen besser zu besuchen. Es gibt so viel Fragen in den Arbeitsverhältnissen der Kutscher und Markthelfer, die sie nun und nimmermehr lernen werden, wenn sie nicht die Versammlungen der Zahlstelle besuchen. Man darf nur einmal die Gewerbegerichtsverhandlungen durchlesen, da findet man sofort, ob es ein aufgeregter Kollege gewesen ist oder nicht. Größtenteils wird ein Vergleich zusammengebaut, wo der Arbeiter bezw. Kollege ganz gehörig über's Ohr gehauen wird. Gewöhnlich kommen die Vergleiche gar nicht erst vor den Vorstehenden, sondern schon von Beamten, die zwei bis drei Stellen tiefer stehen, werden sie gemacht. Das kann aber alles nicht vorkommen, wenn sich die Kollegen erst die Erklärung bei ihrem Vertrauensmann oder in der Versammlung holen. Recht bedauerlich ist allerdings der Besuch der Versammlung in bezug auf die Kutscher am Sonntag gewesen. Ganze zwei Kutscher von circa 50 waren anwesend. Ja, Kollegen, wenn nicht die Arbeiter und Markthelfer für euch die Arbeit machen, wo würdet ihr da bleiben? Es ist unter euch ein Individualismus, der nicht zu schildern ist. Zum Frühjahr hattet ihr „gelobt“, die Wohnbewegung mit frischer Kraft aufzunehmen; aber wenn es so fort geht, werden wir die Hände davon lassen. Ihr stüßt euch auf die paar Pfennige Trinkgeld, die es hier und da noch gibt und stüßt euch glücklich unter der brüden Last, die euch aufgeschultert wird. Man muß sich wundern, daß gerade die, die doch am wenigsten verdienen, die meisten sind, die keinen Verband brauchen, und immer noch auf denselben schimpfen. Gerade die bestbesoldeten Kutscher sind intelligent genug und suchen sich einen Nützmann, die es doch viel weniger notwendig hätten, als die mit 12 bis 13 M. Auch jetzt hat noch ein Fuhrherr nachbezwilligt und gibt seinem Kutscher die verlangten 20 M. Ihr seht doch ganz deutlich, daß es nur an ein bißchen guten Willen fehlt und ein bißchen Zusammenhalt unter euch und die Sache ist schon im Gemachten. Verdenken kann man keinem Untertassierer, wenn er sagt: So lange ich einen Esel habe, müße ich ihn aus. Er hat vollständig recht; so lange man einen Kutscher hat, der sich nicht selbst hilft, so lange müßt man sich nicht veranlassen, mehr Lohn zu geben. Also Kollegen, es gibt keinen anderen Ausweg, als Selbsthilfe durch den Verband. Beherzigt dieses, fordert eure Kollegen auf, in den Verband einzutreten, denn nur da werden eure Interessen am wirksamsten vertreten. Auf zur Agitation!

Literarisches.

Der unseren Kollegen schon seit Jahren bekannte „Allgemeine Möbeltransportkalender“ für 1908 ist wieder im Verlage des „Fuhrhalter“, Berlin SO. 16, Melchiorstr. 11, erschienen. Das recht praktische Büchlein enthält außer dem Kalendarium unter Anderem noch: Gewohnheiten und Gebräuche im Berliner Expeditions-geschäft. Allgemeine Kilometer-Tarif-Tabelle. Preistabelle für Möbelwagen mit Umzugsgut. Usancen im Möbeltransportverkehr und was für unsere Kollegen das Wichtigste ist, die Adressen sämtlicher Möbeltransportfirmen Deutschlands.

Unseren Kollegen Möbelpackern können wir das Büchlein zur Anschaffung warm empfehlen, auch für die agitatorisch tätigen Kollegen dürfte es infolge des angeführten Firmen-Adressenverzeichnis nicht überflüssig sein.

Gegen die Schundliteratur! Das ist das Motto der im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ in Berlin erscheinenden Zeitschrift „In Freien Stunden“, die mit dem 1. Januar 1908 ihren 12. Jahrgang beginnt.

In der Abonnements-Einladung fordert der Verlag die Parteigenossinnen, sowie die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter auf, nicht nur selbst „In Freien Stunden“ zu abonnieren, sondern auch für die weitestehende Verbreitung der Zeitschrift zu agitieren, damit die verderbliche Schundliteratur aus den Behausungen der Arbeiter endlich verschwinden möge.

Wir entnehmen die nachfolgenden Ausführungen der Ankündigung des Verlags.

Der neue Jahrgang der Zeitschrift beginnt mit dem Roman: „Das Einäug.“ Von Leon Cladel. Deutsch von J. Cassirer.

„Dem Volke gewidmet.“ Diese Zueignung trägt der Roman an seiner Spitze. Mit Recht, denn seine Blätter sind durchdringt von der Liebe zu den Unterdrückten, sind erfüllt von Freiheits- und Gerechtigkeitsliebe und vom Hass gegen alles Unrecht.

Im Sturmjahr 1848 ist's. Ein paar alte Jugendfreunde, die ehemals gemeinsam für ihre revolutionären Ideale gelitten und gestritten und sich gern

an jene schöne, begeisterungsvolle Zeit erinnern, treffen auf dem Bauernhufe des einen zusammen. Auf einem Gute, das den Besuchern nicht nur durch seine Fruchtbarkeit und landschaftliche Schönheit interessant, sondern in hervorragendem Maße durch zwei Ruinen seltsam und geheimnisvoll erscheint.

Die eine dieser Ruinen ragt als ein verrosteter feudaler Herrschaftsturm in der Nähe auf. „Dieses Gespenst von einem Schlosse“, so heißt es in der Erzählung, „lag auf einer felsigen Bergklippe, die mit Haufen großer schwärzlicher Steinmassen besät und mit allen möglichen Hindernissen förmlich gespickt schien. Umgeben war es von einem breiten Graben, der mit trübem, überrieselndem Wasser fast bis an den Rand gefüllt war. Die unförmigen Trümmer ließen noch erkennen, daß sie einstmals zwanzig verschiedenen Türmen angehörten, die einen ungeheuren Wachturm umgaben. Ziemlich zahlreich und sehr tief waren die Wrechen, die Mauerbrecher und Donnerbüchsen in die Mauern dieser wackligen Bastille gelegt hatten. . . . Alles bezugte, daß man in dieser feudalen Hölle geweint und gekammert, geschluchzt und gebuldet hatte, daß diese dicken Mauern, auf denen jetzt nur noch Krähen und Dohlen hausten, einst widerhallten von den Seufzern der unglücklichen Opfer, die hier eingekerkert waren. Eines dieser Opfer ist Lukas Gauschard, „Das Einäug.“ Und er ist zugleich die zweite Ruine: ein fast hundertjähriger Greis, der Großonkel des Gutsbesizers, ein höchst merkwürdiger Mensch.

Die Besucher werden erschreckt, ihre Neugier wird erregt durch das seltsame Gebaren des Alten. Und so berichtet denn der Gutsbesitzer seinen Gästen die Geschichte jener beiden Ruinen, die als Zeugen einer früheren bösen Zeit in die Gegenwart hineintragen.

Was die Entel und Urenkel sich nur schauernd erzählen von der infamsten Institution, die die Erde jemals getragen: von der Leibeigenschaft, das hat der alte Lukas, „Das Einäug“, noch am eigenen Leibe gespürt. Sein entstelltes Antlitz, sein menschenweches Wesen, das sich lieber zu den Tieren als zu dem „Ebenbilde Gottes“ hält, seine ganze leibliche und geistige Verfassung zeugen von dem furchterlichen Einflusse einer Zeit, da der schwer und hart Arbeitende nicht nur das goldbringende Werkzeug, sondern auch ein ohnmächtiges Spielzeug in den Händen einer unmenschlichen brutalen Junkerklasse war. Ihm, dem Einäug, haben sie alles geraubt, das Menschenantlitz, seine Liebste, sein Glück, seine Tochter. Was uns in den Blättern des Romans an junkerlichen Selbentaten mitgeteilt wird, ist nur ein kleiner Teil der abtäglichen Schreckensleiden. Aber es ist mehr, als wir mit ruhigen Sinnen lesen können. Mancher wird das Blatt erschüttert sinken lassen, wird fragen: „War denn das möglich?“ Und wie den erzählenden Bauern wird auch ihr heiliger Zorn und Schmerz ergreifen, wenn er sieht, wie der einäugige Lukas immer wieder von seiner eigenen Sklavenseele in die Knie vor seinem Peiniger gedrückt wurde. Es muß erst etwas ganz Unfassbares und beispiellos Schändliches geschehen — und das erzählt uns „Das Einäug“ selbst — ehe der angeborene Knechtsinn im Feuer des Schmerzes und Hasses endgültig aufsteht.

Als das geschieht, ist auch die trotige Junkerburg zur Ruine geworden. Der Verfasser öffnet den historischen Hintergrund, der glühende Atem der großen französischen Revolution schlägt herein, und wir sehen, wie die Begeisterung aufschwung vor Freude und Kampfeslust, als endlich die Freiheit ihre Feuer auf den Hauptkorn der Gassen zündet und das Weltgericht über tausendjähriges Unrecht hereinbricht. Mit hinreißender Wucht hat der Autor diese revolutionäre Selbstreinigung geschildert.

Die Wirkung des Romans wird noch erhöht werden durch künstlerische Illustrationen von der Hand des Münchener Malers Damberger.

Diesem Roman wird folgen: „Steuermann Holdsworth“. Roman von Carl Kussel.

Ein Seeroman, wohl der beste bezu bekannten englischen Verfassers, der mit einer bis ins kleinste gehenden Sachkenntnis von den Freuden und Gefahren des Meeres, von Menschen und Dingen auf dem großen Wasser spricht. Steuermann Holdsworth erlebt einen Schiffbruch und muß mit anderen Gefährten lange Tage unter den furchterlichsten Entbehrungen in einem offenen Boote auf dem Ozean zubringen. Als er endlich fast verhungert gerettet wird, hat er sein Gedächtnis verloren — ein Fall, wie er vor einigen Jahren als Tatsache in den Zeitungen berichtet wurde. Holdsworth hat den Namen seines Heimatortes, hat seine daheim in Verzweiflung wartende junge Frau, hat alles vergessen. Wie er sich das Verlorene wieder zu erobern sucht, das ist der Hauptinhalt des Romans, der ebenfalls künstlerisch illustriert wird.

Neben dem Hauptroman beginnt in Heft 1 ferner der Abdruck von: Sigris, das Fischermädchen“. Erzählung von Theodor Mügge.

Diese prächtige Erzählung führt uns in eine nordwestliche Nord-Landschaft, wo arme Fischer mühselig um ihr Leben ringen, wo das Leben nur matt zu pulsieren scheint, wo aber nichtsdestoweniger die heißen Leidenschaften plötzlich hervorbrechen und zu heftigen Kämpfen treiben. Um ein armes Fischermädchen geht der Hauptkampf. Besonders fesselnd sind die prächtigen Naturschilderungen; der Autor versteht es meisterhaft, uns in die melancholisch-düstere Stimmung, wie sie über der Nord-Landschaft lagert, zu versetzen. Unser Interesse wird bis zum letzten Blatt wachgehalten. — Weitere Erzählungen folgen!

In jeder Woche erscheint ein 24 Seiten starkes, illustriertes Heft für 10 Pfennig.

Der Verlag hat den sämtlichen Zahlstellen unseres Verbandes einzelne Probehefte und Abonnements-Sammelhefte zugehen lassen. Wir bitten unsere Kollegen, den Wunsch des Verlags zu erfüllen und für die weitestehende Verbreitung der Zeitschrift zu agitieren.

Auf Wunsch stellt der Verlag für die Agitation in Fabriken usw. weitere Probehefte gern zur Verfügung. Bestellungen sind entweder einer Parteibuchhandlung oder einem Parteikolporteur zur Beforgung zu übergeben oder aber beim Postamt aufzugeben.

- Zur Anschaffung empfohlen:**
- Soziale Kämpfe vor 800 Jahren (Schönlant) . . . 2,50 M.
 - Unser Wald (Kurt Grottel) . . . 2,50
 - Ulebrood, Briefe aus der Reihe (Brandt) . . . 1,25
 - Protok. Intern. Soz. Kongress Stuttgart . . . 0,40
 - Protok. Verhändl. des Parteitages Preußen . . . 0,50
 - Arbeiterschutzesetzgebung (Umbreit) . . . 0,50
 - Gewerliche Gewerkschaften (Umbreit) . . . 0,50
 - Karl Liebknecht Broschüre (Hochverratsprozeß) . . . 0,15
 - Die Berliner Arbeiterbewegung, 8 Bde. (Bernstein) . . . per Band 5,50
 - Das Ende des Reichs, 1 Bd. (Rurt Elsäner) . . . 3,50
 - Theorie und Praxis in 2 Bänden. . . per Band 2,50
 - Webb Trade Unions . . . 2,50
 - Rogers Engl. Arbeit . . . 2,50
- Einige Exemplare der Weihnachtsprämie Freiligraths Werke sind noch zu haben.

Verlagsbuchhandlung „Courier“, Berlin SO., Engel-Ufer 21.

Briefkasten.

Dangsch, Essen-Muhr. Du lieferst uns einen Bericht von einer Versammlung, die am 15. November stattgefunden, schon am 24. Dezember ein. Bei so pünktlicher Berichterstattung kannst Du nicht verlangen, daß wir diesen Bericht anders als für den Papiertorb verwerten. D. R.

Mitteilungen des Vorstandes.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen und Gauleiter auf das dringendste, dafür zu sorgen, daß uns die **Parte des Kaiserlichen Statistischen Amtes zur Feststellung der Arbeitslosigkeit** etc. rechtzeitig (abzusenden spätestens am 4. Januar 1908) zugeht.

Ferner sehen wir uns genötigt wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß bei Aufträgen auf **Ausschluss von Mitgliedern** stets deren Hauptnummer sowie die genaue Angabe des Vergehens resp. ausführliche Begründung des Ausschlussantrages mitzutellen sind.

Die Ortsverwaltungen ersuchen wir, **Ausschlussanträge** durch die **Generals resp. Mitglieder-Versammlungen der betreffenden Verwaltungsstellen** stellen zu lassen. Verloren resp. gestohlen wurden die **Verbandsbücher** der nachstehend verzeichneten Mitglieder:

In Brate: **Senf, Leo**, Opt.-Nr. 228 828, eingetreten am 19. März 1905 in Brate.

In Breslau: **Sandek, Ernst**, Opt.-Nr. 141 801.

In Dessau: **Schmidt, Otto**, Opt.-Nr. 235 546, Orts-Nummer 46, Dessau.

Falls diese Bücher gefunden oder vorgezeigt werden, sind dieselben anzuhalten und an die Adresse des Unterezeichneten einzusenden.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

J. A. Oswald Schumann, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21, Hof 1 Tr.

M. B. Alle den Verband und die Agitation betreffenden Schriftstücke sind an obige Adresse zu richten. Alle Gelder sind an den Hauptkassierer, Kollegen **Carl Kähler**, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21, Hof 1 Tr., einzusenden.

Bekanntmachung.

Wir suchen für unsere Verwaltungsstelle **Hamburg** einen **Einlassierer**. Bewerber muß seit mindestens 3 Jahren gewerkschaftlich organisiert, mit der Einrichtung der inneren Organisation und der Agitation vertraut sein.

Offerten sind unter Beifügung einer schriftlichen Arbeit über die Pflichten und Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten bis 15. Januar an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den Bewerbern für die in Nr. 21 und 35 des „Courier“ ausgeschriebene Stelle eines **Ortsbeamten** für Leipzig teilen wir hierdurch mit, daß dieser Posten besetzt ist.

Der Vorstand.

Ortsverwaltung Chemnitz.

Allen Kollegen zur Nachricht, daß wir unser **Bureau und Arbeitsnachweis** am 3. Januar Frauenstr. 2, part. eröffnen. Die Bureauzeit währt von früh 8 Uhr bis 1 Uhr mittags und von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends. Alle Krant- und Arbeitslosmeldungen haben nur im Bureau zu erfolgen und nur in den Vormittagsstunden. Die Auszahlung aller Unterstützungen erfolgt ebenfalls nur im Bureau. Wir bitten, die vorgeschriebene Zeit genau inne zu halten.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortl. Redakteur: **R. Bräschle**, Nimmelsburg. Verlag der Buchhdl. „Courier“, D. Schumann-Berlin. Druck: **Maurer u. Dimmig**, Berlin, Wabertstr. 37.